Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 14. Juli 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 162 / Ausgabe A

Droht neuer Bürgerkrieg in Spanien?

Monarchisten-Führer von marxistischen Polizeibeamten ermordet

Madrid, 13. Juli.

Der Führer der spanischen Monarchisten, Calvo Sotelo, ist am Montag vormittag auf dem Friedhof Almudena in Madrid ermordet aufgefunden worden.

Nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten scheint festzustehen, daß Calvo Sotelo von marxistisch eingestellten Polizeibeamten auf eigene Faust, ohne daß ein Haftbefehl seitens der Madrider Polizeibehörden erlassen worden wäre, in der vergangenen Nacht entführt und dann ermordet worden ist. Calvo Sotelo galt als der eigentliche Führer der spanischen nationalen Bewegung.

Die spanische Regierung hat Maßnahmen ergriffen, um die furchtbare Tat zu sühnen und die Täter festzustellen. Zur Untersuchung der Mordtat sind zwei Sonderrichter ernannt worden.

Die Tat ist mit einem Dolch ausgeführt worden. Wahrscheinlich liegt

ein Racheakt für die Erschießung eines Polizeioffiziers

am Sonnabend abend in Madrid vor. Die Leiche wurde von den marxistischen Polizeibeamten, die Calvo Sotelo verhaftet hatten, selbst nach der Tat in einem Polizeiwagen auf den Friedhof gebracht. Die Mörder erklärten dem Friedhofsbeamten, der sich wegen Fehlens der Ausweispapiere des Toten zunächst dem Eintritt der Beamten widersetzt hatte, daß es sich um einen Nachtwächter handele, der auf der Straße tot aufgefunden worden sei.

Sofort nach der Auffindung der Leiche begaben sich zahlreiche Abgeordnete der Rechtsparteien auf den von einem großen Polizeiaufgebot bewachten Friedhof, wo Calvo Sotelo aufgebahrt liegt. Die Nachricht von dem Mord verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Der Bevölkerung hat sich eine große Erregung bemächtigt. Es besteht allgemein der Eindruck, daß die Folgen unabsehbar sind.

Im Zusammenhang mit dem Mord sind

mehrere Polizeibeamte verhaftet

worden, darunter der Lenker des Polizeiautos, mit dem der monarchistische Abgeordnete aus seiner Wohnung abgeholt worden war und in dem sich der Mord abgespielt hat. Der Chauffeur leugnete die Teilnahme an der Tat und behauptet, seine Wohnung die ganze Nacht über nicht verlassen zu haben. Die Familienangehörigen des Ermordeten haben ihn auch nicht wieder erkannt. Ferner sind zwei Polizeibeamte verhaftet worden, die in der letzten Nacht vor der Wohnung des Ermordeten Wachtdienst hatten.

Der Mord hat in weiten Kreisen die Befürchtungen, daß

ein neuer Bürgerkrieg in Spanien

bevorstehe, erheblich verstärkt. Es kursiert das Gerücht, daß weitere Attentate auf den Führer der Katholischen Volksaktion, Gil Robles, und den Rechtspolitiker Goicochea geplant waren, die den Anschlägen nur entgangen seien, weil sie sich nicht in Madrid befunden hätten.

Die spanische Regierung hat den Mord zum Anlaß einer Kabinettsbesprechung genommen. Zu dieser Sitzung wurden auch zwei Richter hinzugezogen, die dann beauftragt wurden, die Mordtat zu untersuchen. Der spanische Finanzminister hat nach Beendigung der Ministerratssitzung der Presse eine Mitteilung überreicht, in der auf die politischen Gewaltakte der letzten Zeit Bezug genommen wird. Die Regierung kündigt an, mit allen Mitteln energische Maßnahmen zu ergreifen, durch die der Gemeinschaftssinn unter den spanischen Bürgern und

die elementarste Achtung vor dem menschlichen Leben geschützt

werden sollen. Die Regierung verspricht, alles zu tun, um die Verbrecher oder die Anstifter, gleich, welcher politischen Richtung sie angehören, zur Sühne heranzuziehen. Sie werde ferner für die Aufklärung der beiden Mordtaten schleunigst sorgen und habe aus diesem Grunde zwei Sonderrichter eingesetzt. In Madrid und in anderen spanischen Provinzen seien bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und

viele Parteiheime geschlossen

worden. Die Regierung werde einen Aufruf erlassen, in dem schwere Strafen für politische Verbrechen angekündigt werden und die Bevölkerung aufgefordert werden soll, das Friedenswerk der Regierung in diesen schweren Stunden zu unterstützen, damit die umstürzlerischen Elemente nicht die Oberhand gewinnen.

Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Unter besonders starkem polizeilichem Schutz stehen die Ministerien. Die Regierung hat beschlossen, das anarcho-syndikalistische Parteihaus sowie sämtliche Lokale der Monarchisten zu schließen.

In der Nacht zum Dienstag hat der spanische Ministerpräsident Casares Quiroga nach Rücksprache mit dem Landtagspräsidenten Martinez Barrio, dem Führer der linksrepublikanischen Gruppe Marcelino Domingo und einem Vertreter der Marxisten den Beschluß gefaßt, den Landtag noch vor Beginn der Dienstagsitzung durch Regierungsdekret für eine Woche schließen zu lassen.

Was wird aus der Locarno-Konferenz?

Ein Plan Edens — Französische Widerstände

London, 14. Juli.

In politischen Kreisen verlautet zuverlässig, daß sich über die in Aussicht genommene Locarno-Konferenz in Brüssel weitgehende Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich herausgebildet haben, die die Abhaltung der Konferenz zu dem festgesetzten Termin in Frage stellen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß die Ansicht maßgebender englischer Kreise jetzt dahin geht, Deutschland solle von vornherein an den Besprechungen der Locarnomächte teilnehmen, wogegen Frankreich Einspruch erhebe, da es Deutschland nach Abschluß der vorbereitenden Besprechungen zu der Brüsseler Konferenz zugezogen sehen wünsche.

Der diplomatische Berichterstatter von Reuter meldet, daß der Zeitpunkt und die Tagesordnung der Konferenz zurzeit auf diplomatischem Wege zwischen London, Paris und Brüssel besprochen würden. Angesichts der Veränderung der Lage durch das deutsch-österreichische Abkommen sei es möglich, daß

die Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt abgehalten

werde. Eine Entscheidung hierüber aber werde voraussichtlich nicht vor der Kabinettssitzung am kommenden Mittwoch getroffen werden.

Reuter verzeichnet im übrigen die Möglichkeit, daß Frankreich sich mit einem diplomatischen Meinungsaustausch der Locarno-Mächte außer Deutschland zufrieden geben werde, worauf Deutschland zur Teilnahme an der Brüsseler Konferenz eingeladen werden könne. Eine solche Formel werde voraussichtlich auch die Beteiligung Italiens ermöglichen.

„News Chronicle" veröffentlicht eine groß aufgemachte Pariser Meldung, daß der englische Außenminister Eden vor sechs Tagen

einen wichtigen diplomatischen Schritt

unternommen habe, um die Anwesenheit Deutschlands und Italiens auf der Locarno-Konferenz zu erzielen. Um einen Ausgleich zwischen dem französischen und dem britischen Standpunkt herbeizuführen, habe er einen Plan aufgestellt, wonach England, Frankreich und Belgien eine gemeinsame Erklärungen abgeben sollten, daß die Verhandlungen einen westlichen Unterstützungspakt sowie die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund erstrebten. Am 8. Juli habe der belgische Außenminister Spaak auf Anweisung Edens die französische Regierung von dem Plan unterrichtet. Frankreich habe geantwortet, daß es zwar grundsätzlich zustimme, aber der Ansicht sei, daß eine solche Erklärung am besten auf der vorbereitenden Konferenz selbst abgegeben würde. Nachdem

Frankreich den Plan Edens abgelehnt

habe, sei es eine offene Frage, ob die Locarno-Konferenz jetzt nicht auf eine unbestimmte Zeit aufgeschoben werde. In Paris verlaute, daß England im Begriff sei, ein „Ultimatum" zu stellen, daß es die Beteiligung an der Konferenz verweigern würde, wenn nicht auch Deutschland und Italien daran teilnehmen würden. Verantwortliche Kreise in Paris seien der Ansicht, daß Frankreich mit einer Isolierung in Europa bedroht werde, wenn es seine Stellungnahme zum Plan Edens nicht ändere.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" weist auf die französische Opposition gegen die bedingungslose Einladung Deutschlands zu der Konferenz hin. Frankreich befürchte, sich einer deutsch-italienischen Front gegenüber zu sehen und wenn England unentschieden und Belgien neutral bleibe, in eine Minderheitsstellung versetzt zu werden.

Locarno ohne Deutschland

ein „schwankendes Haus auf schlechtem Grund".

Rom, 14. Juli.

In einer grundsätzlichen Stellungnahme schreibt das halbamtliche Blatt „Giornale d'Italia", die italienische Antwort auf die belgische Einladung nach Brüssel sei eine klare Absage infolge der Flottenabmachungen, die im Mittelmeer bestehen blieben. Italien verlange die volle und sofortige Anerkennung des Platzes, der Deutschland unter den eingeladenen Mächten und bei deren Beratungen zusteht. Es sei im höchsten Grade zwecklos, über ein Abkommen verhandeln zu wollen, ohne daß alle verantwortlichen Beteiligten zugegen seien. Das neue Locarno wäre ein schwankendes Haus auf schlechtem Grund, wenn Berlin nicht an seiner Grundlegung beteiligt werde.

Neue Mittelmeer-Konvention?

London, 13. Juli.

Ministerpräsident Baldwin erklärte im Unterhaus auf Anfrage, nach Meinung der britischen Regierung bestehe kein Grund dafür, daß der beschleunigte Abschluß einer neuen Meerengen-Konvention irgendwie durch die einseitigen und vorläufigen Versicherungen beeinträchtigt zu werden brauche, die seinerzeit von der Regierung an gewisse Mittelmeermächte gegeben worden seien.

*

Wie bereits gestern berichtet, hat Italien die Teilnahme an den in Brüssel geplanten Locarno-Besprechungen mit Hinweis auf die im Mittelmeer bestehenden Flottenabmachungen abgelehnt. In Brüsseler politischen Kreisen betrachtet man auf Grund der italienischen Antwort die Aufgabe des belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland, der in den Besprechungen zwischen den Vertretern Frankreichs, Englands und Belgiens den Auftrag erhalten hatte, eine Konferenz der sogenannten Rest-Locarno-Mächte vorzubereiten, vorläufig als beendet.

Die in der italienischen Antwort aufgeworfene Frage muß nunmehr, nach belgischer Auffassung, Gegenstand eines Meinungsaustausches auf diplomatischem Wege zwischen London, Paris und Brüssel sein. Dieser diplomatische Meinungsaustausch dürfte sich in erster Linie zwischen Paris und London abspielen. Die belgische Regierung nimmt nur eine abwartende Haltung ein. Eine neue Initiative des belgischen Ministerpräsidenten scheint im Augenblick nicht in Aussicht genommen zu sein.

Moskau der Drahtzieher

London, 14. Juli.

„Daily Mail" meldet aus Jerusalem, daß die britische Geheimpolizei festgestellt habe, daß die Aufstandsbewegung in Palästina zum großen Teil von Moskau geschürt werde. Vor kurzem habe man im Norden der Stadt Tel Aviv das Hauptquartier der Kommunistischen Partei entdeckt, das in unmittelbarer Verbindung mit Moskau gestanden und von dort Anweisungen für die Unruhen erhalten habe. In dem Gebäude habe man u. a. Schriftstücke des Moskauer Departements für Propaganda im Nahen Osten gefunden sowie Quittungsabschnitte für große Geldsummen aus Moskau. Einige der Schriftstücke seien in Chiffre, andere in unsichtbarer Tinte geschrieben gewesen.

Diplomatische Gespräche im Schloßhof

Englands Entgegenkommen in der Meerengenfrage

Montreux, 13. Juli.

Die Meerengenkonferenz ist am Montag vormittag wieder zu einer Vollsitzung zusammengetreten, um die bei der ersten Lesung des englisch-türkischen Entwurfs strittig gebliebenen Fragen in Angriff zu nehmen. Der türkische Außenminister Rüschtü Aras gab eine längere Erklärung über die von dem rumänischen Vertreter aufgeworfene Frage der Wirkung des zu schließenden neuen Abkommens gegenüber den Mitunterzeichnern ab.

Er führte darin aus, daß das neue Abkommen eine allgemeine Bedeutung haben werde, daß es deshalb nicht angebracht sei, es für die Unterzeichnung oder den Beitritt anderer Mächte offen zu lassen, daß aber die Türkei sich vorbehalte, nötigenfalls mit den Ländern, die ihr genehm seien, über entsprechende Abmachungen im Rahmen der geltenden Regelung zu verhandeln. In Konferenzkreisen wird angenommen, daß sich diese Erklärung vor allem auf Italien beziehe, mit dessen Beteiligung an der Konferenz die Türkei nicht mehr rechne.

Zur Vorbereitung der entscheidenden Sitzungen haben am Montagnachmittag die Besprechungen zwischen dem Hauptdelegierten wieder eingesetzt. Unter den Konferenzteilnehmern hat sich die Hoffnung auf eine baldige, befriedigende Lösung der Meerengenfrage beträchtlich gehoben. Diese Wendung ist das Ergebnis einer Besprechung, die heute während eines Empfanges der Meerengen-Delegation auf Schloß Chillon zwischen Litwinow und George Rendel stattfand, der mit

neuen Instruktionen aus London

hier eintraf. Rendel ist der Chef der Nahost-Abteilung im Foreign Office und wurde zum dritten englischen Delegierten für die Meerengen-Konferenz gewählt, weil man ihn für fähig hielt, die festgefahrene Situation zu klären. Dies scheint ihm nach Ansicht der Delegationsmitglieder auch gelungen zu sein.

Während die anderen Delegationsmitglieder das Schloß besichtigten, hatten Litwinow und Rendel auf dem Schloßhof eine 25 Minuten währende Besprechung, in der er Litwinow zu verstehen gegeben haben soll, Großbritannien sei bereit,

der Sowjetunion 85 Prozent des Weges entgegenzukommen.

Wie verlautet, haben die Engländer eine Formel vorgelegt, die die Hauptforderung der Sowjetrussen befriedigt: nämlich die nach unbeschränktem Durchfahrtsrecht sowjetrussischer Kriegsschiffe in Friedenszeiten. Die Engländer sollen, so wird weiter berichtet, außerdem ihre Forderung, daß Kriegsschiffe kriegführender Staaten in das Schwarze Meer einfahren dürfen, aufgegeben oder zumindest stark abgeschwächt haben. Sie sollen jetzt bereit sein, den sowjetrussischen Vorschlag, kein Schiff einer kriegführenden Nation dürfe in das Schwarze Meer einfahren, zu erwägen. Wie verlautet, sollen die Engländer sich aber nach wie vor weigern, in

der dritten stark umstrittenen Frage

Konzessionen zu machen, nämlich in der Frage der französischen und rumänischen Forderung, Kriegsschiffe müßten Durchfahrtsrecht durch die Dardanellen erhalten, wenn sie im Kriegsfalle gemäß den gegenseitigen Beistandsabkommen wie dem französisch-sowjetrussischen und dem rumänisch-sowjetrussischem Pakt Hilfe leisten müßten.

Ein britisch-italienisches Clearing-Amt

London, 14. Juli.

Wie „Daily Telegraph" meldet, befinden sich zur Zeit einige Beamte des britischen Schatzamtes in Rom, um mit den italienischen Behörden die finanziellen Fragen zu erörtern, die sich nach der Aufhebung der Sanktionen durch Großbritannien ergeben haben. Die Verhandlungen befassen sich u. a. mit der Bezahlung der großen Summen, die Italien dem britischen Handelsamt schuldet. Gleichzeitig mit der offiziellen Beendigung der Sanktionen am Mittwoch, den 15. Juli, wird ein britisch-italienisches Clearing-Amt eröffnet.

Nächtlicher Friedensschwur in Verdun

Die einzigartige Kundgebung der Frontkämpfer

Zur 20jährigen Wiederkehr des blutigen Ringens um Verdun versammelten sich am Sonntag abend in Verdun Frontkämpferabordnungen vieler Länder, die am Weltkrieg teilgenommen haben, zu einer großen Kundgebung, um in einem bewegten Appell der Friedenssehnsucht der Völker Ausdruck zu geben. Als die Dämmerung über die Höhen um Verdun zog, begann die große Pilgerfahrt nach Douaumont. Eine Gruppe von 20 Autobussen



(Presse-Foto, K.)

Das Monument der Sainte Fine Kapelle, der äußerste Punkt des deutschen Vormarsches, das die auf den Schlachtfeldern von Douaumont vereinten Frontkämpfer aus aller Welt aufsuchten.

nahm die deutschen Teilnehmer vor dem Portal ihres Quartiers in Empfang. Von der Plattform des ersten Wagens wehte die Hakenkreuzfahne. Die französischen Frontkämpfer und die Bevölkerung, die den Weg säumten, begrüßten die Deutschen mit besonderer Herzlichkeit. Manche von ihnen machten sich in der Aufgeschlossenheit des Tages den Deutschen Gruß zu eigen und riefen mit erhobenem Arm „Heil les Allemands", „Vive la Paix". „Es lebe der Frieden".

An dem Militärfriedhof von Verdun vorbei ging es hinauf auf die Höhe von Tavannes und zum Nationalfriedhof von Douaumont. Einige Kilometer vom Ziel entfernt wurden die Wagen verlassen. Nun begann

ein schweigender Gang über die Schlachtfelder.

Ueber eine Stunde währte der Marsch. Dann war der Zug vor dem Nationalfriedhof von Douaumont angelangt. Auf der Höhe das Beinhaus, davor sanft zum Tale abfallend die Gräberfelder. In der Mitte ein breiter Rasenstreifen, der den ausländischen Abordnungen für den Aufmarsch vorbehalten blieb. Die französischen Frontkämpfer nahmen zu beiden Seiten Aufstellung, jeder Mann vor einem Grab. Jedes Grab trug das gleiche weiße Kreuz. Jedes Grab als einzigen Schmuck rote Rosen. Während Bachsche Melodien aus der Johannespassion durch die Nacht klangen, marschierte die deutsche Abordnung auf das Feld. Ihnen als den tapferen Gegnern blieb der Ehrenplatz in der Mitte des Rasens unmittelbar vor dem Turm vorbehalten. Hoch flatterte die Hakenkreuzfahne im Winde. Festen Schrittes marschierten die Deutschen langsam bergan. Vor der Estrade zeigen die Fahnen die Frontkämpfer an, die aus vielen Ländern gekommen waren.

Beethovens Eroica leitete zu

dem Höhepunkt der Feier

über. Die Stimme eines Sprechers rief die Toten. Ein Kanonenschuß donnerte durch die Nacht. Alle Scheinwerfer und alle Lichter erloschen. Eine Minute des Schweigens, die allein den Toten gehörte. Aus der Ferne das Hornsignal: „Feuer einstellen!" Von den Ecken des Riesenfriedhofes antwortete das gleiche Signal. Ein zweiter Kanonenschuß. Die Scheinwerfer flammen wieder auf, und nun hallte über die ergriffene Menge

das Friedensgelöbnis.

„Weil diejenigen, die hier und anderwärts liegen, in den Frieden der Toten eingetreten sind, nur um den Frieden der Lebenden zu begründen, und weil es uns unheilig wäre, künftighin zuzulassen, was die Toten verabscheut haben, deswegen schwören wir, den Frieden, den wir ihrem Opfer verdanken, zu bewahren und zu wollen." Aus aller Kehlen antwortet es: „Ich schwöre!"

Während jetzt die französischen Frontkämpfer auf den Gräbern, vor denen sie standen, je eine Blume niederlegten, trugen zwei deutsche Verdunkämpfer einen Riesenlorbeerkranz, mit der Hakenkreuzschleife geschmückt, auf die Estrade und legten ihn vor der Fackel nieder, die mit dem Feuer angefacht worden war, das Schwerkriegsbeschädigte vom Grab des Unbekannten Soldaten in Paris nach Verdun gebracht haben. Dann marschierten die Deutschen unter den achtungsvollen Blicken ihrer französischen Kameraden langsam die Stufen zum Beinhaus hinauf, dessen erleuchteten Altar sie im Vorbeimarsch mit erhobenem Arm grüßten. Sie grüßten damit die namenlosen Kämpfer, deren Gebeine hier in Massenkammern beigesetzt sind, sie grüßten damit alle Toten des Weltkrieges.

Die Friedenskundgebung auf den Schlachtfeldern von Verdun war beendet. In gleicher langer Kolonne erfolgte der Marsch abwärts. Leichter Regen setzte ein, der Menschen und Landschaft in einen unwirklichen Schleier hüllte. „Als wenn wir nach vorn gingen," unterbrach ein Bayer das Schweigen und brachte damit die Gedanken aller zum Ausdruck, deren schwerste Jahre und Stunden des Lebens mit dem Streifen blutgetränkter Erde verbunden sind, den sie soeben durchschritten hatten.

*

Verdun und die dort versammelten Zehntausende Frontkämpfer waren am Montag mittag Zeuge einer einzigartigen Kundgebung. Ein Zug französischer Militärlastwagen, Soldaten mit Stahlhelm am Steuer, besetzt mit der deutschen Frontkämpfer-Abordnung, durchfuhr die Straßen der Festung Verdun zu einer stillen Gedenkfeier an dem berühmten Totenmal inmitten der Stadt an der Maasbrücke.

Hoch flatterte von dem ersten Wagen die Hakenkreuzfahne im Wind. In langsamem Zug ging es durch die dicht umsäumten Straßen der Stadt. Vor der Brücke entblößten sich alle



(Scherl Bilderdienst. K.)

An der Flamme des Grabmals vom Unbekannten Soldaten in Paris entzündeten französische Frontkämpfer eine Fackel, die feierlich zu dem großen internationalen Frontsoldatentreffen nach Verdun gebracht wurde und bei der Feierstunde am Beinhaus von Douaumont erstrahlte.

Häupter. Das Militär grüßte. In der Nähe des Totenmals hielten die Wagen an. Einige knappe Kommandos eines alten Verduner Frontoffiziers ertönten, und die Deutschen standen in mustergültiger Marschordnung in Viererreihen. Dann marschierten sie im Gleichschritt zum Denkmal. Dort wurde Aufstellung genommen. Im weiten Bogen umspannten die französischen Frontkämpfer die Stätte, französische Generale und hohe Offiziere am Fuße des Denkmals.

Langsamen Schrittes trat Hauptmann von Brandis,

der Erstürmer des Forts Douaumont,

an die Stufen des Denkmals und legte einen großen Lorbeerkranz mit der Hakenkreuzschleife nieder. Die Hände der deutschen Kämpfer erhoben sich zum Deutschen Gruß, alle Häupter waren entblößt. Eine Minute des Schweigens. Leise stimmten die Frontkämpfer das Lied vom guten Kameraden an. Die Fahne war gesenkt. Wieder ein paar knappe Kommandoworte. Dann marschierten die Deutschen ab. Aber schon nach wenigen Schritten traten ihnen von allen Seiten französische Frontkämpfer entgegen. Feuchten Auges schüttelten sie den Deutschen in stummer Ergriffenheit die Hand.

Diese im Programm nicht vorgesehene Totenehrung durch die deutschen Kameraden hinterließ in Verdun tiefen Eindruck. Während des Krieges haben die Deutschen sich als mannhafte Gegner die uneingeschränkte Achtung der Franzosen erworben. Daß die Friedensarbeit des Dritten Reiches unter dem Frontkämpfer Adolf Hitler jetzt ebenfalls die Achtung der Franzosen zu erringen beginnt, dafür war die spontane Kundgebung am Totenmal von Verdun ein symbolischer Beweis. Dieses Bewußtsein bringt die deutsche Frontkämpferabordnung, die durch ihre Haltung einen tiefen Eindruck gemacht hat, nach Deutschland heim.

*

Nachdem die deutsche Frontkämpferabordnung am Totenmal der Stadt Verdun ihren Kranz niedergelegt hatte, versammelten sich die Leiter sämtlicher Abordnungen

im Rathaus von Verdun

zu einem offiziellen Empfang.

Der Bürgermeister von Verdun hieß die Frontkämpfer aus allen Teilen der Welt mit warmen Worten willkommen. Der Unterpräfekt von Verdun und der französische Pensionsminister gaben in kurzen Ansprachen den Gefühlen aller in Verdun versammelten Frontkämpfer Ausdruck, indem sie von dem gegenseitigen Verstehen über Gräben und Grenzen hinweg sprachen. Die Leiter der einzelnen Abordnungen antworteten, als erster der Führer der deutschen Abordnung, Hauptmann von Brandis, der in knappen Worten erklärte: „Wir wollen, wie Adolf Hitler es verkündet hat, aufrichtig den ehrenvollen Frieden und mit den anderen Völkern wie gute Nachbarn eines Hauses zusammenleben." Anschließend wurde den Leitern der Abordnungen

die silberne Verdun-Plakette

überreicht.

Nach einem gemeinsamen Mahl, das die Leiter aller Abordnungen kameradschaftlich vereinigte, fuhren Hauptmann von Brandis und der französische Frontkämpferführer Pichot mit einigen deutschen Kameraden hinaus vor die Wälle Verduns, um auf dem deutschen Kriegerfriedhof Ville Devant Caumaunt gemeinsam im Namen der deutschen und französischen Frontkämpfer einen Kranz niederzulegen.

Am frühen Nachmittag rüstete man zum Aufbruch. Sonderzug auf Sonderzug verließ Verdun. Hauptmann von Brandis wurde am Eingang des Bahnhofs von einer starken Gruppe früherer Soldaten des französischen Infanterieregiments 95 erwartet, jenes Regiment, das bei dem Sturm auf Douaumont unter Hauptmann von Brandis Kommando das französische Fort besetzt gehalten hatte. Sie wollten

ihrem siegreichen Gegner von 1916 die Hand drücken.

Es war ein ergreifender Augenblick, wie in strömendem Regen zwischen Gleisen und Güterschuppen französische Poilus und der Erstürmer von Douaumont mit tränenfeuchten Augen einander gegenüberstanden.

Das Kommando „Einsteigen" unterbrach die letzten Unterhaltungen zwischen den deutschen Verdunkämpfern und ihren französischen und italienischen Kameraden, die unter Führung von Pichot zum Abschied erschienen waren. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Hunderte Arme reckten sich zum Deutschen Gruß. Franzosen und Italiener winkten, und der Zug nahm seinen Weg ostwärts durch die Schluchten zwischen den Forts von Verdun hindurch.

Die neue deutsche Jugend

Reichsminister Dr. Goebbels über ihre Aufgabe für Volk und Staat

Heidelberg, 13. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels, der aus Anlaß der Eröffnung der Reichsfestspiele in Heidelberg weilte, empfing die 370 Teilnehmer des Arbeitslagers des Rundfunk- und Kulturamtes der Reichsjugendführung, dessen Hauptlager in der Zeit vom 9. bis 16. Juli auf dem Bierhelderhof bei Heidelberg abgehalten wird. Der Minister nahm Gelegenheit, an die jungen Kameraden bedeutsame kulturpolitische Ausführungen zu richten. Dabei führte der Reichsminister u. a. aus:

„Sie haben im Kulturlager eine ausgiebige Diskussion über jene großen Fragen gepflogen, die uns alle bewegen; denn nichts wäre uns unerwünschter, als wenn in Deutschland als einem autoritativen Staat die Diskussion abgeschnitten würde. Wir stehen allerdings auf dem Standpunkt, daß, nur wer aufbauend verantwortlich mitarbeitet, ein Recht zur Kritik hat.

Das politische Leben beansprucht eine solche Unmenge von Kräften des Geistes, des Verstandes und des Herzens, daß zeitweilig für die Wissenschaften und Künste kaum noch etwas übrig zu bleiben scheint. Ein großer Teil der Männer, die im neuen Deutschland führend sind, würde sich auf einem Gebiet der Wissenschaften oder schönen Künste betätigen, wären sie in einen fertigen und kaum noch zu ändernden Staat hineingeboren worden. Die Not unseres Landes und die Notwendigkeit, dieser Not abzuhelfen, haben sie in die Politik hineingezogen, und sie haben deshalb auch

der Politik einen anderen Charakter geben können,

als sie gemeinhin hat. Wir verstehen ja nicht mehr unter Politik nur die Beschäftigung mit den materiellen Dingen eines Volkes. Sie bedeutet für uns die Beschäftigung mit allen Fragen, die ein Volk überhaupt bewegen.

Daß Sie sich als junge Deutsche zusammenfinden, um in gemeinsamer Aussprache die Fragen, die uns gerade auf kulturellem Gebiet beschäftigen, zu klären, auszusondern und auszuscheiden, ist für die deutsche Jugend ein schönes und gutes Zeichen. Wir haben es in unserer Jugend nicht so leicht gehabt. Als wir an Gymnasien oder Universitäten studierten, gab es in Deutschland keine Richtung mehr; eine Stellungnahme zu den Dingen der Wissenschaft und Kultur war damals verpönt.

Wir haben Stellung genommen und einen Standpunkt vertreten,

haben uns bekannt und zu den Dingen nicht mehr „sowohl" und „zwar" und „vielleicht" und „man müßte" und „man könnte" gesagt, sondern haben Ja und Nein gesagt. Die Dinge, zu denen man Nein sagt, haben wir beseitigt, diejenigen, welche man bejahen kann, haben wir zum Siege geführt. Sie geben heute die Fundamente eines neuen, besseren sozialistischen Kulturstaates ab. Sie, meine jungen Freunde, sind einmal dazu berufen, diese Dinge für die nächste Generation zu verteidigen. Wenn wir einmal das Reich in Ihre Hände legen, werden wir Ihnen eine Weltanschauung, neue Gesetze, eine neue Lebenshaltung, tausende Kilometer modernster Autostraßen und monumentale Gebäude hinterlassen.

Das aber allein würde nicht genügen, um

Staat und Volk auch für die nächsten Jahrhunderte Bestand

zu verleihen. Es ist nicht genug, von Jahrtausenden zu reden, man muß sie auch gestalten. Sie müssen so denken und fühlen lernen, wie wir denken und fühlen gelernt haben. Sie müssen als selbstverständlich hinnehmen können, worum wir einmal jahrelang gekämpft haben.

Es muß einmal die Zeit kommen, in der der Nationalsozialismus selbstverständlich geworden ist. Es ist eine alte Erfahrung, daß Gesinnung und Haltung von einem Volk nur aufgenommen werden können, wenn sie ihm vermittelt werden durch eine Schicht, die in sich eine Trägerin von Gesinnung und Haltung ist. Unsere neue Jugend soll einmal als Mittlerin zwischen der Gesinnung und Haltung, die uns erfüllt, und der Weltanschauung, die wir vertreten, zum deutschen Volk führen. Diese Funktion ist vielleicht die wichtigste, welche wir heute im öffentlichen Leben kennen und anerkennen müssen.

Deshalb, meine jungen Nationalsozialisten, ist es so begrüßenswert, daß Sie sich in gemeinsamen Lagern zusammenfinden, wo diese neue Gesinnung bewährt und erhärtet wird. Es werden einmal Zeiten über Deutschland kommen, in denen harte Männer notwendig sind, die noch Ja sagen und die auch den Mut haben, zu gegebener Zeit Nein zu sagen. Dazu kann Sie niemand anders erziehen, dazu müssen Sie sich selbst erziehen. Den Weg dazu finden Sie in der Zwiesprache mit den anderen, aber auch in der Zwiesprache mit sich selbst.

Die großen Güter der Politik, der Wirtschaft und vor allem der Kultur, die das deutsche Volk besitzt, müssen wir bewahren, fördern und vermehren. Die Verantwortung dafür tragen wir vor dem Forum der deutschen und der Weltgeschichte. Seien Sie sich dieser Verantwortung immer bewußt. Nehmen Sie das Leben optimistisch, tapfer und in treuer Gesinnung Ihrem Führer, Ihrer Idee und Ihrem Vaterland gegenüber. Dann habe ich die feste Ueberzeugung, daß, wenn wir einmal die Augen schließen, wir

unser Erbe in gute, tapfere und feste Hände legen können".

Obergebietsführer Cerf dankte dem Minister für seine Worte und versprach im Namen der Lagerkameraden, daß die deutsche Jugend, der Verantwortung gegenüber der Zukunft bewußt, ihre Arbeit immer mit Ernst, Freude und Lebensbejahung anpacken werde.

Der Obergebietsführer schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer.

Quer durch Deutschland

2000 Danziger Hitlerjungen auf dreiwöchige Deutschlandfahrt.

Berlin, 14. Juli

Unter der Leitung des Gebietsführers 1 (Ostland), Oberbannführer Böckmann, trafen in den Montagmittagstunden 2000 Hitlerjungen aus Danzig in der Reichshauptstadt ein. Diese Jungen werden in einer dreiwöchigen Reise Gelegenheit haben, Deutschland eingehend kennenzulernen.

Im Laufe des Nachmittags unternahmen die Hitler-Jungen einen Rundgang durch die Berliner Innenstadt und das Regierungsviertel. Am Abend fuhren sie mit Sonderzügen nach Potsdam, von wo sie sich am Dienstag nach Döberitz begeben werden, um an Vorführungen der Luftwaffe teilzunehmen.

Ein sensationeller Selbstmord

Freiwilliger Tod.

Moskau, 13. Juli.

Aus Eriwan wird gemeldet, daß der Parteisekretär für Sowjetarmenien, Chandshjan, Selbstmord begangen hat. Die Sowjetpresse fügt dieser Meldung Kommentare bei, in denen es heißt, Chandshjan habe in der letzten Zeit nicht genügend Wachsamkeit bei der Fahndung nach gegenrevolutionären Elementen an den Tag gelegt. Chandshjan habe zwar seine Fehler erkannt, aber nicht „genügend Mut besessen, sie durch die Tat zu korrigieren". Außerdem betonen die Blätter, daß der Parteisekretär schwer tuberkulös gewesen sei.

Chandshjan ist der leitende Parteifunktionär Sowjetarmeniens gewesen, auf das vor kurzem die Aufmerksamkeit gelenkt wurde, weil bei dem Inkrafttreten der neuen Verfassung Sowjetarmenien zur Bundesrepublik der Sowjetunion erhoben werden soll.

OLYMPISCHE Siege

EIN TATSACHENBERICHT VON HERMANN ZIMMERMANN

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München 1935.

(33. Fortsetzung.)

Der zweite Start.

Atemlose Stille von der Aschenbahn bis hinauf hoch in den Himmel.

„. . . Auf die Plätze! . . . Fertig!" . . . eine Sekunde, zwei Sekunden . . . Patsch!!! . . . Und sofort hinterher . . . Patsch!!! . . . und wieder sinkt das barbarische Gebrüll der achtzigtausend in sich zusammen und wieder wanken sechs zusammengesackte, nasse Säcke zurück, oh verdammt, oh verdammt . . .

Wieder ein Fehlstart!

Verursacht durch den Amerikaner Wykoff, zu früh abgebraust.

Und nunmehr, beim heiligen Namen Olympia, nunmehr wird es kitzlich. Die Atmosphäre ist glatt nicht mehr zu ertragen. Zweimal spritzte die Siedehitze vergeblich in den Himmel. Zweimal donnerte der Vulkan vergeblich aufeinander. Zweimal schoß die geballte Energie der sechs Läufer umsonst auf die Bahn hinaus. Zweimal hatten sich die Massen umsonst durch ein Berserkergeheul Erleichterung von der beispiellosen Spannung verschafft . . . die Nerven waren zum Zerreißen mißhandelt . . . nunmehr wurde es kitzlich.

Es kann durchaus sein, daß angesichts dieser nervösen Lage der Starter Miller trotz aller Nervenlosigkeit in einem verborgenen Winkel seiner Seele eine Langstrecke pfundiger, bayerischer Flüche losließ. Gehört hat sie niemand, gesehen hat sie auch niemand und angemerkt hat ihm noch weniger jemand, was in seinem Innern vor sich ging, ganz im Gegenteil.

Jetzt mußte es sich zeigen, ob er mit Recht der einzige olympische Starter war oder mit Unrecht und jetzt mußte es sich unverzüglich erweisen, ob sein Verfahren das Richtige war oder nicht. Es konnte nicht anders sein, als daß die achtzigtausend, die den beiden Starts aufmerksam gefolgt waren, sich nunmehr kaum noch auf die Läufer, sondern auf den Starter einstellten. Fachmänner und Laien, Komitees und Funktionäre, es konnte nicht anders sein, als daß sie mit höchster Neugierde herüberstarrten: wie würde sich der Deutsche aus der Lage ziehen?

Nun, sein Verfahren erwies sich als das richtige. Es lag, wie überhaupt niemals, so etwas wie verkrampfte Energie in seinen Zügen und in seiner Haltung, er schob auch nicht das Kinn vor und seine Augen bekamen auch nicht den bekannten „stählernen Glanz" und sein Gesichtsausdruck auch nicht die berühmte „eiserne Entschlossenheit", die an anderen in solcher Lage beobachtet wurde . . . nichts von all dem. Es lag einfach in seiner gesamten Haltung und in den wenigen beruhigenden Worten, die er an die Läufer richtete, eine Ruhe ohnegleichen.

„. . . Auf die Plätze!" . . . ruhevoll.

„. . . Fertig!" . . . ruhevoll . . . eine Sekunde, zwei Sekunden . . . Patsch!!! . . .

Der dritte Start war gelungen und unter dem ohrenbetäubenden, endgültigen Geschrei der Zuschauer rasten die sechs dem Zielband zu.

In den ersten vierzig Metern liefen sie, beinahe sauber ausgerichtet, in einer Geraden zusammen, dann rückte zur grenzenlosen Ueberraschung aller Fachmänner der Kanadier Williams um ein weniges vor das Feld, rechts von ihm brauste die dunkle Gestalt des Inders London mit vorwärts und dicht an diesen beiden kämpfte, rannte und lief unter dem Jubelgebrüll des deutschen Lagers, Lammers in einem Stil, als ob es um sein Leben ginge.

Zehn Meter vor dem Ziel war das Rennen entschieden.

Dem bis dahin ziemlich unbekannten, schmalen blutjungen Kanadier Williams war der Sieg nicht mehr zu nehmen und der Inder London schlug unseren Landsmann Lammers wie beim Vorschlußlauf, ganz knapp. Eine Brustbreite nur hinter London sausten Legg und Russel über die Zielliene, indessen der große Favorit Mac Allister einer Knieverletzung wegen ein und einen halben Meter hinter dem Sieger einlief.

USA hatte eine vernichtende Niederlage erlitten.

Germany aber erwarb sich inmitten dieser Welt-Elite durch den wunderbaren Lauf von Lammers, der ein Musterbeispiel von Elan, Draufgängertum, Energie und Zähigkeit war, die bronzene Medaille dieser Konkurrenz.

Die Zeit des Siegers war nicht besonders überragend, sie betrug 10,8 Sekunden.

Die Reihenfolge der Sieger:

1. **Williams-Kanada.**
2. **London-England.**
3. **Lammers-Deutschland.**
4. **Russel-USA.**
5. **Legg-Südafrika.**
6. **Allister-USA.**

Während der winzigen Zeitspanne von zehn Sekunden, in der die Läufer unterwegs waren, stand der Starter Miller wieder abseits auf dem Rasen. Man konnte vom Start aus das Feld der Läufer nicht überblicken, aber als der Name Lammers inmitten des furchtbaren Geschreis wieder und wieder bisweilen auftauchte, wußte Miller, daß es um Deutschland nicht schlecht bestellt war.

Und was er darüber hinaus noch wußte und für sich selbst feststellte, das war die Tatsache, daß er morgen, am anderen Tage, die Läufer restlos in seiner Hand haben würde, restlos, restlos.

Der nächste Tag mußte zeigen, ob sie sich an ihn und seine Art und Weise gewöhnt hatten.

Erst dann konnte auch er, nachdem heute schon alle Welt mit ihm zufrieden war, mit sich selber zufrieden sein.

Dieser andere Tag brachte die Vorläufe zu den 200 Metern.

Die Liste der Läufer enthielt 57 Namen.

Von diesen würden, wenn gesiebt worden war, sechs für den Endlauf übrig bleiben. Das Sieb bestand aus 15 Vorläufen, 6 Zwischenläufen und 2 Vorschlußläufen.

Es war vorauszusehen, daß der Endkampf nur zwischen Amerika und Deutschland ausgefochten werden würde.

Denn unter den deutschen Namen befanden sich Körnig, Schüller und Schlößke, und unter den amerikanischen Namen Paddok, Cummings, Scholz und Borah.

Im 6. Zwischenlauf, der eine Sache für sich war, traten an: Borah-USA., Williams-Kanada, Carlton-Australien, Castelli-Italien und Körnig-Deutschland.

Das war an sich eine sonderbare Einteilung für einen Zwischenlauf, denn in den anderen Läufen trafen zumeist ziemlich mittelmäßige und schwache Könner aufeinander, in diesen Lauf aber steckte man gleich drei Kanonen auf einmal: Borah, Williams und Körnig.

Also wurde der Lauf auch nur unter diesen dreien ausgefochten. Und genau so kam es auch. Körnig hatte die Innenbahn, Williams die dritte und Borah die vierte. Es wurde eine Meisterschaft für sich, denn der Deutsche ging in der Kurve in einen fabelhaften Spurt, kam gut vom Felde ab nach vorne und ließ sich diesen Vorsprung von da ab nicht mehr nehmen. Hinter ihm kämpften Borah und Williams einen unerhörten Kampf um den zweiten Platz. Mit letzter Erbitterung jagten beide Brust neben Brust einher und keiner ließ sich auch nur einen Zentimeter entreißen. Erst drei Meter vor dem Ziel gelang es dem Kanadier Williams, mit einer allerletzten und übermächtigen Anstrengung den Amerikaner um Brustbreite zu schlagen. In diesem schönen Lauf erreichte Körnig mit der Zeit von 21,6 Sekunden den bestehenden olympischen Rekord. Und damit hatte Deutschland nicht unberechtigte Hoffnung, daß Körnig vielleicht, vielleicht den Endlauf gewinnen könnte.

In Vor- und Zwischenläufen schickte Miller Feld um Feld auf die Reise, und Start um Start gelang und mehr und mehr und immer rückhaltloser gaben sich die Läufer in seine guten und sicheren Hände.

Vor dem Start zum 14. Vorlauf ging Miller plötzlich auf einen blutjungen Burschen zu, der um die Startlöcher herumlungerte und erkundigte sich neugierig: „Wer sind Sie denn?"

Bescheiden stotterte der junge Mann: „Williams . . . Sir . . . Williams aus Kanada."

„So, so", sagte Miller verdutzt, starrte den Jüngling an, dann mußte er lachen. Es war der 100-Meter-Sieger vom Vortage und also wunderte sich Miller nicht, daß der Jüngling aus seinem Vorlauf als Sieger wieder zurückkam.

Am Mittwoch, dem 1. August, fand der Endlauf statt.

Uebrig geblieben waren dafür: die Deutschen Körnig und Schüller, die Kanadier Williams und Fitzpatrik, der Amerikaner Scholz und der Engländer Rangeley.

Um 4.15 Uhr begann der Start.

Die Aufstellung der Teilnehmer war folgende von innen nach außen: Schüller, Williams, Rangeley, Körnig, Scholz, die Außenbahn hatte Fitzpatrik.

Es wurde der schönste Start, den Franz Miller jemals erlebt hatte, ein Start, wie er sich bisweilen einen erträumt hatte.

Und er wußte ganz genau, daß es auf Anhieb gelingen würde.

Und es war in der Tat das wunderbare Bild eines in jeder Hinsicht vollkommenen und idealen Starts. Als das Kommando „Auf die Plätze" kam, gab es bei keinem der Sechs ein unruhiges Hin- und Herrücken, beinahe gelassen senkten sie sich bei den ruhigen Worten in die Knie. Bei dem Kommando „Fertig" gab es bei keinem der Sechs ein unruhiges Zucken, beinahe gelassen hoben sich sechs Rücken, spannten sich ruhig die Beine von der Erde, streckten sich ruhig die Finger vom Boden und als der Schuß knallte, stoben sie zusammen, wie an einem einzigen Brett festgenagelt, prachtvoll davon. (Fortsetzung folgt.)

Der Wert der Gemeinschaft

Volksgemeinschaft als Ausgangspunkt und Ziel im heutigen Deutschland.

London, 13. Juli.

Ueber das Thema „Die Volksgemeinschaft als Ausgangspunkt und Ziel im heutigen Deutschland" sprach am Montag der Hauptamtsleiter Erich Hilgenfeldt auf dem 3. Internationalen Kongreß für soziale Arbeit. Nach einem Hinweis darauf, daß diese Konferenz die Gemeinschaft in den Mittelpunkt ihrer Betrachtungen gestellt habe, führte der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk u. a. folgendes aus:

Die Gemeinschaft des Volkes ist Ausgangspunkt und Ziel für die Wiederbelebung oder Schaffung jedes Gemeinschaftsgefühls auch innerhalb der örtlichen Gemeinschaft. Das starke Erwachen dieses Gefühls innerhalb der Volksgemeinschaft, wie es in der Gegenwart in Deutschland sichtlich erlebt wird, ist dafür der beste Beweis.

Das nationalsozialistische Ideal der Volksgemeinschaft ist nicht Vorstellung geblieben, sondern ein bis dahin zerrissenes, ausgeblutetes Volk hat es zur Selbstbesinnung auf die unerschöpflichen Werte der Gemeinschaft und damit zu den Quellen seiner Kraft zurückgeführt. So ist das volksgemeinschaftliche Ideal zu einer gewaltigen Realität in Deutschland geworden. Als Adolf Hitler zum Winterhilfswerk des deutschen Volkes aufrief, stand das gesamte deutsche Volk bereit, zu opfern und zu helfen. Jeder hatte erkannt, daß er selbst nicht mehr von der Gemeinschaft verlangen konnte, als er selbst bereit war, ihr zu geben.

Der Redner schloß: „Weil wir im engen Raum Deutschlands den Wert der Gemeinschaft erkannt haben, bejahen wir ihn auch in unserem Verhältnis zu den anderen Völkern. So wird der Gedanke der Volksgemeinschaft nicht nur von wesentlichster Bedeutung für die Maßnahmen sozialer Arbeit im Rahmen der Einzelgemeinschaft, sondern verdient allgemeine Beachtung in den Beziehungen der Völker zueinander."

Ernennungen in der Verwaltung

Berlin, 13. Juli.

Kommissarisch sind mit der Verwaltung folgender Stellen beauftragt worden: Ministerialrat von Keudell vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit der des Regierungspräsidenten von Marienwerder; Polizeipräsident Pfeffer von Salomon in Kassel mit der des Regierungspräsidenten in Wiesbaden. — Regierungspräsident Friedrich in Königsberg wurde in den Ruhestand versetzt. Regierungsvizepräsident Dr. Hoffmann in Marienwerder ist vertretungsweise mit der Verwaltung der Stelle des Regierungspräsidenten in Königsberg beauftragt worden.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Nicht Steuern sondern Anleihe

Dr. Schacht zur Anleihe

Reichsbankpräsident Dr. Schacht erklärte in einer Unterredung mit der NWD-Korrespondenz unter anderem folgendes:

„Es bedarf keiner näheren Erörterung, daß der Gesamtbetrag, den die Reichsregierung für ihr Arbeitsbeschaffungsprogramm, und darunter insbesondere für die Wehrhaftmachung aufwendet, größer ist als die derzeitigen Steuereingänge. Wir können

das deutsche Volk nicht so mit Steuern belasten,

daß daraus jetzt der gesamte Arbeitsbeschaffungsbedarf finanziert werden könnte. Es wäre auch ungerecht, wenn die Gegenwart alleine eine Rüstung finanzieren müßte, die noch Generationen schützen soll.

Anstatt das Volk allzu scharf zu besteuern, bietet ihm die Reichsregierung deshalb eine Anleihe, damit es im Genuß seiner Ersparnisse und der daraus fließenden Zinsen bleibt. Dabei wird selbstverständlich nicht mehr an Anleihen aufgelegt, als nach dem Fortschreiten der Sparbildung der letzten Jahre angemessen erscheint."

„Ich könnte sagen: Unsere Finanzierungsmethoden sind ebenso wenig klassisch, wie das Versailler Diktat ein klassischer Friedensvertrag ist. Man kann einem Kriegsverletzten nicht mit Vorwürfen kommen, wenn er sich nicht nach den normalen Regeln fortbewegt. Solange

die Kräfte des deutschen Volkes für die Arbeitsbeschaffung ausreichen,

werden diese Kräfte restlos dafür eingespannt bleiben. Die nationalsozialistische Regierung hat es verstanden, alle Kräfte der Nation auf dieses eine Ziel auszurichten. Selbstverständlich haben wir auch die kurzfristigen Gelder für das Ingangehalten des Arbeitsbeschaffungsapparates eingesetzt. Die langfristige Konsolidierung dieser kurzfristigen Kredite erfolgt von Zeit zu Zeit in den Abschnitten und Größenordnungen, die unsere Sparbildung erlaubt. Ob diese Politik klassisch ist oder revolutionär oder sonst irgendetwas, soll uns nicht kümmern. Jedenfalls hat sie zum Besten des deutschen Volkes funktioniert."

„Es ist interessant, einmal festzustellen, wie

die Gesamtverschuldung der großen Länder

eigentlich aussieht. Dabei soll natürlich nicht vergessen werden, daß ein reicher Mann von einer Schuld weniger bedrückt wird, als ein armer. Wenn Rockefeller eine Million RM schuldet, so ist das für ihn keine Belastung; wenn ich eine Million RM schulde, so ist das für mich unaufbringlich. Dies vorausgeschickt, ist es doch immerhin interessant, festzustellen, daß die Staatsschuld in England pro Kopf der Bevölkerung rund sechsmal so groß wie bei uns, diejenige in Frankreich rd. viermal so groß ist, Aber selbst in einem Lande wie Italien, dessen Nationalreichtum (ohne Abessinien) kaum über dem Deutschlands stehen dürfte, ist die Staatsverschuldung pro Kopf rund 50 Prozent höher als in Deutschland. Selbstverständlich werden wir die öffentliche Ausgabenwirtschaft in allen ihren Zweigen künftig noch strenger zu prüfen haben als bisher, und werden

an allen Ecken und Enden Sparsamkeit üben müssen.

Aber zu glauben, daß wir eine Konsolidierung unserer eingegangenen kurzfristigen Verschuldung nicht durchführen könnten, dazu liegt keine Veranlassung vor. Andere sind reicher, aber das deutsche Volk ist entschlossener und auch geschlossener."

Berliner Börse

Berlin, 13. Juli.

Die Börse verkehrte in zuversichtlicher Grundstimmung. Ueber den Abschluß des Freundschaftsabkommens zwischen Deutschland und Oesterreich war man außerordentlich befriedigt, weil man in ihm einen neuen großen Erfolg der Friedenspolitik des Führers erblickt. Zu der freundschaftlichen Haltung trugen auch Ausführungen des Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP Bernhard Köhler bei, in denen eine günstige Prognose, insbesondere für die Maschinenindustrie, die Bauwirtschaft und die Rohstoffhersteller, gestellt wurde. Die Kaufseite überwog heute wieder in einzelnen Werten ziemlich stark. Kurssteigerungen von 1 bis 2 % traten bei Beginn ein. Die Aktienmärkte lagen dann gegen Schluß aber meist etwas schwächer.

Die Mark im Auslande

London 12.46 (12.46); Amsterdam 59.22 (59.22); Zürich 123.20 (123.20); New York 40.34 (40.35).

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 13. Juli. Auftrieb: Rinder 220, Kälber 466, Schafe 46, Schweine 2298. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 41—43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40; Kälber: a) 68—73, b) 62—68, c) 52—60, d) 40—41; Schafe: a) 47; Schweine: fette und vollfleischige 56.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50. Marktverlauf: Rinder und Schweine zugeteilt, Kälber gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 13. Juli. Auftrieb: Rinder 218, Kälber 801, Schafe 31, Schweine 3033. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: a) 45; Bullen: a) 43, b) 39; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44; Kälber: a) 84—88, b) 68—72, c) 60—66, d) 50—58, e) 42—48; Schweine: fette 56.50, vollfleischige 55.50, a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, fette Sauen 55.50, andere 52.50. Marktverlauf: Vieh und Schweine zugeteilt, Kälber lebhaft.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 13. Juli. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 53.00 RM.; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM.; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM.; Reinnickel 269 RM.; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37.75—40.75 RM.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 13. Juli. Tendenz: stetig. Bremer Baumwolle loko 1576; Juli 1390 G, 1392 Abr.; Oktober 1360 B, 1357 G, 1358 Abr.; Dezember 1357 B, 1356 G, 1356 bez., 1356 Abr.; Januar 1358 B, 1356 G, 1357 bez., 1357 Abr.; März 1359 B, 1357 G, 1358, 59 bez., 1358 Abr.; Mai 1363 B, 1361 G, 1362 bez., 1362 Abr.

New Yorker Baumwoll-Börse.

New York, 13. Juli. Loko 1352, Juli 1342, August 1337, September 1272, Oktober 1257—58, November 1256, Dezember 1256, Januar 1253, Februar u. März 1252, April u. Mai 1251. Tendenz: stetig.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 13. Juli. Loko: Sakellaridis 1008 (Upper F. G. F. 838); Juli 978 (842); Oktober 969 (774); November 947 (752); Januar 915 (752); März 899 (752); Mai 888 (751). Tendenz: stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 13. Juli. Loko 758, Juli 714, August 699, September 684, Oktober 673, Nov. 663, Dezember 661, Januar 659, Februar u. März 658, April 657, Mai 656, Juni 654. Tendenz: stetig.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich für Politik i. V. und für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil Carl Kühne; für Theater, Musik und Film i. V. und für Stadtnachrichten Carl Ludwig Herbst, für den Provinz-Teil Theodor Wilh. Zwermann; für Sport und Gericht Clemens J. Herbermann, sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VI. 1936: 22831, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18 680. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4151.

Gloria-Palast | Palast-Theater

9000 Besucher

klatschten Beifall vor jubelnder Begeisterung in allen Vorstellungen über unseren herrlichen Boxkampffilm.



Max Schmeling schlägt Joe Louis
den braunen Bomber

Dieser Film, ein unschätzbares Zeitdokument voll Spannung und von nationaler Bedeutung, zeigt alle 12 Runden in unvergleichlichen Aufnahmen, davon die interessantesten Kampfmomente in Zeitlupe.

Vorher:
Grete Theimer / Paul Beckers
in dem brillanten Lustspiel
„Was ist mit Müller los?"

Kleine Weltreise durch das große Berlin
Interessante Streifzüge durch eine Millionenstadt

Ufa-Tonwoche | **Jugendliche sind zugelassen**
Nereide gewinnt das Derby

Aufführungen 4.00, 6.05, 8.10 Uhr.

Die unsterbliche Operette von Johann Strauß, ein Erfolg wie auf der Bühne auch in unserem herrlichen Ufa-Film



Klangvolle Namen in den Hauptrollen

Adolf Wohlbrück **Hansi Knoteck**
Fritz Kampers **Gina Falckenberg**
und die herrliche Musik

mit den unvergessenen Schlagern:

„Ja, das alles auf Ehr', das kann ich u. noch mehr
„Seh' ich den Tokaierwein im Pokale blinken . ."
„Wer uns getraut . . "
„Die Liebe, die Liebe ist eine Himmelsmacht"
machen dieses Filmwerk unvergessen

Im Ufa-Vorprogramm:
Harald Paulsen, Hans Leibelt, El. Lennartz in:
3 × Ehe
Eine lustige Komödie

Ufa-Tonwoche | **Harzfahrt**
Nereide gewinnt das Derby | Eine schöne Wanderung durch den Harz

Jugendliche sind zugelassen
Aufführungen tägl. 4.00 6.30 8.10 Uhr

Am 1. August und 5. September:
Billige Rom-Neapel-Fahrt
Reisedauer 15 Tage - - - - nur Mk. 185.— Besuch von Basel, Mailand, Genua, Nervi, Pisa, Rom, Neapel (Capri, Pompeji, Vesuv), Florenz, Padua, Venedig, Bozen, München inkl. Fahrt Köln—Köln, Hotels, Verpfleg. usw.
Knipper's Reisebüro, Köln
Komödienstraße 7 f, Ruf 2221 00.

CAFE **EUROPA**
Heute
2. Sonderkonzert
der
Kapelle R. Pätzold
vom Europahaus Berlin

EINTRITTSKARTEN
J. D. KÜSTER NACHF.

UNIVERSUM

Nur noch 3 Tage
der äußerst spannende Großfilm



Im Rahmen einer interessanten Liebeshandlung erleben wir den Kampf eines jungen Offiziers um Ehre und um seinen guten Namen.

Leutnant Brent, ein engster Mitarbeiter des geheimnisvollen Oberst Lawrence, der in geheimer Mission für England tätig war, gerät in den Verdacht der Spionage. Wie er um seine vollkommene Rehabilitierung ringt, schildert in packenden u. großartigen Bildern dieser Film

Ein Film voll Spannung und atemraubender Abenteuer.

Hierzu:

Das auserwählte Beiprogramm.

Spielzeiten:
4.00, 6.05 und 8.15 Uhr

Offene Stellen

Junges Mädchen
nicht unter 22 Jahren für Laden und Haushalt, zum 1. oder 15. August gesucht. Zweitmädchen vorhanden. **Bäckerei Willi Richter**, Herford, Radewigerstraße 28.

Reisevertreter
von Stuttgarter Großverlag zum Vertrieb höchstprovisionierter Zeitschriften **gesucht.** Freie Fahrt durch ganz Deutschland. Herren von 18—27 Jahren wollen sich mit Papieren Dienstag und Mittwoch von 5—6 Uhr im **Hotel zur Post** bei **H. Grürmann** melden.

Beweebungs-Material
muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Strebsame Herren
von altangesehener leistungsfähiger Maschinenfabrik zum Verkauf ihres patentierten Monopolartikels an Handwerker und Kleingewerbetreibende bei hoher Provision gesucht. — Vorzustellen am 15. Juli bei **Herholz, Hotel Bielefelder Hof, Bielefeld,** von 9 bis 11 Uhr.

Vergnügungs-Anzeigen
gehören in die
Westfälische Zeitung

Stellen-Gesuche

Hochbautechniker
24 Jahre in ungekündigter Stellung, möchte sich verändern. Angebote unter A 6102 an die Westf. Zeitung. e

---

KLEINE ANZEIGEN

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik **nicht aufgenommen.** Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ **Kleine Anzeigen** sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Hausangestellte
so ort gesucht. Böhm, Volkshaus Suddrack. c

Mädchen,
in allen Hausarbeiten erfahren, das zu Hause schlafen kann, gesucht Große Kurfürstenstr. 22.

Mädchen
(krankheitshalber) zum 1. Aug. gesucht. Bäckerei Kühne, Bretteistr. 49. c

Lehrfräulein
für Büro gesucht. (Möglichst nicht unt. 17 Jahr.) Angeb. unt. H 5835 an die Westf. Zeitung g

Lehrmädchen
für Lebensmittelgeschäft gesucht. Angebote unter P 6075 an die Westfälische Zeitung. z

Halbtagshilfe,
nicht unter 45 Jahren, gesucht für kleinen Etagenhaushalt. Angebote unter M 6073 an Westfälische Zeitg. z

Buntstickerinnen,
geübte, für feinere Rahmenarbeit, gesucht Angebote unter C 6107 an die Westf. Zeitung

Stütze
perfekt und selbständig in Küche und Haushalt nicht unter 45 Jahren, sofort gesucht. Tägliche Putzhilfe und Wasch tau vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Frau E. Kemper, Neuenkirchen, Kreis Wiedenbrück.

Hausschneiderin,
tüchtige, sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z

Mädchen,
tüchtiges, für Geschäftshaushalt zum 1. August gesucht. Zu erfragen in der Westf. Zeitung. u

Junger
Mann für Landwirtschaft gesucht. Angebote unter K 6053 an die Westfäl Zeitung z

Stellen-Gesuche

Mädchen
vom Lande sucht Stellung zum 15. August oder September im Privathaushalt. Angeb unt. V 6085 an die Westfälische Zeitung a

Vermietungen

Wohnung,
5 große, sonnige Räume, Küche, Bad, Mansarde, Herforder Str. 12, sof. oder später zu vermiet Näheres Herforder Straße 12, 1. Etg. b

Räume
zwei kleine und Küche am Eggeweg zum 1. 8 an ruhigem Mieter zu vermieten Angeb. unt. T 6079 an die Westf. Zeitung. g

Zimmer
mit Pension frei, Obertorwall 3b. h

Brackwede
Fortzugshalber schöne 4räumige Wohnung mit Speisekammer, Bad u. Keller, zum 1. August od. später zu vermieten Straßenbahn haltestelle, Nähe Bahnhof. Angeb. unter B 6106 an die Geschäftsstelle der Westf. Zeitg., Brackwede. f

Wohnung
III. Etage, 4 Zimmer, Küche, Bad, Nebengelaß zu 65 Mk., einschließlich Zentralheizung, bei größerer Mietevorauszahlung sofort frei. Fernruf 5892.

Fabrikräume
f. Metallindustrie, etwa 300 qm. im Zentrum gelegen, mit Licht- und Kraftanlage und großer Einfahrt, preiswert zu vermieten. Angebote unter M H 11344 an die Westf. Zeitung. u

Büroraum
zentral gelegen mit Telefon u. Einrichtung zu vermieten. Angebote unter W 6096 an die Westfälische Zeitg. f

Zimmer,
großes, möbliert, abzugeben. Hermannstraße 50, part. b

Zimmer,
2 Betten, frei. Bahnhofstraße 19, Eingang Arndtstraße. c

Möbl. Zimmer,
mit und ohne Pension nur an Herrn zu vermieten. Fließendes w. u. k. Wasser Badeeinrichtung. Reichspoststraße 14, im Restaurant.

Möbl. Zimmer
zum 1. August frei Gehrenberg 25. c

Zimmer,
ein oder zwei Betten, frei. Siekerwall 11, II. z

Zimmer,
gut möbliert, fließendes Wasser, zu vermieten Blanck Viktoriastr. 34

Wohn-
und Schlafzimmer mit Telefon und fließendem Wasser sowie Badbenutzung sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. z

Miet-Gesuche

Herr
sucht Zimmer für zehn Tage. Angebote unter L 6060 an d. Geschäftsstelle d. Westfäl. Ztg. z

4 bis 5 Zimmer
od. kleines Einfamilienhaus mit groß Garten, evtl. kl. Kotten, in den Kreis Bielefeld, Gütersloh od. Halle zum 1. 8. oder später zu mieten gesucht. Beding. Bahnnähe. Angeb. mit Preis unter M P 11400 an die Westf. Zeitung. u

Beamter
sucht 2—3-Zimmerwohnung mit Küche zum 1. August oder später. Angebote unter H 6131 an die Westfäl Zeitung z15

Wohnung
moderne, 5 Zimmer, Bad und Zubehör, Parterre od. 1. Etage, zum 1. Januar 1937, evtl. früher gesucht. Angebote unter K K 11169 an die Westf. Ztg. f

Wohnung,
3 Räume, möglichst mit etwas Gartenland, von jung., kinderlosem Ehepaar sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter M K 11345 an die Westf. Zeitung

Dame
berufstätige, sucht separates Zimmer. Angeb. unter E 6112 an die Westfälische Zeitg. f

Berufstätige
junge Dame, sucht zum 1. 8., im Zentrum, am liebsten bei einzelner evangel. Dame, hübsches Zimmer. Preisangebote unter F 6118 an die Westfäl. Zeitung. '

Dauermieter
sucht freundliches Heim Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer, nur im Westviertel, Bahnhofsnähe, zum 1. 8. od. 1. 9 (gegebenenfalls mit Abendessen). Angebote unter M 5883 an die Westf. Zeitung. g

Zimmer,
möbl., mit Verpflegung sucht berufstätige Dame. Preisangebote unter L 6144 an die Westfäl. Zeitung. c

Zimmer,
leeres, gesucht. Preisangebote unter D 6108 an die Westf. Zeitung

Verkäufe

Staubsauger,
Hoover, billig abzugeb. Am Güterbahnhof 21, Parterre b

Fisch-Aquarium
zu verkaufen. Lutzowstraße 12, 1. Etg. b

Eisschrank
150 cm hoch, 140 cm breit, 1 Tacho-Waage 10 kg, 2 Ventilatoren große, 2 Theken mit Aufsatz, Fenstervorsetzer zu verkaufen. Wilhelm Strothenke, Wiesenstraße 17. b

2 Küchenschränke,
gebraucht, billig zu verkaufen. Herforder Straße 63 b

Herd,
gebrauchter, gut erhalt billig zu verkaufen. – Goldstraße 19 b

Eßzimmer,
wenig gebraucht, preiswert zu verkaufen. Angebote unter H 6052 an die Westfäl. Ztg. z

Telefon-Zentrale,
Rechen- und Zuschneidemaschinen, gut erhalten, weil überzählig, preiswert abzugeben. Jüngststraße 8 c

8/40 Opel,
4-türig, billig zu verkaufen. Brackwede, Bielefelder Str. 69.

Kinderwagen,
fast neu, preiswert abzugeben. Friedhofstraße 26b. h

Steyer-Cabriolet
8/40 PS, preiswert abzugeben. Näheres Herforder Straße 114, Tankstelle. f

Kauf-Gesuche

Pony,
zugfest und ganz treu, zu kaufen gesucht. Karl Wiegand, Lehrschmiede, Herforder Straße 63. b

Briefmarken
kauft Bruns, Obernstraße 36. h18.7.

Verschiedenes

Taube
entflogen schwarzer Ring Nr. 183. Gegen Belohnung abzugeben bei Johlmann, Siekerwall 2.

Auto
neu oder gebraucht, gegen Polstermöbel und Dekorationen, (Handwerksarbeit) bei evtl. Zuzahlung gesucht. Angebote unter G 6119 an die Westfäl. Zeitg.

Boxer
entlaufen, gestromt, schwarze Schnauze. Jöllenbecker Straße 76, Telefon 4237. f

1500.— RM
eventl. 2000.— RM. gegen gute hypothek. Sicherheit von pünktlichem Zinszahler möglichst bald zu leihen gesucht. Angebote unter R 6077 an die Geschäftsstelle d. Westfäl. Ztg. z

---



Der gute Rat 23

Was ist beim Freibad zu beachten?

Laß hiermit raten dir zum Guten,
spring überhitzt nicht in die Fluten,
sie werden leicht dein nasses Grab,
kühlst du dich nicht genügend ab.
Schwimm niemals allzuweit hinaus
leicht gehn auch dir die Kräfte aus.
Dich gegen Sonnenbrand zu schützen
mußt gute Kreme du benützen.
Nennst du ein Paddelboot dein eigen
sollst du nicht Paddelkünste zeigen
bevor das Schwimmen dir vertraut.
Das gilt auch für die Paddelbraut.

Paddelboote und Faltboote sind immer zu verkaufen durch eine Kleinanzeige in der „Westf. Ztg."

Erste Beilage
Nr. 162 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 14. Juli 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 18. Juli.

Wetten, daß ...

Bei den Bielefelder Stammtischen handelt es sich durchweg um Tafelrunden, denen abgeklärte und über die elementaren Torheiten des Lebens längst hinausgewachsene reife Männer angehören.

Zuweilen aber — und das meist in vorgerückter Stunde — blüht auch in diesen seriösen Kreisen das Kräutlein Uebermut empor. Es hat die Kraft, in der Seele der ernsten Männer knabenhafte Unbekümmertheit zu wecken. Und wenn sie wirklich zum Durchbruch kommt, werden Wetten abgeschlossen.

Solch eine Wette wurde gestern ausgetragen.

Ein Herr hatte sich verpflichtet, barfuß und mit einem Damenhut als Kopfbedeckung von der Niedernstraße zum Bahnhof zu gehen. Nach reifer Ueberlegung war er zu dem Schluß gekommen, daß das durchaus unauffällig geschehen könne, wenn man das Problem nur richtig anpacke.

Damenhüte haben vielfach die Neigung, sich der Herrenmode anzupassen. Solch einen Hut von unauffällig brauner Farbe stülpte sich der Herr, der die Wette abgeschlossen, aufs Haupt. Schwieriger war schon die Barfußfrage. Was tun? Auch hier fand sich ein Ausweg. Ein sehr einfacher und naturgegebener sogar. Der nämlich der Schutzfärbung. Der Herr ging zu seinem Schuhmachermeister, ließ sich die Füße schwarz färben und da man an ihn eine gewisse Eleganz gewohnt ist, auf Hochglanz polieren.

Um halb zwölf gestern mittag „stiefelte" der Herr, der sozusagen den Mangel an Beobachtungsgabe in die Schranken fordern wollte, los. Es kam ihm nämlich darauf an, zum Bahnhof zu gelangen, ohne aufzufallen.

Das wäre möglich gewesen, wenn nicht zu viele um den Wettabschluß gewußt, beziehungsweise von der Gegenseite informiert worden wären. Sie waren es, die die Aufmerksamkeit auf das Seltsame des Aufzuges lenkten. Und so kam es, daß der Herr mit dem Damenhut und den bloßen Füßen nicht zum Bahnhof kam, sondern in eine Seitenstraße einbog und zurück nach Hause eilte.

Die Gegenseite hat einen Gewinn von zweieinhalb Flaschen Sekt zu buchen. Nein, es sind sogar fünf. Denn ein Zweiter, der den gleichen Weg mit einem roten Sonnenschirm zurückzulegen gedachte, war überhaupt nicht gestartet.

Die Reichsausstellung Deutschland

Die größte Ausstellung Deutschlands wird am 18. Juli, am Tage des Eintreffens des Sonderzuges Westfalen-Nord, in Berlin eröffnet. Deutschlands größte Schau steht in der ganzen Welt einzig da. Um allen Volksschichten den Besuch dieser Ausstellung zu ermöglichen, hat der Gau Westfalen-Nord einen Sonderzug bereitgestellt, der am 17. Juli abends fährt. Rückfahrt in der Nacht von 19. zum 20. Juli ab Berlin 0,35 Uhr. Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt 11,50 RM. Den Benutzern des Sonderzuges ist die Besichtigung des Reichssportfeldes mit allen Kampfplätzen und Sehenswürdigkeiten kostenlos gestattet. Anmeldungen sind schnellstens an die Ortsgruppen der Partei zu richten.

Flaggenhissung durch Privatpersonen

Nachdem durch die Bestimmung der Hakenkreuzflagge zur alleinigen Reichs- und Nationalflagge die Einheit und Geschlossenheit des deutschen Volkes ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat, muß erwartet werden, daß auch von den Privatpersonen bei feierlichen Anlässen ausschließlich die Hakenkreuzflagge gezeigt wird. Es widerspricht daher dem Geiste des Reichsflaggengesetzes und dem Wesen der Volksgemeinschaft, wenn von ihnen neben oder an Stelle der Hakenkreuzflagge andere Flaggen, z. B. die bisherigen Landesflaggen oder Kirchenfahnen gehißt werden. Unzulässig ist auch das Setzen und Zeigen der alten Kaiserlichen Kriegsflagge und der schwarz-weiß-roten Kriegsflagge mit dem Eisernen Kreuz durch Privatpersonen.

Kurzer Prozeß

Erste Reichsbilanz.

Die lange Dauer der Zivilprozesse ist im nationalsozialistischen Staat im Interesse der Rechtspflege wie auch vor allem der rechtsuchenden Bevölkerung durch wirksame Vorschriften beseitigt worden. Nachdem schon vor einiger Zeit an Hand von preußischen Angaben für 1934 die ersten Erfolge dieser neuen Maßnahmen dargestellt worden waren, berichtet jetzt der Ministerialrat im Reichsjustizministerium E. Staud in der „Deutschen Justiz" über die erstmalig einheitlich für alle deutschen Amtsgerichte, Landgerichte und Oberlandesgerichte vorliegenden Zahlen zur Prozeßdauer. Es handelt sich dabei um das Berichtsjahr 1935. Der Hundertsatz der in weniger als sechs Monaten erledigten Sachen ist bei den Landgerichten von 58 auf 66, bei den Berufungssachen der Landgerichte von 86,1 auf 90 und bei denen der Oberlandesgerichte von 60,3 auf 70,5 verbessert worden, während die Amtsgerichte den Hundertsatz der sogar in weniger als drei Monaten erledigten Streitsachen von 71,3 noch auf 73,7 steigern konnten.

Beim Freiluftschulkongreß

400 Ausländer in Bielefeld

Entwicklung des Freiluftschulgedankens — Die Freiluftschule Ausgangspunkt einer Schulreform?

Bielefeld ist zusammen mit Hannover in der Zeit vom 18. bis 20. Juli Tagungsort des dritten internationalen Freiluftschulkongresses.

Es ist der dritte Kongreß dieser Art, dessen Veranstalter das internationale Komitee für Freiluftschulen ist. Der erste Freiluftschulkongreß tagte im Jahre 1922 in Paris, der zweite im Jahre 1932 in Brüssel. Während der Pariser Kongreß in der Hauptsache von Aerzten besucht war, fanden sich in Brüssel Aerzte und Erzieher zusammen.

Ursprünglich handelte es sich bei dem Freiluftschulgedanken nur darum, Möglichkeiten zu schaffen, schwächliche Kinder durch die Versetzung in eine gesunde Umgebung gesunden und erstarken zu lassen. Schon bei der Brüsseler Tagung erkannte man die Notwendigkeit, die Freiluftschule auch in den Dienst der gesunden Jugend zu stellen, und zwar als vorbeugende Maßnahme.

Inzwischen hat dieser Gesichtspunkt in Deutschland eine Ausweitung erfahren und ist in mannigfacher und vielgestaltiger Form verwirklicht worden. Wir brauchen nur an die Landschulheime, das Jugendherbergswesen, das Landschuljahr, die nationalpolitischen Lehrgänge und den Arbeitsdienst zu erinnern. Ziel aller dieser Einrichtungen ist, die Jugend in ihrer Gesundheit zu festigen und ihre geistige und körperliche Leistungsfähigkeit gerade auf das höchst erreichbare Maß zu steigern.

Ausgehend von der traditionellen Waldschule für schwächliche Kinder wird sich der Kongreß mit der Frage beschäftigen, wie die gesunde Schule der Zukunft beschaffen sein muß, und in welcher Weise die Freiluferziehung zum Ausgangspunkt einer allgemeinen Schulreform gemacht werden kann.

Der Klärung solcher Fragen, die lebenswichtig für das nationale Leben eines jeden Volkes sind, werden Vorträge, Filmstreifen und

eine Ausstellung

dienen, die in einen ausländischen und in einen deutschen Teil zerfällt. Der ausländische Teil wird von England, Belgien, Griechenland, Polen, Uruguay, Italien, Frankreich, der Schweiz, USA. und Estland beschickt. Der deutsche Teil der Ausstellung, die in der Rudolf-Oetker-Halle aufgebaut wird, soll einen Einblick gewähren in das gesamte deutsche Gesundheits- und Erziehungswesen.

In den Tagen des Freiluftschulkongresses, der Sonntag mittag in der Oetker-Halle eröffnet wird, erwartet Bielefeld

200 ausländische Gäste,

die sich in unserer landschaftlich bevorzugten Stadt sicherlich wohlfühlen werden. Die ausländischen Gäste treffen Sonnabend abend um 8,15 Uhr — aus Düsseldorf kommend — in Bielefeld ein und werden am Dienstag mittag nach Oeynhausen und Hannover weiterreisen.

Der Teilnahme am Kongreß haben nicht weniger als 24 Staaten zugesagt, und zwar: Aegypten, Belgien, Chile, China,, England, Estland, Equador, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Iran, Luxemburg, Norwegen, Peru, Polen, Rumänien, Spanien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Ungarn, USA. und Uruguay.

Der Kongreß wird Sonntag mittag in der Oetkerhalle durch Reichsminister Rust, dem Schirmherrn des Kongresses, eröffnet.

Organisch eingebaut in den Freiluftschulkongreß wird die Gautagung des NS-Lehrerbundes am 20. und 21. Juli.

Für Montag, den 20. Juli, werden aus dem Umkreis von 80 Kilometern 2000—3000 Erzieher erwartet. Für Dienstag rechnet man mit einer Beteiligung von 6000—8000 Erziehern aus dem Gau Westfalen-Nord. Der NS-Lehrerbund bejaht die Freiluftschule in all ihren Möglichkeiten und steht auf dem Standpunkt, daß der Gedanke der Nur-Erholung hinter pädagogischen Zielen, und zwar der Erziehung zu Kameradschaft und Volkstum, die Verwurzelung aller Kräfte in Heimat und Boden, in den Hintergrund treten muß. Der NSLB wird im Rahmen der Tagung die bodengebundene Schule, wie sie aufgebaut wurde im Raume Westfalen-Nord, anschaulich durch Fotos, Kinderzeichnungen, Modelle usw. zur Darstellung bringen.

Lehrer und Aerzte müssen auf dem Gebiete der Freiluftschule Hand in Hand arbeiten. So wird in der medizinischen Sektion des Kongresses Deutschland durch den Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes, Dr. Reiter, vertreten sein. Und Montag, 20. Juli, wird die nationalsozialistische Aerzteschaft der Kreise Bielefeld-Stadt und -Land eine Tagung abhalten.

Mit dem Freiluftschulkongreß wird ein architektonischer Ideenwettbewerb für Deutschland verbunden, dessen Entwürfe ebenfalls der Oeffentlichkeit in Bielefeld zugänglich gemacht werden.

Die Tatsache, daß Bielefeld zum Tagungsort des dritten internationalen Freiluftschulkongresses ausersehen ist, darf uns mit Stolz und Freude erfüllen. Die ausländischen Gäste werden sich in Olderdissen, der Heimatzoo und Jugendherberge miteinander vereint, in der Gartenschule und im Botanischen Garten, der von Bielefelder Schulklassen ständig aufgesucht wird und dem in der Nähe befindlichen HJ-Lager überzeugen können, welche tatkräftige Förderung der Freiluftschulgedanke in Deutschland erfahren hat. Darüber hinaus wird ihnen der Besuch in Bielefeld ein Bild von der frohen Aufbauarbeit im deutschen Volke überhaupt vermitteln.

Wer schwimmt am besten?

Das Schulvergleichsschwimmen für Mädchen

Am Morgen noch konnte man pessimistisch gestimmt sein, ob die Schwimmwettkämpfe der Mädchen der Bielefelder Schulen (Schulvergleichsschwimmen) nicht buchstäblich zu Wasser würden, da ein beharrlicher Rieselregen niederging. Aber dann hatte der Himmel doch ein Einsehen und schob am Nachmittag den Wolkenvorhang beiseite, wenn er sich auch zeitweilig einer drohenden Haltung nicht versagen konnte.

So war denn im Städtischen Freibad an der Wiesenstraße ein munterer Betrieb. Mehr als 500 Wasserratten stellten sich dem Starter. Es waren drei Altersklassen gebildet, wovon die Klasse I die Mädchen mit einem Geburtsdatum nach dem 30. Juni 1922 umfaßt; Klasse II umschließt die Geburtszeit vom 1. Juli 1920 bis zum 30. Juni 1922; Klasse III: Geburtsdatum vor dem 1. Juli 1920. Die älteren Jahrgänge sind dabei naturgemäß relativ geringer vertreten.

Als Sieger wurde in der Altersklasse I anerkannt, wer die Zeit von 72 Sekunden erreichte; die Mindestzeit für die Altersklasse II betrug 67 Sekunden; für die Altersklasse III 62 Sekunden. Geschwommen wurde über eine Strecke von 50 Metern, wobei keine Vorschrift bestand, in welchem Stil (Brust, Rücken, Kraul, Seite) zu schwimmen war.

Wenn auch für einen großen Teil der Teilnehmerinnen sportliche Wettkämpfe, wie sie der Fachmann versteht, noch nicht zur ständigen Gewohnheit geworden sind, so kämpften sie — das soll anerkannt werden — doch durchweg mit dem äußersten persönlichen Einsatz. Das trat besonders bei den Staffelkämpfen in Erscheinung: Hier sah man allerdings auch schon manche routinierte Wettkämpferin am Start. Der letzte Einsatz in einem derartigen Staffelkampf, also einem Mannschaftskampf, ist begreiflich und gerechtfertigt, da es hier nicht um den Einzelsieg geht, sondern um die Ehre der Schule, die man vertritt. So waren die Staffeln auch sehr heiß umstritten. Die Zeiten, die von den siegenden „Mann"schaften erreicht wurden, sind übrigens auch der Anerkennung wert. Mancher „zünftige" Verein würde sich freuen, wenn er mit diesen Ergebnissen aufwarten könnte.

Auf den ersten Blick ist es auffallend, wenn man die Ergebnisse einer kritischen Würdigung unterzieht (und das ist ja wohl der Sinn eines Schulvergleichsschwimmens), daß die höheren Schulen so stark im Vordergrund stehen. Das wäre bei den Jahrgängen II und III ohne weiteres erklärlich, da die Volksschulen hier natürlich nur wenige oder gar keine Teilnehmer stellen können. Wenn aber auch in der Altersklasse I (14 Jahre und jünger) ebenfalls die höheren und mittleren Schulen ganz auffällig dominieren, so muß man hierfür die Ursache in anderen Zusammenhängen suchen. Wir sind jedenfalls der Ansicht, daß hier die Volksschulen noch nicht das erreicht haben, was nach dem „Material" möglich sein müßte.

Die Ergebnisse

Altersklasse I (Jahrgang 30. 6. 1922 und jünger).

Teilnehmerzahl: 375. Sieger 244.

1. Brunhilde Prohasken (Diesterwegschule) 50 Sek. 2. Christel Ramsbrock (Cecilienschule) 52 Sek. 2. Liese Sauerländer (Augusta-Viktoria-Schule) 52 Sek. 3. Liselotte Klemme (Luisenschule) 53 Sek. 3. Margret Hüttemann (Augusta-Viktoria-Schule) 53 Sek. 3. Eva Klocke (Augusta-Viktoria-Schule) 53 Sek. 4. Elisabeth Breipohl (Cecilienschule) 54 Sek. 4. Lieselotte Wellner (Diesterwegschule) 54 Sek. 4. Gisela Wetterhold (Lutherschule) 54 Sek. 4. Ursula Hartmann (Luisenschule) 54 Sek. 5. Elisabeth Breipohl (Cecilienschule) 55 Sek. 5. Edith Dittmann (Martinischule) 55 Sek. 5. Gudula Kisker (Augusta-Viktoria-Schule) 55 Sek. 5. Anneliese Schumacher (Augusta-Viktoria-Schule) 55 Sek.

Altersklasse II (Jahrgang 30. 6. 1920—30. 6. 1922)

Teilnehmerzahl: 107. Sieger 84.

1. Ursula Hüttemann (Höhere Handelslehranstalten) 45 Sek. 2. Anneliese Ontrup (Luisenschule) 46 Sek. 2. Inge Steinau (Luisenschule) 46 Sek. 3. Liselotte Becker (Luisenschule) 47 Sek. 3. Ilse Dedekind (Gewerbliche Berufsschule) 47 Sek. 4. Waltraud Michaelis (Luisenschule) 48 Sek. 4. Lisa Redecker (Luisenschule) 48 Sek. 5. Hanna Brand (Handelslehranstalten) 50 Sek. 5. Ruth Lohmann (Cecilienschule) 50 Sek. 6. Hannelore Wagner (Luisenschule) 51 Sek. 6. Johanna Seelen (Gewerbliche Berufsschule) 51 Sek.

Altersklasse III (Jahrgang 1. 7. 1920 und älter).

Teilnehmerzahl: 33. Sieger: 29.

1. Ruth Potthoff (Luisenschule) 43 Sek. 2. Ingeborg Meiners (Augusta-Viktoria-Schule) 46 Sek. 3. Bärbel Braunert (Augusta-Viktoria-Schule) 49 Sek. 4. Elisabeth Westenhoff (Handelslehranstalten) 50 Sek. 4. Erika Hinney (Cecilienschule) 50 Sek. 5. Lore Janssen (Augusta-Viktoria-Schule) 52 Sek. 5. Dorothea Kuhlo (Cecilienschule) 52 Sek. 5. Margret Hagin (Augusta-Viktoria-Schule) 52 Sek.

Staffelwettkämpfe 4×50 Meter.

Altersklasse I (s. o.).

1. Cecilienschule 3:37,2 Min. 2. Augusta-Viktoria-Schule 3:43 Min. 3. Luisenschule 3:46,2 Min. 4. Stiftschule 4:12,2 Min.

Altersklasse II (s. o.).

1. Luisenschule 3:20,4 Min. 2. Gewerbliche Berufsschule 3:32,3 Min.

Altersklasse III (s. o.).

1. Luisenschule 3:19,1 Min. 2. Augusta-Viktoria-Schule 3:28,9 Min.

Freikorps-Kameradschaft

wird Sonnabend, den 18. Juli, gegründet

Der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) Kreisverband Bielefeld, erläßt folgenden Aufruf an alle Baltikum- und Freikorpskämpfer und Zeitfreiwilligen von Bielefeld und Umgebung.

Nach eingeholten amtlichen Informationen bestehen keine Bedenken, daß sich die ehemaligen Baltikum-Freikorpskämpfer und die damaligen Zeitfreiwilligen zusammen mit den Soldaten des alten Heeres im deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) in besonderen örtlichen Kameradschaften zusammenschließen.

Der Kreisverband Bielefeld im Deutschen Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) ruft daher hiermit alle im Stadt- und Landkreis Bielefeld wohnenden Freikorpskämpfer usw. zu einem Appell am Sonnabend, dem 18. Juli, abends 8,30 Uhr im „Kyffhäuser" in Bielefeld, Reichspoststraße 9, zur Gründung einer Freikorpskämpfer-Kameradschaft auf.

Als Vertrauensmann für die Belange der Freikorpskämpfer und zum einstweiligen Führer dieser Kameradschaft ist der Bezirks-Propaganda-Obmann im Reichskriegerbunde, Albert Netz, Hauptm. d. Ref. a. D., Bielefeld, Dorotheenstr. 12, der selbst ein alter Freikorpskämpfer ist, bestellt worden.

In der Gründungsversammlung wird ein Vortrag über Wesen und Ziele des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V. und über die Belange der Freikorpskämpfer gehalten, außerdem werden besondere Anordnungen den Freikorpskameraden bekanntgegeben.

Der Reichskriegerbund ist die vom Führer und der Reichsregierung anerkannte Stätte der Pflege soldatischer Tradition. Die Pflege der soldatischen Erinnerung ist ein Teil des Programms der Bewegung und bedeutet Arbeit an unserem soldatischen Ich, an der soldatischen Haltung in der deutschen Familie und in der Volksgemeinschaft. Es ist daher soldatische Pflicht aller alten Freikorps-, Baltikum- und Zeitfreiwilligen-Kameraden, zu dem Gründungsappell anzutreten und auch weitere Kameraden hierauf hinzuweisen.

Vorsicht beim Einmachen von Rhabarber!

Eine Bitte der NSV.

Zur Zeit sind viele Hausfrauen damit beschäftigt, neben dem Einkochen von Früchten und Gemüsen für den eigenen Bedarf wahrscheinlich auch für die NSV, bezw. das Winterhilfswerk 1936/37 einige Dosen einzuwecken. Ein Sonderfall gibt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Einwecken von Rhabarber in Blechdosen nicht empfohlen werden kann, da die im Rhabarber enthaltene Oxalsäure die Zinnschicht der Dosen zerfrißt, infolgedessen beim Genuß des Eingemachten mehr oder weniger heftige Vergiftungserscheinungen auftreten. Aus diesem Grunde werden die Hausfrauen gebeten, im Allgemeininteresse sowohl als auch im eigenen Interesse dem Wunsche der NSV. Rechnung zu tragen.

Zugehörigkeit von Soldatenfrauen zur NSV. dringend erwünscht.

Nach § 26 des Wehrgesetzes ruht für die Dauer des aktiven Wehrdienstes die Zugehörigkeit zur NSDAP. oder einer ihrer Gliederungen oder einem der ihr angeschlossenen Verbände. Wie der Reichskriegsminister mitteilt, sind in irrtümlicher Auffassung dieser Bestimmung stellenweise Ehefrauen aktiver Soldaten aus der NSV. ausgetreten. Der Reichskriegsminister weist demgegenüber darauf hin, daß die Zugehörigkeit zur NSDAP. usw. nur für Soldaten, nicht aber für deren Angehörige ruht. Die Zugehörigkeit von Soldatenfrauen zur NS. Volkswohlfahrt sei sogar dringend erwünscht.

Anträge auf Verwendung der olympischen Symbole bis 20. Juli.

Der Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele Berlin teilt mit: Der letzte Einsendungs-

SUM
Tage
Großfilm
v. Nagy
chard-Willm
en Liebes-
ampf eines
um seinen
itarbeiter
Lawrence,
England
lacht der
kommene
in pak-
eser Film
nd atem-
er.
e Bei-
n
fabrik zum Verkauf
werker und Klein-
t. — Vorzustellen
r Hof, Bielefeld,
Vorauszahlung auf-
5 Prozent Aufschlag
eigen sind in der
t erfolgreich.
Steyer-Cabriolet
8/40 PS, preiswert
abzugeben. Näheres
Herforder Straße 114,
Tankstelle. f
Kauf-Gesuche
Pony,
zugfest und ganz reell,
zu kaufen gesucht. Karl
Wiegand, Lehrschmiede,
Herforder Straße 63. b
Briefmarien
kauft Bruns, Obern-
straße 36. b18.7.
Verschiedenes
Taube
entflogen schwarzer
Ring Nr. 183. Gegen
Belohnung abzugeben
bei Johlmann, Stieler-
wall 2.
Auto
neu oder gebraucht,
gegen Polstermöbel und
Dekorationen, (Hand-
werksarbeit) bei evtl.
Zuzahlung gesucht. An-
gebote unter G 6119 an
die Westfäl. Zeitg.
Boxer
entlaufen, gestromt,
schwarze Schnauze.
Jöllenbecker Straße 76,
Tele on 4237. f
1500.— RM
evtl. 2000.— RM,
gegen gute hypothek.
Sicherheit von pünkt-
lichem Zinszahler mög-
lichst bald zu leihen
gesucht. Angebote unter
R 6077 an die Geschäfts-
stelle d. Westfäl. Ztg.

ermin für Anträge auf Verwendung der olympischen Symbole (fünf olympische Ringe und Olympia-Glocke) und der Worte Olympia bezw. Olympiade ist der 20. Juli 1936. Nach diesem Tage werden keine Anträge mehr entgegengenommen.

(!) Abfahrt der NSV-Ferienkinder

Die hier zum Erholungsurlaub untergebrachten Kinder verlassen heute um 19,40 Uhr mit dem Transportzug den Hauptbahnhof Bielefeld. Glückliche Heimfahrt!

„Achtung! Hausgehilfen!"

Die Fachgruppenwalterin der D. A. F., Frau Mönkemeyer, teilt mit:

Wir treffen uns am Mittwoch, 15. Juli, bei gutem Wetter um 20,30 Uhr am Eingang der Sparenburg. Bei schlechtem Wetter im D. A. F.-Heim, Schulstraße 10.

Erfolgreiche Lichtbildner

Bielefelder Amateurphotographen in Hagen ausgezeichnet.

Das städtische Museum in Hagen zeigt bis zum 2. Juli die diesjährige Lichtbild-Ausstellung des Gaues Westfalen im Verband Deutscher Amateurphotographen-Vereine. Die Ausstellung, die wert ist, das Interesse der weitesten Kreise zu beanspruchen, steht im Zeichen der Heimatphotographie und will von der Schönheit und Eigenart unserer westfälischen Heimat künden, sie will werben für Heimatliebe und zeigen, daß eine ernsthaft gepflegte Amateurphotographie ein wichtiges, ja ein unentbehrliches Glied in dem Kulturleben unserer Heimatprovinz ist.

Diese Ansicht vertritt auch Landeshauptmann Kolbow, der Schirmherr der Ausstellung, der in einem Handschreiben ausgeführt hat, daß die Amateurphotographie in Zukunft eine wichtige Aufgabe in der Heimarbeit zu erfüllen hat. Beim westfälischen Heimatbund soll eine Sammelstelle für die Arbeiten der Amateurphotographie geschaffen werden, die dann auch allen zur Verfügung stehen soll, die Bilder von Westfalens Land und Leuten suchen.

Zahlreiche Wünsche sehen wir in der diesjährigen Gau-Ausstellung der westfälischen Lichtbildner bereits verwirklicht. Die Bildabteilung „Heimatphotographie weist Wege zum richtigen Sehen und Erkennen der Heimat durch

Besucht die Reichsausstellung „Deutschland" in Berlin mit dem Sonderzug des Gaues Westfalen-Nord. Abfahrt am 17. Juli abends, Rückfahrt 19. bis 20. Juli nachts.

das photographische Bild auf. Das Mitglied der Photographischen Gesellschaft in Bielefeld, Karl Behrmann, ist hier mit einer interessanten Bildreihe aus Bleichbetrieben vertreten.

Es ist das erstemal, daß im Rahmen einer Gau-Ausstellung für unsere westfälische Heimat durch eine besonders angegliederte Bildabteilung „Unsere westfälische Heimat im Bild" geworben wird. Es wird hier jedem Besucher der Ausstellung leicht gemacht, die westfälischen Landschaften im Lichtbild zu erleben. Die Mitglieder der Photographischen Gesellschaft in Bielefeld haben mit dazu beigetragen, den Besuchern einen Einblick in die wechselvollen Verschiedenheiten der Heimat zu gewähren. Franz Klocke zeigt Bauernhäuser in Schwalenberg in Lippe. Albert Mühlenstädt, der die höchste Auszeichnung in dieser Bildabteilung, die silberne Verbandsmedaille erhielt, ist mit zahlreichen Bildern aus der engeren Heimat (St. Nicolai Bielefeld, Relief, St. Johannis, Bielefeld, Dom in Minden, Kanzel im Dom zu Minden, Aufgang im Dom zu Minden, Radewiger Kirche zu Herford, Kirche zu Enger, Altarbild in der Kirche zu Oldendorf, Altar in der Kirche zu Enger, Dornberg bei Bielefeld) vertreten. Mühlenstädt ist ein Meister in der Darstellung der kirchlichen Kunst.

Friedrich Wilhelm Mühlenstädt erhielt für seine ansprechenden bäuerlichen Bilder (Meier zu Heepen, Dornberg bei Bielefeld, Wessels Hof in Bielefeld, alte Grabsteine in Heepen) die Verbandsurkunde zuerkannt. Der Vorsitzende der Photographischen Gesellschaft, Heinrich Otto, erhielt für seine ausgestellten Bilder (Christuskopf in der Kirche zu Heepen), westfälische Bäuerin, Bauernhaus in Müschen und Füchtorf) die silberne Gauplakette, eine Auszeichnung, die den bildmäßigen und heimatkundlichen Wert der ausgestellten Bilder am treffendsten dokumentiert. Man soll an diesen Erfolgen der Bielefelder Lichtbildner nicht gleichgültig vorbei sehen. Denn einmal beweisen die Auszeichnungen gutes fachliches Können und heimatkundliche Schulung und dann tragen sie dazu bei, den Ruf Bielefelds als Stadt der guten Lichtbildner zu mehren. Die Bilder selbst lenken die Aufmerksamkeit auf die Schönheiten und Eigenarten unserer Stadt und ihrer Umgebung und dienen so der Fremdenverkehrswerbung.

Der künstlerische Gestaltungsdrang der Bielefelder Lichtbildner offenbart sich in der Abteilung „Bildmäßige Photographie", die von den Mitgliedern Franz Klocke, Fr. W. Mühlenstädt, Heinrich Otto und Karl Sadler beschickt worden ist. Die Photofreunde Bielefelds sind durch eine Bildreihe von Liesel Hergeröder vertreten, die im letzten Jahre an erster Stelle die silberne Gauplakette erwarb, in diesem Jahre mit motivisch und kompositorisch ähnlichen Arbeiten die Plakette der Stadt Hagen erhielt.

Wir haben uns bemüht, unsern Lesern in großen Zügen ein Bild von der Schau der 800 Lichtbildner und von den glänzenden Erfolgen unserer fleißigen Bielefelder Lichtbildner zu geben. Wir wollen aber auch dazu raten, die Ausstellung selbst einmal zu besuchen. Sie hält, was sie verspricht und wendet sich an alle, die Westfalen und damit auch Deutschland lieben.

L. K.

Beruf und Familie

Der Kraftwagenführer Karl Schröder konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit bei den Lohmannwerken zurückblicken.

Kraftwagenführer August Wacker, Wertherstraße 9, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Dr. August Oetker zurücksehen.

Erbansässigkeit über 300 Jahre nachgewiesen

Ehrung alter Bielefelder Bauerngeschlechter

Zwei Bauernfamilien des Landkreises Bielefeld, Meyer zu Müdehorst in Niederdornberg Nr. 1. und Meyer zu Wendischhoff in Niederdornberg Nr. 3, haben soeben vom Reichsnährstand die Nachricht erhalten, daß ihre Erbansässigkeit durch die beigebrachten Unterlagen bis zum Jahre 1612 bezw. 1607 nachgewiesen ist und daß sie an der Ehrung, die für alle Bauernfamilien, die mindestens 300 Jahre auf ihren Höfen sitzen, vorgesehen ist, teilnehmen werden.

Die Ehrung wird im Rahmen des 3. Westfälischen Bauerntages vom 27. bis 29. August in Detmold vorgenommen. Wie wir hören, hatten sich noch weitere alte Bauernfamilien des Kreises Bielefeld um den Nachweis ihrer Erbansässigkeit durch drei Jahrhunderte bemüht, doch bei der Familienforschung rächen sich immer wieder die Versäumnisse der Vergangenheit. Hier und da klaffen Lücken, und es bleibt nur die Hoffnung, daß sie doch noch einmal durch Auffindung verborgener, vergessener oder übersehener Urkunden oder Eintragungen geschlossen werden. Der Reichsnährstand forderte für die Ehrung der alten Bauerngeschlechter den Nachweis 300jährigen ununterbrochenen Blutzusammenhangs und ebenso die besitzrechtliche Nachweisung über 300 Jahre.



(WZ-Bilddienst)

Unter knorrigen Eichen ruht der Hof des Meyer zu Müdehorst.



WZ-Bilddienst.

Stolz reckt sich der Sitz des Meyer zu Wendischhoff ins Land.

In den Familien Meyer zu Müdehorst und Meyer zu Wendischhoff haben wir also die nachweislich ältesten erbansässigen Bauerngeschlechter des Bielefelder Landes vor uns.

Das Alter der Höfe wird durch diese Nachweisung nicht berührt. Es wird rund um Bielefeld noch manchen Hof geben, der viele hundert Jahre als Wächter der Scholle, als Hort eines freiheitsliebenden, wehrhaften, schollenverbundenen Bauerntums ins gesegnete Ravensberger Land schaut. Auch die Höfe Meyer zu Müdehorst und Meyer zu Wendischhoff sind weit, weit älter, als der besitzrechtliche Nachweis geht.

*

Durch die sommerliche Flur, durch saftige Wiesen und ausgedehnte Felder, auf denen der Segen des Bodens seine goldenen Wogen fluten läßt, fahren wir nach Niederdornberg, um bei den alten Höfen anzuklopfen.

Der Wendischhof

Unter knorrigen Eichen liegt der Wendischhof. Der Bauer aber sitzt unter einer blühenden Linde vor dem Hause, um sich nach des Tages Last und Müh' eine Stunde Ruhe zu gönnen. Wir blättern dann in der umfangreichen Hof- und Familiengeschichte, die alle Unterlagen für den Nachweis der 300jährigen Erbansässigkeit enthält. Sie ist von stud. Gerhard Kenter in Zusammenarbeit mit Gewerbeoberlehrer Waitz (Enger), der die Geschlechterfolgen entwarf und zeichnete, nach fleißigem Studium aller erreichbaren Quellen geschrieben. Neben dem Ravensberger Urbar von 1550 wurden vor allem die Kirchenbücher von Dornberg und Heepen, die Urkunden des Marienstiftes in Bielefeld, die Akten der Kriegs- und Domänenkammer Minden und das Prästationsregister von 1721 herangezogen. Die wichtigsten Urkunden sind als Fotokopie eingeheftet, andere, vor allem die Kirchenbücher-Auszüge, sind in beglaubigter Abschrift vorhanden. Eine Fülle familiengeschichtlicher Daten tritt uns entgegen und läßt uns die Blutslinie der Meyer zu Wendischhoffs bis etwa 1600 lückenlos verfolgen. Ueber die Geschichte des Hofes berichtet die Chronik, daß dieser wahrscheinlich schon 838 als Amts- oder Vogthof der Abtei Herford bestand. Nach einer Urkunde vom 29. August 1295 verliehen die Aebtissin Ermengard und der Convent von Herford den „Buendeschehof" mit all' seinen Zubehörungen an die St. Marienkirche in Bielefeld. Im Prästationsregister von 1721 und in den Akten der Sattelmeyer von 1737 wird Meyer zu Wendischhoff als Sattelmeyer bezeichnet.

Meyer zu Müdehorst

Auch auf dem prächtigen Bauernhof Meyer zu Müdehorst läßt man uns gern einen Blick in die Hof- und Familiengeschichte tun, die von dem gleichen Verfasser geschrieben ist. Die Kirchenbücher von Dornberg und Enger, das Urbarium von 1550 und andere Herforder und Mindener Akten im Staatsarchiv zu Münster waren die Quellen, aus denen geschöpft wurde. Der Chronist beschränkt sich auf den geforderten familien- und besitzrechtlichen Nachweis über 300 Jahre, sagt aber, daß es nach den Akten wahrscheinlich wird, daß der Hof mindestens 400 Jahre ununterbrochen im Besitz der Familie Meyer zu Müdehorst ist. Es handele sich um einen der ältesten Höfe im Ravensberger Land, um dessen Mauern hell der Sage Silberglocken läuten. So geht die Ueberlieferung, daß der „Sekretär" Widukinds im Jahre 820 in Modehorst das Fundament für ein Kloster legte. Eine andere Sage erklärt den Familien- und Hofnamen mit „Müde ochs". In Herford hätte man einen weißen Ochsen losgelassen, und wo er sich müde hinlegte, sollte ein Kloster errichtet werden. Auch der Meyer zu Müdehorst wurde in den alten Urkunden als Sattelmeyer bezeichnet.

*

Zwei Bielefelder Bauerngeschlechter werden auf dem Bauerntag in Detmold, der großen Heerschau der westfälischen Bauern, ob ihrer Treue zur angestammten Scholle geehrt. Es ist ein Freuden- und Ehrentag auch für das ganze Bielefelder Land, das auf sein schollenverbundenes Bauerntum von jeher stolz war.

ck.

Senne I. Sonnabend vollendete Frau Rüße, Südfeld 22, ihr 75. Lebensjahr.

Gastwirt wegen Kuppelei verurteilt

Die 1. Große Strafkammer des Landgerichts Bielefeld verhandelte am Montag gegen den 55jährigen Gastwirt Fritz La. aus Bielefeld und gegen den 26jährigen Josef Lo. (ebenfalls Bielefeld), der bei ihm als Hilfskellner beschäftigt war. Die Anklage lautete auf Kuppelei (Verbrechen nach § 180 StGB). Bei seiner polizeilichen Vernehmung hatte der Angeklagte La. ein Geständnis abgelegt, während in der Verhandlung beide Angeklagte bestritten, sich schuldig gemacht zu haben, da sie keine Ahnung von den Vorkommnissen gehabt hätten. — Sie wurden aber durch die Beweisaufnahme überführt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten La. eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und 30 000 Geldstrafe, gegen Lo. sechs Monate Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. — Das Urteil lautete wegen Kuppelei in Tateinheit mit Uebertretung des Gaststättengesetzes gegen den Angeklagten La. auf neun Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Lo. auf vier Monate Gefängnis. Der Vorsitzende führte in der Urteilsbegründung aus, daß man sich bei dem Umfang der Verfehlungen nicht habe entschließen können, den Angeklagten mildernde Umstände zuzubilligen.

Erfolgreiche Schützen

Bei dem Preisschießen, das mit dem diesjährigen Schützenfest verbunden war, konnten folgende Schützen und Damen Preise erringen:

Fest-Scheibe!

(Nur von Mitgliedern der Bielefelder Schützengesellschaft beschossen.)

Robert Eckhardt (Kronprinz) 58 Ringe, Heinr. Eckhardt, Aug. Kerkhoff, Albert Berke, Fritz Schröder (72 Jahre alt), Wilh. Dingwerth 55 Ringe, Robert Brinkmann, Hermann Röwekamp, Wilh. Ahlert, Franz Kaupmann 54 Ringe, Rudolf Plöger, Dr. Werner Hilburg, Wilh. Bartels, Adolf Knigge, Erwin Grotendieck 53 Ringe, Wilh. Hardebeck, Fritz Stiehl, Frau Weitz-Faber, Paul Fleege, Schützen-Oberst Delius 52 Ringe, August Schulze, Paul Müller 51 Ringe, Paul Heidereich 50 Ringe, Wilh. Kramer jr., Werner Holle, Heinr. Querl, Wilh. Laarmann 49 Ringe, Petersmann sen., Johannes Horstmann 48 Ringe, Otto Lehmann, Viertmann, Schweiger, Karl Janssen, Georg Lichte 47 Ringe, Konrad Sauer, Martin Maßlek, Walter Ruthmann, Erich Fislake, Max Preschke 46 Ringe, Aug. Schröder, Emil Grauer, Spicker 45 Ringe, Otto Bölling 44 Ringe, Willi Kley 43 Ringe, Bernh. Pepper 42 Ringe, Werner Quade 40 Ringe, Helmuth Katzer, Alfons Binnarsch 39 Ringe, Karl Eimbeck, Faust, Willi Fiedler 37 Ringe, Wilh. Wolf, Karl Ronning, Friedrich Müller 36 Ringe, H. Baumhöfner, Wilh. Müller 34 Ringe, Pollmann 33 Ringe, Wilh. Kleine 32 Ringe, August Prante, Erwin Wibbing 29 Ringe.

Kleinkaliber-Jung-Schützen!

Dieter Ahlert 32 Ringe, Karl-Heinz Jacob 28 Ringe, Herbert Bärtel, Leo Bergenthal, Erwin Kirchhoff 27 Ringe, Rolf Klesse 22 Ringe, Karl-Fritz Weichert 21 Ringe, W. Büscher 19 Ringe, Fr. Berke, W. Freitag 18 Ringe, Gottfried Delius, Karl-Heinz Müller, Rudolf Keßler 17 Ringe, Bobbenkamp 15 Ringe, Wilh. Hemesaht, Walter Tremming 11 Ringe, Hermann Röwekamp 8 Ringe, Karl-Erich Berke 7 Ringe, Eduard Delius 6 Ringe.

Kleinkaliber-Scheibe (Damen).

Frau Weitz-Faber 34 Ringe, Frau Anna Eckhardt 33 Ringe, Frau Berke, Frau Delius, Frau Uthoff 32 Ringe, Frau Grotendiek 31 Ringe, Frau Diekmann, Frl. Ellen Müller, Frl. Gertrud Müller, Frl. Bürke 30 Ringe, Frau Petersmann 29, Frl. Lotte König, Frl. Gebring 29 Ringe, Frau Bölling 28, Frau Boeck, Frau Luise Müller 27 Ringe, Frau Hemesaht, Frl. Heidrich 26 Ringe, Frau Mann, Frau Kruisemark 25 Ringe, Frau Fislake 22 Ringe, Frau Junker 21 Ringe, Frau Sadler 19 Ringe, Frau Freitag, Frl. R. Heckeroth, Frau Stiehl, Frau Tilde Generotzky, Frl. Anneliese Eckhardt 18 Ringe, Frl. Fleege, Frau Hohmann 17 Ringe.

Kleinkaliber-Scheibe!

Hellbrecht jr.-Hannover, Gust. Bansmann-Heepen, Gust. Wilhelmy-Heepen, Hans Korte-Herford 35 Ringe, Paul Wilhelm-Herford 34 Ringe, Robert Brinkmann, Robert Eckhardt, Georg Schlingmann-Heepen, Wilhelm Ahlert, Aug. Kerkhoff, Karl Janssen, Friedr. Stock-Herford, Werner Holle, Rudolf Loth-Milse 33 Ringe, Kipp-Heepen, Dr. Werner Hilburg, Willi Rabe, Paul Meyer, Alfred Loth-Milse, Aug. Schulze, Hermann Röwekamp, Kurt Elges-Gütersloh, Rudolf Plöger, Emil Schlingmann-Heepen, Heinr. Eckhardt, Ernst Grebig-Gütersloh, Karl Ronning, Aug. Gebring-Milse 32 Ringe, Willi Klei, Alwin Heitz, Kocherhans, Helmuth Diekmann 31 Ringe, Herbert Faust, Adolf Drewer-Heepen, August Kunze, Albert Berke 30 Ringe, Martin Maßlek 28 Ringe, Wilh. Dingwerth, Max Preschke, Heinr. Hanau-Milse, Albert Gramtz, Paul Fleege 27 Ringe, Hermann Hüls, Walter Alvei, Aloys Wirth, Fritz Herbaus, Gustav Gelecius 26 Ringe, Wilhelm Generotzky, Ewald Uffmann, Hermann Büscher 25 Ringe, Frau Weitz-Faber 24 Ringe, Erwin Kirchhoff, Helmuth Hüls, Erwin Grotendieck, Frau Freitag, Otto Keller, Werner Quade 23 Ringe.

Auflage-Scheibe.

Heinrich Eckhardt 56 Ringe, Albert Berke 55 Ringe, Paul Wilhelm 54 Ringe, Wilhelm Fiedler-Herford, Heinrich Eckhardt, Adolf Knigge 53 Ringe, Schützen-Oberst Delius, August Kerkhoff 52 Ringe, Hermann Röwekamp 51 Ringe, August Hellbrecht jr.-Hannover, Adolf Drewer-Heepen, Fritz Stiehl 50 Ringe, Paul Fleege, Kipp-Heepen 49 Ringe, Heinrich Querl, Wilhelmy-Heepen, Wilh. Bartels, Karl Ronning 48 Ringe, August Schulze 47 Ringe, Dr. Hilburg, Hans Korte-Herford 46 Ringe, Friedrich Stock-Herford, Georg Lichte 45 Ringe, Paul Meyer-Heepen 44 Ringe, Wilhelm Ahlert 44 Ringe, August Lange-Heepen 42 Ringe, Kurt Elges-Gütersloh, Plöger 41 Ringe.

Freihand-Scheibe!

August Hellbrecht jr.-Hannover 56 Ringe, Paul Wilhelm-Herford, Friedrich Stock-Herford, Kurt Elges-Gütersloh 54 Ringe, Georg Schlingmann-Heepen 53 Ringe, Heinr. Eckhardt 51 Ringe, Wilh. Ahlert, Robert Eckhardt, Franz Korte-Herford 50 Ringe, Paul Fleege, Bansmann-Heepen, Wilh. Dingwerth, Emil Schlingmann-Heepen 49 Ringe, Ernst Grebig-Gütersloh 48 Ringe, Rudolf Plöger, Robert Brinkmann 47 Ringe, Werner Holle, Kipp-Heepen 46 Ringe, Karl Ronning, Fritz Stiehl 45 Ringe, Albert Berke 44 Ringe, Joh. Horstmann 43 Ringe.

Von Weser bis Rhein

Sage und Brauch zur Erntezeit

Die Roggenmuhme — Beim Kornmähen

Das Korn ist groß und schön. Der Landmann hat seine Freude daran. Nur der rote Klatschmohn, die Kornblumen und der blaue Rittersporn, die wieder so zahlreich da sind, gefallen ihm nicht. Die bunten Farben im wogenden Korn geben zwar ein hübsches, leuchtendes Bild, aber sie locken auch die Kinder aus dem Dorfe herbei. Die reißen und pflücken sich mächtige Sträuße und geraten in ihrem Eifer weit in das Feld hinein. Richtige Gänge haben sie schon in das Kornstück getrampelt. Der Schaden, den sie damit angerichtet haben, ist nicht gering. Was hat es schon genützt, daß der Bauer die Kinder gescholten hat! Die bunten Blumen sind gar zu schön. Sie locken mächtig, fast unwiderstehlich. Der Alte ist ärgerlich, und als er die Kinder wieder einmal in seinem Kornfeld herumtrampeln sieht, greift er zu einem Mittel, das wohl so alt sein mag, wie es Kinder gibt, die in ihrer Unbedachtsamkeit im Korn umherlaufen.

Eilig rennt der Bauer herbei und schreit ganz aufgeregt: „Kinners, dä Roggenmuhme kümmt, dä Roggenmuhme kümmt und packet jöck!"

Entsetzt kommen die Kleinen aus dem Korn heraus und der Bauer erzählt ihnen, daß er gerade mitten im Felde die Roggenhexe gesehen habe. Das sei ein schreckliches Weib mit gelben Zähnen und blitzenden Augen. Auf dem Rücken trage sie eine große Kiepe, in die sie alle unartigen Kinder stecke, die sie im Kornfeld erwische. Drei Kinder hätte sie schon gepackt und in die Kiepe gestopft. Die würden jetzt von der Roggenmuhme aufgefressen!

Die Kinder zitterten wie Espenlaub und rannten aus Leibeskräften ins Dorf. Die bunten Blumen warfen sie achtlos auf den Weg und schworen sich hoch und heilig, nie wieder in ein Kornfeld zu gehen. Und so war es dann auch; denn immer, wenn sie das Wort Roggenmuhme hörten, wurde ihnen ganz ängstlich zu Mute.

Die Sage von der Roggenhexe hatte den Bauern vor größerem Schaden bewahrt und seine Freude am Gedeihen des Kornes war nun ungetrübt — — —

Schließlich war es dann so weit: die hohe Zeit der Ernte ist gekommen! Die Sonne lachte vom blauen Himmel, und jubilierend steigt die Lerche auf und nieder.

Mit blinkender Sense beginnen die Schnitter das Korn zu mähen, und die Sonne sorgt dafür, daß sie tüchtig ins Schwitzen geraten. Aber auch die Frauen und Mädchen müssen fleißig annehmen und binden.

Plötzlich zeigt sich in einiger Entfernung ein Spaziergänger! Da machte sich auch schon eine Binderin bereit, den Ahnungslosen nach alter Sitte zu empfangen. Als der Fremde nahe an das Kornfeld herankommt, läuft sie ihm mit einer frischen Garbe entgegen und begrüßt ihn mit den Worten:

„Mein Herr, Sie haben sich vergangen,
Mit dieser Garbe tu ich Sie empfangen.
Hiermit fangen wir Kaiser und Könige,
Grafen und Fürsten,
Damit wir nicht verdürsten.
Mit einer Flasche Bier oder Wein
Sollen Sie wieder erlöset sein."

Hie und da sind aber auch noch andere Bindesprüche geläufig gewesen, wie z. B.:

„Dies geschieht dem Herrn zu Ehren,
Diese Garbe zu vermehren,
Sich nicht lange zu bedenken
Und uns Roggenmähern ein Trinkgeld zu schenken.
Dies geschieht nicht aus Haß oder Neid,
Sondern aus Liebe und Freundlichkeit."

Oder:

„Mein Herr Sie haben sich vergangen.
Mit dieser Garbe tu ich Sie empfangen.
Mit einem Glase Bier oder Wein
Sollen Sie befreiet sein".

Die Mannsleute halten währenddessen mit ihrer Arbeit inne, um das verdutzte Gesicht des also Gefangenen zu sehen. Hat sich dieser nun wirklich durch ein Trinkgeld losgekauft, bedanken sie sich alle und gehen wieder frisch an ihr Werk; denn wenn der Bauer kommt, und er sollte sich durch ein extra gutes Trinkgeld loskaufen, dann muß auch etwas geschafft sein!

Nach Feierabend geht es dann auf dem Heimwege zum Krüger hinein, um für die eingeheimsten Trinkgelder unter Lachen und Scherzen die trockenen Kehlen wieder anzufeuchten.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

⚔⌀ Getmold bei Pr. Oldendorf. Bei guter Gesundheit konnte einer der ältesten Einwohner unseres Ortes, der Bauer Heinr. Wlecke, Nr. 67, im Kreise seiner Angehörigen seinen 80. Geburtstag begehen.

(⚔) Lenzinghausen. Die Eheleute Wilhelm Barkei und Frau Elisabeth geb. Köster feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Gleichzeitig können sie auf eine 50jährige Geschäftstätigkeit bei ihrem Arbeitgeber zurückblicken. Die Jubilare, körperlich und geistig noch rüstig und gesund, stehen im Alter von 74 bezw. 70 Jahren.

Casum. Hier feierte der Bauer Friedrich Kombrink in bester Gesundheit und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag.

Landschaften breiten sich vor uns aus

Ein Blick vom Tönsberg bei Oerlinghausen

⌀ Oerlinghausen. Einer der aussichtsreichsten Berge des Teutoburger Waldes ist der Tönsberg. Wenn er auch an Höhe von einzelnen Bergen des Teutoburger Waldes übertroffen wird, so steht er doch als Aussichtspunkt mit in vorderster Reihe.

Von der Stadt gelangt man auf der Tönsbergstraße hinauf. Hierbei kommt man an der schönen Jugendherberge vorbei, die im vorigen Jahre über 11 000 Uebernachtungen zählen konnte. Der Weg führt weiter über den Kamm des Berges zu dem alten Wahrzeichen der Stadt, dem Windmühlenrumpf, der seit der 900-Jahr-Feier zu besteigen ist und eine herrliche Aussicht bietet. Von hier aus sieht man, wie die Häuser der Bergstadt wie ein Kranz um den Tönsberg liegen. Der spitze Kirchturm, der dritthöchste im Lipper Lande, grüßt vom Tal herüber. Am Ehrenmal des ehemaligen Königs-Inf.-Regt. Nr. 145 ist die höchste Erhebung und der schönste Rundblick. Der Weg führt dann weiter zum Lönsgedenkstein und von dort in einer Viertelstunde zu der sagenumwobenen Hünenkapelle. Doch verweile man zunächst beim Ehrenmal. Etwa 50 Schritt von ihm entfernt bietet sich ein Weitblick, der seinesgleichen sucht. Das fruchtbare Lipper Land und die dichtbevölkerte Grafschaft Ravensberg auf der einen sowie die stimmungsvolle Senne auf der anderen Seite bieten eine reizvolle Kontrastwirkung. Während der Blütezeit der Heide ist vom Berge der Blick über die rötlich schimmernden Heidefluren besonders schön.

Läßt man den Blick in die weitere Ferne schweifen, so sieht man im Südosten die Grotenburg mit dem Hermannsdenkmal, links davon das Häusermeer der Stadt Detmold. Weiter, fast in derselben Richtung, schauen der Köterberg und die Schwalenberger Berge herüber. Etwas weiter nach Osten liegen die Blomberger Berge und links davon die hohen Türme der alten Hansestadt Lemgo. Nun schweift der Blick nach Norden und die Städte Bad Salzuflen und Schötmar liegen im Dunste. Durch den weißen Anstrich hebt sich die Stärkefabrik Salzuflen deutlich ab. Hinter den Städten liegen die Höhenzüge des Lippischen Norden. Ganz am Horizont sieht man die Porta Westfalica mit dem Kaiser-Denkmal. Noch weiter nach links erblickt man deutlich die aufblühende Handelsstadt Herford. Jetzt schaut man über die Höhenzüge des Teutoburger Waldes, der sich bis Osnabrück hinzieht. Romantisch schön ist diese Bergkette. Rechts des Teutoburger Waldes grüßt die Großstadt Bielefeld mit ihren vielen Türmen und Schornsteinen, auch die Türme der Sparrenburg und Hünenburg sind deutlich zu sehen. Dann bietet sich die weite Senne dem Auge dar. Bei klarem Wetter sieht man die Türme von Gütersloh, Rheda, Wiedenbrück und sogar Münster. Ganz im Süden wird die alte Bischofsstadt Paderborn sichtbar, rechts davon Lippstadt und am Horizont die Berge des Sauerlandes.

Es ist wirklich schön, einen Rundblick von der Höhe des Berges zu tun. Das Auge möchte sich von dem Anblick nicht trennen.

Kreis Minden

Ernst Knapp †

Der Ehrenführer des Kreiskriegerverbandes.

Minden. Im Alter von 67 Jahren erlag am 13. Juli der Buchdruckereibesitzer Ernst Knapp, der Ehrenführer des Kreiskriegerverbandes Minden, unerwartet einem Herzschlag. Seit mehr als 40 Jahre im Vorstand des Kreisverbandes tätig, seit 1919 dessen Führer, hat er in guten und in bösen Tagen treu zur deutschen Kriegersache gestanden und sich als Nachfolger von Landrat Cornelsen in der Führung große Verdienste erworben. In Minden-Ravensberg und ganz Westfalen ist sein Name bekannt und wird im besonderen in den Reihen des Kreiskriegerverbandes Minden, dem nahezu 100 militärische Vereine angehören, unvergessen sein. Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags um 3 Uhr, auf dem neuen Mindener Friedhof statt.

Drei Verkehrsunfälle

gt Bölhorst. Zwei Unglücksfälle ereigneten sich auf dem Wege zur Bölhorst bei Minden. Ein 75jähriger Mann wurde von einem Kraftfahrer angefahren und so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß der Fahrer angetrunken war. — Ein schwerbeladener Lastzug geriet in den Straßengraben, so daß der Anhänger umschlug. Die Ware mußte umgeladen werden. —

In Barkhausen an der Porta erlitt der dort wohnende Motorradfahrer W. Klemme einen so schweren Unfall, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kreis Lübbecke

Bevölkerungszahlen.

⚔⌀ Rahden. Nach dem Stande vom 1. Juli sind in den Gemeinden des Amtes Rahden folgende Einwohnerzahlen festgestellt: Rahden 2223, Tonnenheide 1623, Wehe 1423, Varl 1419, Kleinendorf 1291, Pr. Ströhen 1984, Espelkamp 1074, Sielhorst 765. Das macht für das Amt Rahden 11 892 Einwohner.

Kreis Herford

Autos auf dem Radfahrwege

⌀ Stedefreund. Wie wir in diesen Tagen berichteten, wird zur Zeit die Reichsstraße 61 (die Bielefelder Straße) ausgebaut. In Anbetracht des starken Verkehrs auf dieser Hauptstraße ist eine direkte Sperrung der Straße nicht möglich. Es wird daher nochmals gebeten, zur Zeit der Bauarbeiten beim Befahren der Baustrecke alle Vorsicht walten zu lassen. Es geht nicht an, daß die Personenkraftwagen und Motorräder den Radfahrweg benutzen, wie das in diesen Tagen mehrfach beobachtet werden konnte. Damit ist die Sicherheit der Radfahrer auf das schlimmste gefährdet. Die Polizei wird rücksichtslos gegen derartige Fahrer einschreiten und eine angemessene Strafe erwirken.

Unverbesserlicher jugendlicher Dieb

(⚔) Bünde. Wir berichteten bereits früher, wie der minderjährige Schuhmacherlehrling Edwin L. an der Spitze einer jugendlichen Bande Bünde und die Umgegend durch Diebereien und Einbruchsdiebstähle in Unruhe versetzt hatte. Während das Amtsgericht Bünde sich mit der Aburteilung dieser Jugendlichen noch befaßt, konnte L. am Montag mittag auf frischer Tat ertappt werden. Er hatte soeben 15.— Mark aus der Ladenkasse eines hiesigen Geschäftes entwendet, als die Inhaberin ihn hierbei stellen konnte. Die Polizei verhaftete den Jugendlichen. Da auch in der vorigen Woche ähnliche Diebstähle in Bünde vorgekommen sind und die begründete Vermutung besteht, daß L. auch in diesen Fällen der Uebeltäter ist, hat das Verfahren gegen L. hierdurch eine Beschleunigung erlangt. Es ist damit zu rechnen, daß L. in den nächsten Tagen der Fürsorgeerziehung zugeführt wird.

Heimische Edelpelztier-Zucht

ein wichtiger Faktor in der heimischen Wirtschaft

)(Bünde. 6500 Zuschauer haben die vorzügliche Leistungsschau unserer Bauern und unseres Handwerks in Bünde besucht. Die vielen Abteilungen der Schau haben einen ungemein belehrenden Einfluß ausgeübt. Die Kleintierzüchter konnten mit Nachdruck auf die große volkswirtschaftliche Bedeutung ihrer Arbeit hinweisen.

Ein besonderes Interesse fand aber die heimische Edelpelztierzucht, die verhältnismäßig in unserer Heimat sich doch schon große Beachtung erwerben konnte. Die große volkswirtschaftliche Bedeutung, die Tatsache, daß Jahr für Jahr große Summen ins Ausland flossen, haben zunächst in Süddeutschland zum Interesse an der Silberfuchszucht geführt. Im Jahre 1929 machte dann der Bauer Lindemann bei Enger im Ravensberger Land den Anfang. Aus kleinen Anfängen, nach mühevoller Vorarbeit, entwickelte er seine Farm zu ihrer jetzigen Bedeutung. Heute umfassen die Gehege nicht weniger als einen Morgen Land. Das ganze Stück ist mit den Gehegen von 32 Metern Länge und 2½ Metern Breite belegt. Pappeln sorgen für den notwendigen Schatten. 1931 folgte der Bauer König in Lenzinghausen bei Spenge Lindemanns Vorbild. In günstigem schattenspendenden Gelände werden in 30 Zwingern bis zu 100 Silberfüchse gehalten. Aus dem Kreise Herford ging die Anregung dann zum Kreise Lübbecke. In Getmold gründete der Bauer Koch eine ausgezeichnete Silberfuchsfarm. Wer die Empfindlichkeit der Tiere kennt, wer weiß, wie eine Krankheit gleich den Gesamtbestand gefährdet, vielleicht sogar vernichtet, weiß, wie hoch die Pioniere der heimischen Edelpelztierzucht einzuschätzen sind. Mehr und mehr wird man sich auf diese Weise unabhängig machen können. Wir

Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Es sollen vergeben werden:

1. Pflaster- und Befestigungsarbeiten, eines Radfahrweges und Bürgersteiges Detmolder Straße zwischen Osningstraße und Stadtgrenze.
2. Lieferung von Kunstbordsteinen daselbst.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit der Vorrat reicht, in doppelter Ausfertigung zu 1 für 1.00 RM und zu 2 gebührenfrei bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, in der Zeit von 10—13 Uhr und 17—18 Uhr zu haben.

Alle Angebote sind bis zum Freitag, den 17. Juli 1936, bei der Verdingungsstelle im Rathaus, Zimmer 83, abzugeben.

Der Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld

14 Bauverwaltung.

Auto-Verleih

an Selbstfahrer.

Höner

Telefon 6523 Schildescher Str. 59

Vermietungen

Sofort frei.

5-Zimmerwohnung

Zentrum. Vorauszahlung 3 Monate. Angebote unter S 6078 an die Westf. Zeitung. b



Herrschaftl. Wohnung

oberhalb Detmolder Str., 5 Zimmer, Bad, Balkon, Warmwasser-Heizung, fließ. Wasser, zum 1. September an ruhigen Mieter zu vermieten. 150 Mk. monatl., evtl. mit Garage. Angebote unter K 6140 an die Westf. Ztg. f

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an

Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)

kommt und zahlt hohe Preise für

getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe

Hauszinssteuerfreies 2-3-Familien-Haus,

je 3—4-Zimmer-Wohnungen, gesucht. — Hohe Anzahlung. Angebote unter M M 11398 an die Westfälische Zeitung. c

Verkäufe

Büfett

Bettstelle mit Matratze, Kochherd, Chaiselongue Kommode, gebraucht, billig zu verkaufen.

Goldstr. 3, Max Langendorf

An- u. Verkauf von gebrauchten Möbeln

scheinen auf dem besten Wege zu sein, in dieser Zucht für andere Landschaften vorbildlich zu werden.

Einrichtung einer Falknerei

Wie uns mitgeteilt wird, will die Pelztierfarm „Königshof" in Lenzinghausen noch eine „Falknerei" angliedern. Unter „Falknerei" versteht man bekanntlich die Haltung und Abrichtung falkenartiger Raubvögel, zu jagdlichen Zwecken. Schon in alten Zeiten wurde „Falknerei" betrieben, meist von den Fürsten und „Edlen" des Landes. In Ermangelung von Schießwaffen mußten die abgerichteten Raubvögel die Jagdbeute fangen oder schlagen. Dieser hochinteressanten Jagdart gingen große Feierlichkeiten und Feste voraus. Mit der Erfindung des Schießpulvers büßten die „Beizjagden" erheblich an Bedeutung ein. Ihre Dressur zu Jagdgehilfen des Menschen macht die Falken zu den interessantesten Tieren überhaupt.

Nur noch 39 Unterstützte

Arbeitsmarktbericht der Stadt Bünde.

Bünde. In dem letzten Monatsbericht konnten wir bereits den recht günstigen Stand der Arbeitslosen in der Stadt Bünde hervorheben. Dies finden wir auch im Berichtsmonat Juni wieder bestätigt. Die konstanten Verhältnisse in fast allen Betrieben unserer heimischen Industrie lassen sogar die berechtigte Hoffnung aufkommen, daß die an sich schon niedrige Arbeitslosenzahl noch um ein beträchtliches weiter sinken wird. Es wurde gerade im letzten Monat festgestellt, daß an gelernten Kräften eine allgemeine Nachfrage besteht. Bei der vorhandenen geringen Zahl an Arbeitslosen konnte die Nebenstelle des Arbeitsamtes Herford nur noch in wenigen Einzelfällen der Nachfrage an gelernten Kräften entsprechen.

Vom Arbeitsamt wurden im Berichtsmonat insgesamt 25 Parteien (Alu + Kru) unterstützt. Dazu kamen die aus öffentlichen Wohlfahrtsmitteln unterstützten Wohlfahrtserwerbslosen mit 3 und den nicht anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen mit 11, so daß insgesamt im Juni 39 Parteien unterstützt worden sind. Man kann wohl sagen, daß dieser örtliche Tiefstand an Arbeitslosen auch noch im Verhältnis zu dem recht günstigen Arbeitslosenstand im Reich äußerst beachtenswert ist. An nichtunterstützungsberechtigten Arbeitslosen führte das Arbeitsamt noch 14 Parteien. Die Gesamtzahl der arbeitsfähigen und arbeitswilligen Arbeitslosen ist somit auf 53 gesunken.

Obgleich jahreszeitlich gesehen in der Arbeitseinstellung eine Aufwärtsbewegung nicht mehr erwartet wird, so ist in Bünde hiermit jedoch noch zu rechnen. Der Stand der sonstigen Unterstützungsempfänger hat sich im Berichtsmonat nicht wesentlich geändert. An Sozialrentnern wurden 16, an Kleinrentnern 6 Parteien unterstützt. Die Zahl der den Kleinrentnern Gleichgestellten mit 5 und der Kleinrentnerhilfe-Empfänger mit 14 ist unverändert geblieben. An sonstigen Hilfsbedürftigen wurden 30 und außerdem zusätzlich noch 5 Parteien unterstützt. 2 Fürsorgearbeiter und 6 Fürsorgepflichtarbeiter wurden im Berichtsmonat beschäftigt.

Mit dem Motorrad gegen ein Haus

Spenge. Am Sonntag gegen 21 Uhr befuhr der Schlosser Sch. aus Westerenger die Engerstraße in Richtung Spenge. Dem Fahrer gelang es nicht, die Kurve in Höhe der Besitzung des Schuhmachermeisters Greife zu nehmen. Das Motorrad mit Beiwagen geriet an ein Haus und wurde stark beschädigt. Der Fahrer wurde verletzt und von einem hinzugerufenen Arzt in seine Wohnung gebracht.

Postamt Vlotho Kraftpostbetriebsstelle

! Vlotho. Vor einigen Tagen ist beim Postamt Vlotho eine Kraftpostbetriebsstelle eingerichtet worden. Der Dienst wird zunächst mit drei Kraftfahrern und zwei Omnibussen versehen. Nunmehr bestehen besonders günstige Verbindungen nach und vom lippischen Norden. Zwischen Vlotho, Kalldorf, Langenholzhausen, Bentorf und Hohenhausen verkehrt das Postauto täglich sechsmal. Diese Regelung ist sehr zu begrüßen. Auch nach Bad Senkelteich und Bad Seebruch und zurück sind die Fahrten vermehrt worden. „Dauergäste" können Sonntags sogar noch um 23 Uhr Vlotho erreichen. Zwischen Vlotho und Bad Senkelteich, Bad Seebruch, Kalldorf, Langenholzhausen, Bentorf und Hohenhausen werden verbilligte Rückfahrkarten mit viertägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben.

Die Schützenkönige Herfords

)(Herford. Seit Sonnabend steht Herford im Zeichen der Schützenfarben. Drei Tage lang schon regieren die Roaker am Otternbusch und die von der Schützengesellschaft auf „dem Berge". Der Montag brachte das Wecken und den Ausmarsch zu den Schießständen. In der Schützengesellschaft schoß R. Menke die Krone, Krüger jr. das Zepter und Adolf Reitemeyer den Reichsapfel. König wurde damit R. Menke, der sich Frau Ottensmann zur Königin erkor.

Bei den Radewigern regiert im kommenden Jahr König Heinrich (Ortmeier) und Königin Johanna (Frau Steffen). Prinzgemahl: Wilhelm Steffen und Frau Oberwemmer. 1. Kammerherr: August Steffen mit Frau Steffen; 2. Kammerherr: Ewald Wortmann mit Frau. Königsadjudant: August Oberwemmer.

Kreis Halle

Borgholzhausen wird verdunkelt

Borgholzhausen. Am Mittwoch wird hier eine Verdunkelungsübung durchgeführt. Um 22.30 Uhr wird ein kurzes fünfmaliges Ertönen der Brandsirene den Beginn der Uebung anzeigen. Die Räume sind zu verdunkeln, auch die Verkehrsfahrzeuge dürfen nur mit abgeblendeten Lichtern fahren. Die Feuerwehr wird eine Uebung abhalten. Der Schluß der Verdunkelung um 24 Uhr wird durch einmaliges Signal der Brandsirene angezeigt.

Die Sängergemeinschaft Steinhagen

feierte ihr 15. Stiftungsfest.

Steinhagen. Am Wochenende feierte die Sängergemeinschaft Steinhagen ihr 15. Stiftungsfest, das mit einer Fahnenweihe verbunden war. Den Auftakt gab am Samstag abend ein Zapfenstreich, an dem auch die SA-Reiterabteilung, der Reit- und Fahrverein, die H.J., der B.d.M., die Kameradschaft ehemaliger Soldaten und der Turnverein Jahn teilnahmen. Auf dem Festplatz an der Bahnhofstraße, wo Vereinsführer Landwehr die Teilnehmer begrüßte, wartete die Feuerwehrkapelle Halle unter Leitung ihres Dirigenten Möller mit einem Konzert auf. Die Sängergemeinschaft sang einige Lieder.

Der Sonntag wurde mit einem Platzkonzert der Feuerwehrkapelle Halle am Kriegerdenkmal eingeleitet. Hier fand auch am Nachmittag die Fahnenweihe und die Kriegerehrung statt. Otto Hermjakob legte mit einem Vorspruch einen Kranz nieder. Nach der Begrüßungsansprache durch den Vereinsführer nahm dann Kreisführer Schmelzer das Wort zur Weiherede. Er ehrte auch Hermann Stellbrink, der auf eine 50jährige Sängermitgliedschaft zurückblicken kann. Die Feier wurde umrahmt von Gesangsdarbietungen des Männerchors und des Gemischten Chores.

Der Festzug, der sich hieran anschloß, wurde von zwei berittenen Herolden angeführt, dann folgte eine Abordnung der Partei, hierauf folgten die einzelnen Gesangvereine. Den Abschluß bildete ein Festwagen mit Kindern und Kornblumenschmuck.

In den Zelten auf dem Festplatz gaben dann die einzelnen Vereine Proben ihres Könnens ab. Besonders eindrucksvoll gestaltete sich die Darbietung der gesamten Männerchöre.

Zu Ehrenmitgliedern des Vereins wurden Walter König, Hans Werner König und Dr. H. Schlichte ernannt.

Kleinbahn und Lastwagen

stießen zusammen.

Werther. Gestern vormittag wurde an dem ungeschützten Bahnübergang zu der Engerstraße ein Lastwagen aus Häger, der mit gefüllten Milchkannen beladen war, von einem Kleinbahnzug der Bielefelder Kreisbahnen erfaßt und so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Viele Milchkannen fielen zu Boden. Der Fahrer kam zum Glück mit geringfügigen Verletzungen davon. Der Zug konnte mit einer halben Stunde Verspätung seine Fahrt fortsetzen.

Weihe eines Gefolgschaftshauses in Hilter

Hilter. In die Felder und Wiesen des alten Sunderhofes eingebettet liegen die Walter Rau Tentoburger Margarine-Werke, die am Wochenende zum Feste geschmückt waren, denn es galt, einem schmucken Gefolgschaftshause die Weihe zu geben. Den schönen, schlichten Gemeinschaftssaal flankieren vorbildliche Umkleideräume sowie Wasch- und Badeanlagen.

Zur Feierstunde war die ganze Belegschaft vor dem Gefolgschaftshaus versammelt, mit ihr vereint die Vertreter aller Rau-Betriebe im Reich. Unter den Gästen sah man die Gauleiter und Reichsstatthalter Röver-Oldenburg und Hildebrandt-Schwerin, den Regierungspräsidenten Eggers-Osnabrück, den Ministerpräsidenten Joel-Oldenburg, dann den Gauwirtschaftsberater, den Landrat, den Kreisleiter, den Vertreter der Industrie- und Handelskammer, den Präsidenten der Handwerkskammer und viele andere mehr.

Als erster nahm der Betriebsführer Walter Rau das Wort. Nach weiteren Ansprachen betrat dann Gauleiter Röver das Rednerpult zur Weiherede.

Im Anschluß an den Festakt vereinten sich alle Betriebsangehörigen mit den Gästen in den Festzelten. Hier ergab sich noch einmal ein Höhepunkt, als Reichsstatthalter Gauleiter Hildebrandt-Mecklenburg das Wort nahm, um die Bilanz des Tages zu ziehen.

Die Bürgermeister soziale Führer

Reichsminister Dr. Frank über die Aufgaben der Bürgermeister

Reichsminister Dr. Frank sprach anläßlich des Gauparteitages Hessen-Nassau in Frankfurt a. M. in zwei großen Sonderkundgebungen.

Vor 4500 Amtswaltern der NSDAP und zahlreichen Bürgermeistern hielt Dr. Frank eine eindringliche Rede über die Stellung und Wirkungsmöglichkeit des nationalsozialistischen Bürgermeisters, in der er die Tätigkeit des Bürgermeisters im dritten Reich in Vergleich zog mit dem Bürgermeisteramt früherer Epochen und mit der gegenwärtigen Lage der Bürgermeister in außerdeutschen Ländern.

Der Reichsleiter betonte, daß der Nationalsozialismus in dem Wollen, das Gesamtgefüge eines Reiches der Deutschen aufzubauen, das für ein Jahrtausend stehen soll, gerade das Fundament der Lebenssicherung einer Gemeinschaft in der Kommunalpolitik auf das wesentlichste seiner eigenen politischen Willensrichtung unterstellt hat.

Entscheidend ist nicht so sehr das Problem der Zuständigkeiten oder irgend welcher aus früheren bürokratischen Entwicklungen heraus sich fortschleppenden kleinlichen Streitigkeiten, sondern jeder von Ihnen ist dem Führer gleich nahe, wenn er an seine Brust schlägt und sagt, als Nationalsozialist handele ich und ich muß so handeln. Das Volk steht Ihnen dann am nächsten, wenn es in Ihnen nicht nur die Verwaltungsrepräsentanten, sondern die Lebensführer sieht.

Wir müssen die Bürgermeister als die Repräsentanten des Führerprinzips in Frontstellung ansehen. Sie haben daher eine große Verantwortung zu erfüllen. Sie sind dem Volke gegenüber die Repräsentanten der Verwirklichung unserer Gesetze. Sie sind dem Reich und dem Staat gegenüber die Repräsentanten der Volksbedürfnisse, und da das Parlament in der Praxis versagt hat, sind sie nunmehr die vom Führer eingesetzten Betreuungsmänner der kommunalen Bedürfnisse unseres Volkes, und als solche haben sie nicht als Verwaltungsrepräsentanten, sondern als soziale Führer unserer Nation aufzutreten. In diesem Sinne der sozialen Führung ist auch die Verbindung vom Rechtswahrer zum Bürgermeister gegeben.

Reichssender Köln sendet

Mittwoch, 15. Juli.

6,30: Frühkonzert.
10,30: Kindergarten.
12,00: Die Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Die Funkschrammeln spielen.
16,00: Wir treiben Familienforschung.
16,30: Nachmittagskonzert.
18,00: Die Klavier-Sonaten Schuberts.
18,30: Buntes Schallplattenkonzert.
20,15: Stunde der jungen Nation. Muttersöhnchen oder Pimpf.
20,45: Uraufführung: Zwei im Sonnenschein.
22,15: Olympische Streiflichter.
22,30 bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Donnerstag, 16. Juli.

6,30: Frühkonzert.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Tanzmusik.
16,00: Hausmusik.
16,45: Wir von der Somme.
19,00: Kleine Kostbarkeiten aus dem Schallplattenschrank.
20,10: Werke von Paul Graener.
21,15: Von Dorfschnurranten.
22,45 Uhr: Heut' wird getanzt.

Freitag, 17. Juli.

6,30: Frühkonzert.
11,45: Die Wallhecke von Hermann Löns.
12,00: Werkpause.
13,15: Mittagskonzert.
14,15: Zur Unterhaltung.
16,00: Zwei Stunden Plauderei und Musik.
18,00: Unterhaltungskonzert.
20,10: Wo bist du, Kamerad?
22,30: „Musik auf Volksinstrumenten".
23,30: „Tanz in der Sommernacht".

Sonnabend, 18. Juli.

6,30: Fröhlich klingt's zur Morgenstunde.
10,00: Der Läufer von Marathon.
11,00: Was ist los im Sport?
12,00: Mittagskonzert.
14,15: Wochenendkonzert.
16,00: Vor den Ferien.
19,00: Zum Feierabend. 45 besinnliche Minuten.
20,10: Westdeutsche Funkauslese.
22,20: Tanzmusik aus den Zoo-Terrassen.
23,00: Und morgen ist Sonntag.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 3° 36' O

Heute 14. 7. 1936.

Sonnenaufgang: 4.25 Sonnenuntergang: 20.40 Wahrer Mittag: 12.32 Sonnenhöhe um 12.32: 60 Grad 13 Minuten
Mondaufgang: 0.26 Monduntergang 17.05 Mondlauf: letztes Viertel Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. steigend 749,6 m/m	+12,5	+11,11	+8,1	96%	ganz bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzen 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
West	3	5,6 ltr. pro □ meter	4,10	+19,3	+9,6	

Statt Karten.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Studienassessor Lothar Gaertner
Hildegard Gaertner geb. Klusmeier

Bethel — 14. Juli 1936 — Bergen a. Rügen

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten:

Gütersloh: Rechtsanwalt Werner Wißmann und Frau 1 Sohn.
Gütersloh: Ernst Pick und Frau 1 Sohn.
Gütersloh: Gerhard Henschel und Frau 1 Sohn.

Verlobte:

Herford: Irma Siekmann und Willy Weselmeier.
Gütersloh: Wilfriede Biere und Fritz Preuß.

Vermählte:

Gütersloh: Walter Holtkamp und Irmgard Holtkamp geb. Sewerin.

Gestorben:

Herford: Arthur Reussell, 80 Jahre.
Lohfeld: Friedr. Wehking, 26 Jahre.

Vorwerk-TEPPICHE
in auserlesenen orientalischen Mustern oder sorgfältig gewählten ruhigen, modernen Flächenzeichnungen geben Ihrem Heim die warme, behagliche Stimmung. Reiche Auswahl bei
Linoleum-Beckmann Papenmarkt 1a. Ruf 371


Hühneraugen
Hornhaut u. Schwielen werden radikal beseitigt, Ballen-Schmerzen gelindert durch die in Apoth. und Drog. erhältl.
DR. SCHOLL'S ZINO-PADS

GRÜNDLICHE Betten Reinigung täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße


Alles für die Hausweinbereitung in der Jahnplatz-Drogerie
Riemeier berät Sie!
Fernruf 142

Gesvadella, Gaatwicken
Fliegenfänger, Aerozon, 100 St. 2.80 Mk.
Buschmeier, Bielefeld
Steinmetzstr. 5 Ruf 1069

Schneider
welche sich als Zuschneider ausbilden wollen, nicht unt. 26 Jahr. alt, v. bedeutender Herrenkleider-Fabrik zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote unter K V 11217 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung.

Kinder-Bettstellen
verstellbar, in verschiedenen Größen preiswert bei
Betten-Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändströmstr.)

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Familien-Drucksachen
J. D. Küster Nachf.

Die passenden Handschuhe können Sie sich selbst anfertigen in allen Farben und nach eigenem Geschmack. Preis: Fertig ausgeschnitten RM. 3.—. Anleitung gratis.
Leder-Remmert, Gehrenberg 22

Kaffee, der Ihnen schmeckt .....
Königs Kaffee
preiswert und fein
¼ Pfd. von 60 Pfg. an
Königs Kaffee Großrösterei
Goldstraße

Bad Oeynhausen
erwartet Sie Mittwoch, den 15. Juli, zur zweiten großen
Parkbeleuchtung
Tausende von Lichtern und Lampions — 2 Militärkapellen — Zwei Tanzkapellen — 1 Unterhaltungskapelle — Tanznacht im Kurhaus — Ueberraschungen.
Sonderzug mit 60% Fahrpreisermäßigung: Gütersloh ab 14.58 Uhr, Bielefeld ab 15.22 Uhr, Herford ab 15.44 Uhr.

Verschiedenes
Verleihe Klein-Kraft-Räder
stunden- und tageweise, billigst
A. Rusack, Horst-Wessel-Str. 47.

Zweite Beilage
Nr. 162 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 14. Juli 1936

Ukrainische Reisebilder

Von unserem ständigen Berichterstatter

(Nachdruck, auch mit Quellenangabe, verboten!)

Wanderndes Rußland

Dr. E. S. Moskau, Juli 1936.

Jassinowataja ist ein bedeutender Eisenbahnknotenpunkt der Südostukraine. Hier treffen die großen Linien Moskau — Charkow — Rostow am Don — Kiew und Millerowo-Stalino, Mariupol zusammen. Vorbei an dem großen Stationsgebäude, das noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen dürfte, rollen die endlosen Güterzüge, die die Donezkohle nach Westen und Norden und das Erz der Südukraine in die metallurgischen Werke des Donezbeckens bringen.

Der Bahnhof gleicht einem Heerlager. Die eine Hälfte des Gebäudes mit dem Wartesaal I (für Reisende mit Aktentasche und in Uniform) ist wegen Reparatur geschlossen. Der Wartesaal II (für Reisende ohne Aktentasche und ohne Uniform) ist zum Bersten voll. Jeder Stuhl ist besetzt, auf den langen Bänken an der Wand hocken dösende Männer, Frauen mit Brustkindern auf dem Arm, schnarchende Funktionäre, schwatzende Soldaten. Langsam latschen die Kellnerinnen in schwarzgrauen, ehemals weißen Schürzen umher, die hungrigen Reisenden mit Tee in schmutzstarrenden Gläsern, übelriechender Kohlsuppe und Brot versorgend. Hier findet sich nur eine „Elite" der Reisenden ein, nämlich solche, die entweder schon Fahrkarte und Platzkarte oder wenigstens die sichere Anwartschaft darauf besitzen. Der eine Teil der reisenden „Unterwelt" haust auf dem Bahnsteig. Immer wieder von den Patrouillen der Bahnhofs-GPU. aufgescheucht, verdrücken sich die verdreckten, zerlumpten Muschiks dann für ein paar Minuten, um sich sofort wieder häuslich mit ihren Säcken und Beuteln, die ihre ganze Habe darstellen, niederzulassen, sobald die Kontrolle vorüber ist. Vor dem Bahnhof ist ein kleines Heerlager der Neuangekommenen entstanden. Sie haben noch eine lange, mehrtägige Wartezeit vor sich und richten sich dementsprechend ein. Die meisten führen einen Extrasack mit Brot mit sich, ihre einzige Nahrung, wozu sie ab und zu vor einem großen Kessel nach heißem Wasser anstehen. Die Fahrkartenausgabe ist in einem Schuppen untergebracht. Sie wird von Hunderten von Menschen buchstäblich belagert.

Diese zerlumpten, armen Menschen sind in der überwiegenden Mehrzahl Kolchosbauern und Angehörige von solchen, die hier, wie an unzähligen Bahnhöfen der Sowjetunion die Fahrkartenschalter belagern. Bauern, die zum allergrößten Teil dem Kolchos entrinnen wollen, Bauernfrauen und -Kinder, die ihrem Vater nachreisen, der irgendwo in einer Fabrik oder Grube Arbeit gefunden hat.

Ab und zu öffnet sich das Schiebefensterchen des Schalters, dann gerät die wartende Menge in Bewegung. Die struppige Genossin am Schalter wird bestürmt, gebeten, gebettelt. Wie wunderbar dieses Volk bitten kann! „Seelchen, du liebes, gib ein Billetchen bis Gorlowka!" „Meine Taube, meine liebe Bürgerin, Genossin, ein Billetchen nach Rostow gib mir und den Kindern!" „Siehst du, Geld habe ich, ach, gib's für's gute Geld!" Aber nur ganz, ganz selten gibt man das „Billetchen". Denn nur die wenigsten haben ein „Papierchen", das etwas wert ist. Bei anderen reichen die schmutzigen Geldscheine nicht aus. Und Plätze gibt es wenig in den Zügen, die meisten sind für die Reisenden mit „Kommandirowka" („Abkommandierte") freigehalten. Morgen, übermorgen, kann es vielleicht so weit sein, denken dann die bärtigen Bauern und die zerlumpten Frauen und kauern sich wieder auf die kalten Steinfliesen.

Seit achtzehn Jahren fluten so die Menschen durch den unendlichen russischen Raum. Millionen werden von der GPU. verschleppt, nach dem arktischen Norden, nach den Bergwerken Kasachstans, nach den Goldfeldern und Gruben Sibiriens. Hunderttausende von Beamten des Partei- und Staatsapparates werden von einem Ende dieses Reiches in das andere geworfen. Nach ungefährer Schätzung sind 14 bis 15 Millionen Bauern in die Industriezentren abgewandert. Steppennomaden der sibirischen Einöden bauen die Kohle im neuen Industriegebiet Sibiriens, dem Kusnetzer Gebiet, Tataren aus der Krim und von der Wolga arbeiten im Donezgebiet, deutsche Wolgabauern sind zu Tausenden nach Kasachstan verschleppt, Ukrainer nach dem Fernen Osten, sibirische „Kulaken" und ehemals „freie Kosaken" bauen die Kanäle der GPU. . . . Und noch immer ist Rußland das Land des unsteten, unfreiwilligen Wanderns.

Kiew, die neue Hauptstadt der Ukrainischen Räterepublik,

ist die letzte Station meiner Reise durch die Ukraine. Groß ist mein Erstaunen über Kiew. Nein, diese herrliche Stadt auf den Hügeln des rechten Dnjeprufers, mit ihren prächtigen Gebäuden und Palästen, meist zu Ende des vorigen Jahrhunderts errichtet, ihren schönen Anlagen und Parks, erinnert kaum mehr an die ärmlichen, häßlichen Städte Nordrußlands. Kiew, an der Schwelle Europas, des wirklichen Europas, gelegen, ist schon eine europäische Kulturstadt. Die breiten Straßenzüge, die saubere, wenn auch ärmlich gekleidete Bevölkerung, der dunklere, schönere Menschenschlag, alles schafft eine andere Atmosphäre. Ich weile Stunden in der einzigartigen Sophienkathedrale, einem der schönsten Denkmäler byzantinischer Baukunst, mit Mosaiken, die zu den größten Kunstwerken der Welt zählen, ich erlebe Jahrhunderte ukrainischer Geschichte nach bei der Besichtigung des berühmten Höhlenklosters, der „Lawra", das die bolschewistische Regie vergeblich versucht, in ein antireligiöses Museum zu verwandeln. Auf der Höhe des Wladimirhügels stehend, lasse ich den Blick über den majestätisch hinfließenden Dnjepr, den Lieblingsstrom der altrussischen Dichtung und Volksmusik, schweifen.

Es war natürlich, daß auch das Ukrainertum in den Stürmen der Revolution von 1917 sich seiner nationalen Eigenart wieder stärker bewußt wurde. In den Formen der Leninschen Nationalitätenpolitik wurde auch die Ukraine nach langen, erbitterten Kämpfen ein „selbständiger" Bestandteil des Rätebundes, sie wurde zur

„Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik".

Die Sowjetukraine hat, vor allem dank der führenden Stellung des Freundes Lenins, des ukrainischen Volkskommissars für Volksbildung, Skripnik, bis zum Jahre 1932, also während der ersten zwölf Jahre ihres Bestehens, tatsächlich eine weitgehende kulturelle Autonomie besessen. Es war die Zeit, wo die alte Garde der ukrainischen Bolschewiki im Lande herrscht, zweifellos Vollkommunisten, aber eben Kommunisten eines besonderen, ukrainischen Typs, die mit den nationalen Bestrebungen der kleinen Intelligenz im Lande Fühlung hielten, da sie sowohl wie die nicht kommunistischen ukrainischen Patrioten in der neuen föderativen Konstruktion des Sowjetstaates einen bedeutenden Fortschritt gegenüber dem alten zaristischen Zentralismus sahen. Es hatte sich eine Art Dualismus zwischen nationalukrainischen Bestrebungen und anationaler kommunistischer Ideologie herausgebildet, der bei dem ersten ernsten Konflikt mit Moskau, wo man die Entwicklung zur ukrainischen Eigenart, Sprache und Kultur mit größtem Mißtrauen beobachtete, zum Bruch führen mußte.

Der Konflikt kam mit der Hungersnot von 1932/33, die im Gefolge der Kollektivierung der Bauernschaft die Ukraine besonders schwer heimsuchte. Die örtlichen, ukrainischen Funktionäre wehrten sich dagegen, daß der verhungernden Bevölkerung die letzten Getreidevorräte auf Befehl Moskaus abgenommen werden. Die Moskauer Zentrale, mit Stalin an der Spitze, entscheidet sich für eine energische Aktion. Als Vertrauensmann Stalins erscheint 1932 Pawel Petrowitsch Postyschew in Charkow als Statthalter Moskaus. Ihm wird das Organ der ukrainischen Regierung, der Rat der Volkskommissare, untergeordnet. Er rottet mit eiserner Energie die „Nationalisten", denen Moskau nun Staatsverrat und Separatismus vorwirft, aus. Skripnik, der Freund Lenins, endet mit Selbstmord. Die alte Garde der ukrainischen Bolschewiki wird erschossen, verbannt, darunter auch einige Dutzend hohe Offiziere.

Die ukrainische Ukraine war vernichtet. Von den 30 bis 33 Millionen ihrer Bevölkerung sind 1932/33 nach den objektivsten Schätzungen ein Fünftel, nämlich

6 Millionen, am Hungertod gestorben.

Jetzt war das Volk mürbe genug, um die letzten Schläge des Moskauer Zentralismus zu ertragen: Abschaffung des bis dahin bestehenden ukrainischen Spracheramens für Beamte und Angestellte, „Reorganisierung" der ukrainischen Akademie der Wissenschaften, „Reinigung" der Hochschulen, Vernichtung von Millionen von Büchern und Druckerzeugnissen der Vor-Postyschechschen Aera.

Wie ist die Lage heute in der Ukraine, nachdem der Statthalter Stalins schon zweieinhalb Jahre am „Aufbau der ukrainischen Sowjetkultur" zu arbeiten Zeit gehabt hat?

In den Städten hört man fast nur russisch. Wer ukrainisch spricht, zeigt damit, daß er vom Lande kommt und rückständig ist. Weder in Kiew noch in Stalino, noch in Charkow konnte ich ein russisch-ukrainisches oder ukrainisch-russisches Wörterbuch bekommen. „So etwas gibt es nicht mehr. Die ukrainische Presse wird wenig gekauft. Russische Zeitungen sind im Nu vergriffen. Ukrainische Literatur gibt es. Aber es gibt kaum ein ukrainisches Buch, das nicht eine Uebersetzung aus dem Russischen wäre. Es gibt kein ukrainisches Geschichtsbuch mehr.

In den Universitäten von Kiew und Charkow wird russisch doziert. Daß heute immer noch der größte Teil sogar der städtischen Bevölkerung für ihre Kinder trotz der sichtbaren Benachteiligung des Ukrainischen, die ukrainische Unterrichtssprache wählt, ist ein Zeichen, wie tief das Bewußtsein der sprachlichen und kulturellen Besonderheit doch noch im Volke verwurzelt ist.

Der Sowjetukraine, über die heute der Großrusse Postyschew als Statthalter des Kreml in unbeschränkter Machtvollkommenheit gebietet, droht aber auch noch eine andere Gefahr, die nicht unerwähnt bleiben soll. Es ist die jüdische Gefahr. Wenn Postyschew schon 1932 davon sprach, daß an die Stelle der sogenannten „Nationalisten" „erprobte, bolschewistische Elemente in sämtlichen Gebieten" treten müßten, so hat das Judentum diese Konjunktur sofort begriffen. An die Stelle der alten Garde der ukrainischen Bolschewiki, die Postyschew zertrümmert hat, sind die Juden getreten. Die Juden sind in der Bevölkerung der Ukraine an sich schon mit 7 bis 8 v. H. (ungefähr 2 Millionen) vertreten, aber ihr Anteil am Partei- und Staatsapparat übertrifft um das Zehnfache ihren Anteil an der Bevölkerung. Medizin, Justiz, Theater, Film, Radio, Presse und Wissenschaft ist in jüdischer Hand. In Verwaltungs- und Wirtschaftsbehörden, Fabrik- und Grubendirektionen, im Post- und Eisenbahnwesen, in den Buchhaltungen der Truste, wie in den Bauämtern der Städte sind die Juden das vorherrschende Element geworden. Sie sind Moskaus sicherste Stütze. Moskau ist ihren immer wieder vorkommenden Unterschlagungen und Veruntreuungen gegenüber geduldig. Denn es ist — vom Standpunkt des Kremls aus — weit moralischer, fünf Millionen Rubel der Gewerkschaftsgelder zu stehlen, wie dies kürzlich eine jüdische Funktionärkliique in der Ukraine fertiggebracht hat, als die Lebensrechte des ukrainischen Volkes zu verteidigen, wie dies der alte Skripnik versuchte. Die Juden sind Moskaus getreue „ukrainische" Trabanten. Es ist für jedermann, der durch die Ukraine reist, ein unvergeßliches Schauspiel, in der „weichen Klasse" aller Züge die jüdischen Funktionäre mit ihren wohlgenährten Gattinnen zu sehen, während das „Volk" die Fahrkartenschalter vergeblich belagert, neben dem zerlumpten Muschik — die modern gekleidete Frau des jüdischen Funktionärs, mit Stöckelschuhen, Pelzmantel, Seidenstrümpfen usw., neben dem schwer arbeitenden Kumpel — den dicken jüdischen Buchhalter. Okkupation der Ukraine durch das Judentum ist so offenkundig, daß vielleicht selbst dem vielgeprüften ukrainischen Volk die Augen darüber einmal aufgehen können.

Einstweilen aber ist die

„ukrainische Ukraine" tot.

Gestorben mit den verhungerten Millionen, erdrückt vom Machtwillen des Moskauer Zentralismus. Eine „ukrainische Autonomie" gibt es auch dem beschränkten, kultur-politischen Sinne nach, nicht mehr.

Die Belohnung für die Finder der Goldladung

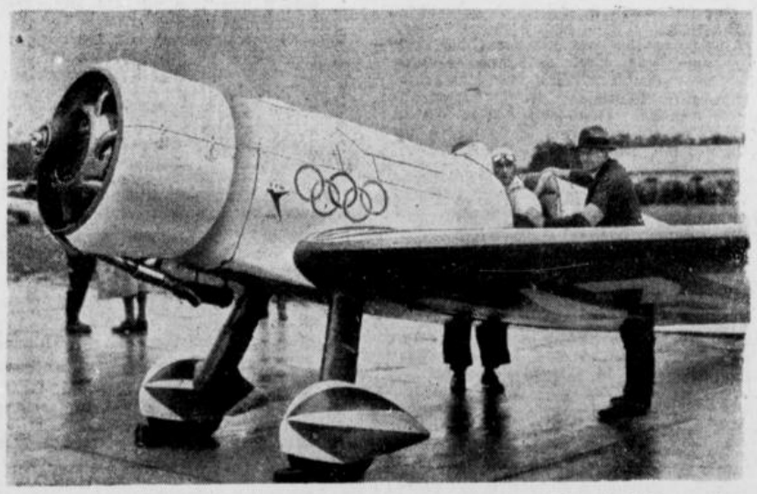
Die glücklichen Finder der Goldladung, die aus einem englischen Flugzeug der Strecke Paris—London abgestürzt war, sind am Mittwoch von der englischen Versicherungsgesellschaft belohnt worden. Das Ehepaar erhielt 110 000 Francs Finderlohn, jede der bei der Ausgrabung beteiligten Personen außerdem noch 2000 Francs. Der Gemeinde, in der das Gold wiedergefunden worden war, wurden ebenfalls 2000 Francs für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt.

Jetzt schon 1590 Todesopfer der Hitze

Erneut Hitzewelle in Nordamerika

Im mittleren Westen der Vereinigten Staaten wurden am Montag neue Höchsttemperaturen von 39 bis 44 Grad Celsius beobachtet. In Henderson (Kentucky) wurden sogar 45 Grad Celsius gemessen. Die Gesamtzahl der Todesopfer der Hitzewelle in den Vereinigten Staaten betrug bis Montag abend 1590.

Stör wurde wieder deutscher Kunstmeister



(Heinrich Hoffmann, K.)

Die Stadt München erlebte — wie von uns berichtet — eines der wichtigsten Ereignisse der deutschen Sportfliegerei: Den Austrag der deutschen Kunstflugmeisterschaft. Die beste Leistung vollbrachte wieder der vorjährige Meister Willy Stör mit 800 Punkten, der hier an den Start geht.

Elly Rosemeyer geb. Beinhorn

So still und heimlich, wie das junge Brautpaar Elly und Bernd sich seine Hochzeit vorgestellt hatte, ging diese nun doch nicht vor sich. Unter Anteilnahme von hunderten sportbegeisterten Berliner, die sich am Schmargendorfer Rathaus eingefunden hatten und nicht vergeblich in Wilmersdorf warteten, schlossen die beiden bekannten Sportsleute Elly Beinhorn und Bernd Rosemeyer am Montag, dem „Dreizehnten im Siebenten", allem Aberglauben zum Trotz, den Bund fürs Leben. Im blumengeschmückten Rathaussaal schrieb dann zum ersten Male Elly Marie Frieda ihren neuen Zunamen neben den ihres Gatten Bernhard Wilhelm Rosemeyer unter das Ehedokument.

Als das junge Paar das Rathaus verließ, wurde ihm von allen Seiten glückwünschende Hände entgegengestreckt und die junge Frau verschwand fast unter der Fülle herrlicher Blumenspenden, bis endlich nach langer Zeit Bernd Rosemeyer seinen Wagen aus den umdrängenden Menschen mit gewohnter Bravour starten konnte

Ludwigsbahn fährt durch die Reichshauptstadt



(Presse-Foto, K.)

Die berühmte Ludwigsbahn, die erste deutsche Eisenbahn, die bekanntlich im Vorjahre zum Jubiläum der Reichsbahn getreu dem alten Original nachgebaut wurde, hat in der Reichshauptstadt ihren Einzug gehalten und wird während der großen Olympia-Ausstellung „Deutschland" die Besucher rund um den Funkturm fahren. Sie wurde auf dem Spezialwagen der Reichsbahn durch die Straßen transportiert, wo sie unser Bild an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche zeigt.

WZ-SPORT-ZEITUNG

Phantastischer Auto-Weltrekord!

Eyston fuhr 24 Stunden mit je 238,5 Stundendurchschnitt

Der britische Rennfahrer Eyston und sein Mitfahrer Denley haben auf ihrer 48stündigen Rekordversuchs-Fahrt mit dem Rennwagen „Speed of Wind" 15 Weltrekorde gebrochen. Unter anderen stellten sie einen neuen Rekord für 24 Stunden auf. Hier fuhren sie nach den bisherigen Angaben eine Stundengeschwindigkeit von 149 Meilen (238,5 Kilometer) heraus.

Deutsche Meisterschaften im Bilde

Querschnitt durch die deutschen Leichtathletik-Meisterschaften zu Berlin. Links oben: Weinkötz überspringt die 1,93 Meter. Mitte: Gisela Mauermeyer stellt mit 48,31 Meter neuen Weltrekord auf. Im 800-Meter-Lauf: Der Sieger Harbig (Dresden) hat in der letzten Runde bereits die



(Schirner, K.)

Führung. Links unten: Im Speerwurf erreichte Weimann 72,24 Meter. Mitte: Das Feld geht über die Hürde. Rechts: Zum erstenmal über die 15-Meter-Grenze. Der Leipziger Wöllner schafft mit 15,06 Meter einen neuen deutschen Dreisprungrekord und überspringt als erster Deutscher die 15-Meter-Grenze.

Fußball

Ambrosiana, Ujpest und Sparta Prag

behaupten sich im Mitropa-Pokal.

Der Mitropa-Pokalwettbewerb wurde mit drei Rückspielen der zweiten Runde fortgesetzt. Ambrosiana Mailand siegte zu Hause über Vienna Wien mit 4:1 (1:0). Vienna ist damit aus der Konkurrenz ausgeschaltet. Ujpest behielt in Budapest über den SK Prosznitz mit 2:0 (2:0) die Oberhand. Da Prosznitz auch im ersten Spiel geschlagen wurde, sind die Tschechoslowaken ausgeschieden. AS Rom und Sparta Prag trennten sich 1:1 (1:1) unentschieden. Da die Prager das Vorspiel mit 3:0 gewonnen hatten, sind sie weiterhin im Wettbewerb, während AS Rom ausscheiden muß.

*

Vor einer großen Zuschauermenge gab es am Montag einen spannenden Kampf zwischen Slavia-Prag und Austria-Wien. Die Wiener wurden zwar mit 0:1 (0:0) geschlagen, sie gelangten aber dennoch in die Vorschlußrunde, da sie im Vorspiel in Wien mit drei Toren Unterschied gewonnen hatten und dadurch das bessere Torverhältnis aufweisen.

Tennis

Nüßlein schlägt Cochet

Die Berufsspieler in Southport.

Beim Tennisturnier der Berufsspieler in Southport trug der deutsche Meister Hans Nüßlein einen schönen Erfolg davon, indem er Frankreichs Spitzenspieler Henri Cochet 6:3, 6:2, 6:2 besiegte. Martin Plaa (Frankreich) besiegte seinen Landsmann Ramillon 2:6, 3:6, 6:3, 6:2, 6:3. Im Doppel siegten Cochet-Ramillon über die Amerikaner Tilden-Stoeffen mit 7:5, 6:3, 5:7, 6:1, Nüßlein und der Ire A. Burke über die Franzosen Plaa-Estrabeau mit 6:1, 6:0, 6:0.

SuS Bielefeld (B/C) gegen TV Brackwede 14:4

Daß die Spiel-Sportler in ihrer Tennis-Abteilung über einen famosen Leistungsdurchschnitt verfügen, zeigte erneut ihr Kampf gegen die Turner aus Brackwede. Selbst mit einer kombinierten B- und C-Mannschaft gelang den Bielefeldern ein glatter Sieg.

Die Ergebnisse.

(Brackwede zuerst genannt.)

Herren-Einzel: Werner Ramsbrock — Brinkhoff 4:6, 2:6; Thomas — Kullak 5:7, 3:6; Falkenreck — Schmidt 2:6, 2:6; Hellweg — Ehl 5:7, 6:2, 6:3; Stellbrink — Beckmann 6:4, 4:6, 2:6; Niederschelp — Kastrup 4:6, 3:6; Bruno Ramsbrock — Faudt 6:3, 4:6, 1:6; Schoregge — Heiner 4:6, 9:7, 3:6; Tölle — Ohle 6:3, 1:6 4:6.

Damen-Einzel: Frl. Thomas — Frl. Haverkamp 6:4, 2:6, 6:3; Frau Hellweg — Frl. Golz 5:7, 6:2, 4:6.

Herren-Doppel: Werner Ramsbrock - Thomas — Schmidt-Kullak 4:6, 6:3, 3:6; Falkenreck-Bruno Ramsbrock — Harder-Czarnowsky 6:3, 8:6; Hellweg-Niederschelp — Beckmann-Kastrup 6:3, 3:6, 3:6; Schoregge-Tölle — Dr. Stöhner-Hofmann 4:6, 3:6; Hellweg-Stellbrink — Ewald Meyer-Schreiber 6:8, 6:2, 6:2.

Gemischtes Doppel: Frl. Thomas-Werner Ramsbrock — Frau Ansorg-Brinkhoff 5:7, 4:6; Frau Hellweg-Thomas — Frl. Jacob-Beckmann 1:6, 1:6.

In der Gesamtwertung

blieb die kombinierte B-C-Mannschaft von Spiel und Sport Bielefeld mit 14:4 Punkten, 31:15 Sätzen und 242:196 Spielen siegreich.

Olympia

Barsicke, de Bruyn, Bräsicke

Deutschlands Marathonläufer für Olympia.

Das Fachamt Leichtathletik hat dem deutschen Olympischen Ausschuß zur Meldung für den Olympischen Marathonlauf drei Teilnehmer namhaft gemacht. Es sind Franz Barsicke-Breslau, der Gewinner des Berliner Ausscheidungslaufes, Paul de Bruyn und Ernst Bräsicke (beide Berlin). Vorbehaltlich der Zustimmung des Reichssportführers werden Barsicke, de Bruyn und Bräsicke die deutschen Farben in der klassischen Prüfung am 9. August vertreten.

Radsport

Die Deutschen stießen vor ...

Die 6. Etappe der Tour La France.

Nach einem Ruhetag wurde gestern in Evian die sechste Etappe der „Tour la France" nach der 212 Kilometer entfernten Evian-les-Bains in Angriff genommen. Nach etwa 56 Kilometer — kurz vor Bonneville — unternahmen ganz plötzlich die drei Deutschen Bautz, Roth und Kijewski zusammen mit Bulla (Oesterreich), Verwaecke (Belgien) und Marie (Frankreich) einen energischen Vorstoß, der ihnen zunächst auch gelang. Das Feld ließ die Ausreißer aber nicht außer Sichtnähe und als es einige Kilometer später auf den nahezu 1500 Meter hohen Col des Aravis hinaufging, ändert sich das Bild schnell. Die Spanier Berrondero, Ezquerra, Molina und Alvarez arbeiteten sich an die Spitze und Molina erreichte die Paßhöhe als erster vor S. Maas, Ezquerra und Verwaecke. Der Träger des gelben Trikots, Archambaud, lag schon fast zwei Minuten zurück, als er noch zu allem Unglück Pedalbruch hatte und drei Minuten einbüßte. Auf der Talfahrt riskierte der Franzose aber alles, trotz der Gefährlichkeit der Strecke mit ihren vielen Windungen jagte er — streckenweise im 65-Kilometer-Tempo — der Spitze nach, die sich inzwischen auf 14 Fahrer vergrößert hatte. Im Endspurt siegte etwas überraschend der Belgier Kaulenberg nach einer Fahrzeit von 6:24:51 vor A. Magner, Hersch, Ronville, A. von Schnebel, Archambaud und den Belgier S. Maes, Verwaecke und Wierinckx.

Bautz, Roth und Kijowsky, die auf der letzten Etappe den Versuch unternommen hatten, die Position der Deutschen zu verbessern, gaben das Rennen später auf. Die Plätze der Deutschen auf der 5. Etappe: 56. Händel 6:49:19; 59. Weiß dicht auf; 60. Funke 6:51:06 Std.; 65. Heide 6:54:05; 71. Weckerling 7:14:16.

Länderwertung: 1. Belgien 119:49:56 Std.; 2. Frankreich 119:51:54 Std.; 3. Spanien-Luxemburg 119:57:57 Std.; 4. Schweiz 121:13:29 Std.; 5. Holland 121:30:36 Std.; 6. Deutschland 124:36:49 Std.; 7. Oesterreich; 8. Jugoslavien.

Amerika ist gerüstet

Zweimal Jesse Owens

In New York fanden die letzten olympischen Ausscheidungskämpfe der amerikanischen Leichtathleten statt. Das neue Stadion, das 100 000 Zuschauer aufnehmen kann, erhielt mit dieser Veranstaltung gleichzeitig seine Weihe. Jesse Owens gewann die 100 Meter sicher in 10,4 mit einem knappen Meter Vorsprung vor Ralph Metcalfe und Frank Wykoff. Jesse Owens holte sich auch den Weitsprung mit 7,88 Meter vor John Brooks mit 7,70 Meter und Robert Clark mit 7,69 Meter. Im Hammerwerfen siegte Henry Dreyer mit 52,41 Meter vor Robert Rove 52,36 Meter und Donald Favor 51,05 Meter. Der Neger John Woodruff gewann seinen 800-Meter-Vorlauf in der glänzenden Zeit von 1:49,9.

Hochsprung-Weltrekord

Die relativ beste Leistung wurde im Hochsprung erreicht. Wie schon vor acht Tagen im Palmer-Stadion, kam es zu einem erbitterten Zweikampf zwischen Cornelius Johnson und David Albritton. Von beiden wurden die zwei Meter fast spielend bewältigt. Auch über 2:05 m ging es bereits beim ersten Versuch. Die Latte wurde auf 2.08 m gesteckt, lag also bereits zwei Zentimeter über der von Marty (USA) 1934 bezwungenen Weltrekordhöhe. Schon im ersten Sprung hatte Albritton es geschafft. Doch auch Amerikas Meister, Cornelius Johnson schwang sich über die neue Rekordmarke, wenn auch erst beim dritten Sprung.

Kiefer, Flanagan, Medica und Rawls

Die Olympiaschwimmer und Schwimmerinnen der USA wurden ihrer letzten entscheidenden Prüfung unterzogen. Adolf Kiefer gewann die 100 Meter Rücken in 1:07,5 vor Al Vanderweghe und Taylor Drysale. In guter Form befand sich der Mittelstreckler Ralph Flanagan, der über 400 Meter Kraul vor Jack Medica in 4:47,8 siegte. Den dritten Platz besetzte John Macionis. Katherine Rawls holte sich das 100-Meter-Kraulschwimmen in 1:11,9. Im Kunstspringen verwies mit 78,74 Punkten die erst 13jährige Marjorie Gastrig Frau Dorothy Hill auf die Plätze.

Basket

Deutsche Basketball-Niederlagen

Auf den Tennisplätzen im Reichssportfeld wurden einige Basketball-Uebungsspiele ausgetragen. Japans Nationalmannschaft schlug die 14 besten deutschen Korbballspieler 70:6 (39:2). Kurz darauf traten Deutschland und die Schweiz an. Unsere B-Sieben führte bis zur Pause mit 10:4. Trotzdem verloren wir den Kampf mit 17:18. Ueber 3000 Zuschauer wohnten den Kämpfen bei.

Olympia-Rundfunksprecher flogen nach Athen ab

Reichssendeleiter Hadamovski verabschiedete am Montag auf dem Flughafen Tempelhof die Funkberichterstatter, die den Fackellauf von Olympia nach Berlin den Rundfunkhörern der Welt übermitteln werden. Die Mannschaft, die sich aus zwei Sprechern, drei Fahrern, drei Technikern und dem Sendeleiter Dr. Lipp zusammensetzt, wird der olympischen Fackel im Uebertragungswagen durch die sieben Länder folgen.

Kampf der Kleinkaliber-Schützen

Erster Mannschafts-Wettkampf des Kreises Bielefeld

KKSV von 1928 Wettkampf-Sieger

Willi Rabe (Sparenberg) bester Schütze

Zahlreiche Mannschaften des Kreises Bielefeld trafen sich auf den Freudental-Ständen des KKSV 1928 zum ersten Kreiswettkampf. Die Veranstaltung war unter der Leitung des Kreis-Sportleiters Westermann recht gut vorbereitet und wurde ohne Mißklang durchgeführt. Jede Mannschaft bestand aus 5 Schützen, die unter schweren Bedingungen des RW — je 3 Schuß ohne Anzeigen in den 3 Anschlagarten freihändig auf die 12er-Ringscheibe — Zeugnis von ihren Leistungen ablegen mußten. Trotz des wechselnden Wetters kann gesagt werden, daß recht gute, teilweise sogar hervorragende Leistungen erzielt wurden. Von früh 8 Uhr bis in den späten Nachmittag hinein waren die Schützen bei kurzer Mittagspause in Tätigkeit.

Als Wettkampf-Sieger stellte sich die 1. Mannschaft des KKSV von 1928 mit der beachtlichen Leistung von 414 Ringen heraus. Ringdurchschnitt 9,2. Bester Tages-Schütze war Willi Rabe, KKSV Sparenberg, mit 91 Ringen — Ringdurchschnitt 10,1. Eine bestechende Leistung!

1. KKSV von 1928 mit 414 Ringen
2. KKSV Sparenberg mit 398 Ringen
3. KKSV Ravensberg mit 398 Ringen
4. Deutsche Eiche mit 375 Ringen
5. KK-Abt. Bielefelder Turngemeinde mit 364 R.
6. 2. Mannschaft KKSV von 1928 mit 357 Ringen
7. 2. Mannschaft KKSV Sparenberg mit 351 Ringen
8. 4. Mannschaft KKSV von 1928 mit 336 Ringen
9. 2. Mannschaft Ravensberg mit 331 Ringen
10. 1. Mannschaft Postsport mit 324 Ringen.

Als beste Jungmannschaft stellte sich die des KKSV Sparenberg mit 296 Ringen heraus.

Zum äußeren Rahmen gehörte noch ein Preis-Schießen um Ehrengaben des gastgebenden Vereins. Die Sieger:

1. Willi Burmester, KKSV Sparenberg, mit 32 Ringen
2. Stüwe, KKSV von 1928 mit 31 Ringen
3. W. Pollmeyer, Adler Kattenstroth, mit 30 Ringen
4. P. Schmidt, KKSV 1928, mit 30 Ringen
5. Blumensaat, KKSV 1928, mit 30 Ringen.

Den Schluß dieser Veranstaltung bildete dann der zweite Lehrgang für Schießleiter. Von den 10 Teilnehmern konnte der Kreis-Sportleiter 7 den Ausweis als Schießleiter aushändigen.

In seiner Schluß-Ansprache dankte Kreis-Sportleiter Westermann allen Schützen. Gleichzeitig dankte er besonders dem Sportleiter des Kreises Gütersloh-Wiedenbrück, Schützenkamerad Pollmeier, der sich den ganzen Tag in den Dienst der Sache gestellt hatte.

Ostwestfalens Schwimmer in Getmold

Ein Volkstest in und am Weser-Ems-Kanal

Eine wirkungsvolle Werbung für den Schwimmsportgedanken war das am Sonntag im Kanalbad Getmold (Weser-Ems-Kanal) ausgetragene kreisgruppen offene Schwimmfest. Man konnte dabei von einem Volksfest in des Wortes schönstem Sinne sprechen, so daß auch diejenigen zu ihrem Recht kamen, die aus irgendwelchen Gründen aktiv den Schwimmsport nicht ausüben können. Zwei am Kanal in behäbiger Breite aufgebaute Zelte waren der Schauplatz eines bunten und lebendigen Treibens, wobei von jung und alt das Tanzbein lebhaft geschwungen wurde, da die Krieger-Vereins-Kapelle unermüdlich und so verlockend zum Tanz aufspielte ...

Doch zurück zum Sport. Man kann hier vorweg die sehr erfreuliche Tatsache registrieren, daß gerade die ländlichen Vereine eine starke Aktivität entfalten. Naturgemäß ist hier ein Aufstieg in die höheren Leistungsklassen nur schwer zu erreichen. Aber man sah doch z. B. Leistungen der Getmolder und Lübbecker Schwimmer und Schwimmerinnen, die unbedingte Anerkennung verdienen. Wir denken dabei an das Brustschwimmen für Frauen über 200 Meter, das Erna Hübsche (Getmold) in ihrer Klasse in der Zeit von 4:02, Min. gewann, während vergleichsweise die talentierte Gütersloher Nixe Tilly Müller 3:10 Minuten benötigte. Das Streckentauchen (volkstümlich) in der Männerklasse III gewann J. Bloh (Getmold) mit der beachtlichen Strecke von 47 Metern. Ansprechend war auch die Leistung von W. Hüffmann (Getmold) über 100 Meter Brust (Zeit: 1:34,3 Min.). Wertvolle Erfolge konnten auch die Mindener Schwimmer für sich verbuchen. Die besten Leistungen bei den Vereinen ohne Winterbad zeigten wieder die beiden Gütersloher Vereine, — aber wir haben es uns hier auch schon längst abgewöhnt, diese als „kleine Vereine" zu registrieren ....

Die Bielefelder Vereine (Bielefeld 02 und Schildesche)

brachten eine große Anzahl Siege mit nach Hause. Im Kraulschwimmen über 100 Meter für Männer konnte Bielefeld 02 sowohl in der Klasse Ib wie 2a mit erfreulichen Leistungen aufwarten. Friedel Jensen benötigte hier 1:08,8 Min., Lothar Lütgert 1:11,7 Min. Im Knabenbrustschwimmen über 50 Meter lag F. Kobusch (Bielefeld 02) mit 43,6 Sek. vorn, während das Knabenkraulschwimmen M. Schroeder (Schildesche) in 42 Sek. holte. — Nicht ganz an ihre besten Zeiten kam Ursula Hüttemann vom Bielefelder Schwimm-Verein im Brustschwimmen für weibliche Jugend über 100 Meter heran, wo sie die Zeit von 1:40,6 Min. benötigte und damit nicht ganz die Zeit der jungen Gütersloher Nixen-Rivalin Elfriede Bürröwe erreichte, die in $^6/_{10}$ Sekunden eher am Ziel eintraf. Else Steinkamp (Bielefeld 02) schwamm die gleiche Strecke in 1:40,7 Min, Ilse Dedekind (Bielefeld 02) in 1:50,9 Min. und Anni Schäfferling (Schildesche) in 1:52,4 Min. — Beim Kraulschwimmen für männliche Jugend über 100 Meter gab es zwar spannende Kämpfe um die Plätze, die jugendlichen Wettkämpfer kamen dabei aber nicht an ihre bisherigen Bestleistungen heran. (Zeiten: Klasse II: K. Schreiber 1:16 Min.; Klasse III: K. H. Horstkotte 1:24,4 Min., F. Selen 1:27 Min., G. Krüger 1:27 Min., E. Bartusch 1:27,4 Min., — sämtlich Bielefeld 02).

Neue Anhänger für den KK-Schießsport

Gründung des KKSC Viktoria.

Die Freude am Schießen liegt jedem alten Deutschen im Blut. Und dieser Drang zum Schieß-Sport führte wieder einmal eine Gemeinschaft zusammen, die unter der Anwesenheit des Kreis-Sportleiters Otto Westermann den

KKSC Viktoria

gründete. Zum Klubführer wurde einstimmig der Schützenkamerad Alfred Krusemark gewählt. Wir wollen hoffen, recht bald von diesem Klub etwas Tüchtiges zu hören.

Welt und Wissen

Nr. 162 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 14. Juli 1936

Romantik, die nicht träumt, sondern schafft

Die Eröffnung der Heidelberger Reichsfestspiele.

In Anwesenheit des Reichsstatthalters und Gauleiters Robert Wagner sowie zahlreicher Vertreter des Staates und der Partei, der Wehrmacht und des deutschen Kunst- und Theaterlebens wurden die diesjährigen Reichsfestspiele Heidelberg Sonntag vormittag im Schloßhof feierlich eröffnet. Der Präsident des Reichsbundes der deutschen Freilicht- und Volksschauspiele Reichskulturwalter Franz Moraller betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß sich in kurzer Zeit die Reichsfestspiele schon eine Tradition geschaffen hätten. Sie seien im In- und Auslande ein Begriff geworden, eine kulturelle Tat, für die wir dem Schirmherrn Reichsminister Dr. Goebbels aus aufrichtigem Herzen dankten. Ihre Bedeutung gehe daraus hervor, daß heute mehr als 250 Unternehmungen in Deutschland Freilichtspiele veranstalteten.

Der Präsident der Reichstheaterkammer Ministerialrat Dr. Schlösser führte u. a. aus: Wenn wir uns zum drittenmal auf dem geschichtlich geweihten Boden der „schicksalskundigen" Burg zusammenfinden, um die Heidelberger Reichsfestspiele zu eröffnen, so scheint es an der Zeit, Rechenschaft abzulegen über Sinn und Wesen dieser kulturpolitischen Tat des nationalsozialistischen Deutschland, die der unvergeßliche erste Präsident der Reichstheaterkammer Otto Laubinger im Auftrage von Reichsminister Dr. Goebbels verwirklichte. Wie den Romantikern künden auch uns diese Steine von der Unerschöpflichkeit und dem Reichtum der deutschen Seele. In diesem Sinne gründet sich das große künstlerische Unterfangen der Reichsfestspiele auf die Ueberlieferungen der Romantik. Sein letzter nationalsozialistischer Sinn kann sich hierin aber sicher nicht erschöpfen. Ganz gewiß ist unsere Denkweise auch romantisch. Aber sie ist stählerne Romantik. Unser durch nichts zu erschütternder Glaube geht darauf hinaus, das ewige Deutschland zu finden, von dem die Romantik nur einen Teil gefunden hat. Bis einer eben in der Stadt der Romantik, der Schirmherr dieser Spiele, in seinem dichterischen Tagebuch „Michael" die Frage aufwarf: wie kann man Wissen sammeln, wenn ein Reich in Trümmern liegt? Das war die Todesstunde jeder rückblickenden Romantik und die Geburtsstunde unserer auch auf Zeit und Ewigkeit gerichteten stählernen Romantik, das Erwachen einer Generation, die nicht bloß Burgen entdecken und das Mittelalter heiligen wollte, sondern — und wäre es unter größten Opfern — vor allem Herr ihrer Tage und Hüter der Zukunft zu werden, sich vorgesetzt hatte, der Anbruch einer Bewegung, die nicht nur das Vermächtnis wahrt, sondern auch mehrt, indem sie das eigene Leben wieder lebenswert macht.

Der Romantik danken wir vieles, der stählernen Romantik alles. Die Romantik träumte einen Traum vom Reich, die stählerne Romantik gibt es uns. Das Schicksal hat uns gelehrt, daß es nicht geht, Ruinen zu erneuern, sondern daß es notwendig ist, sich selbst zu erneuern. Wir benutzen die Heidelberger Spieltage viel weniger, um Tradition zu pflegen als um eine Ueberlieferung, unsere Ueberlieferung, zu schaffen. Hier soll Deutschland und der Welt bewiesen werden, zu welchen Leistungen der neue Geist des dritten Reiches das Freilichtspiel zu steigern vermag. Hier stellen wir die jungen Kräfte heraus, um deren Zukunft zu dienen und die zur Aufführung gelangenden Werke wählen wir nicht etwa nach ihrer Altertümlichkeit, sondern danach aus, ob sie auf uns und unsere Jugend schöpferisch auszustrahlen vermögen. Die für unser Wesen aufschlußreichsten Werke müssen die Werke der Heidelberger Reichsfestspiele sein. Für alle Mitwirkenden und Zuschauer der Reichsfestspiele gelte das Wort: „Wo immer wir stehen, gilt heute gleich, immer sind wir des Führers, immer — sein Reich!"

Die Klänge der Gluckschen Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis" und die nationalen Weihelieder gaben der Eröffnungsfeier einen erhebenden und würdigen Abschluß.

Alpengarten auf dem Brocken

Auf der mit Steinen übersäten, ein wenig öden Kuppe des Brocken leuchtet in diesen Wochen ein kleines Feld in bunten Farbflecken. Südöstlich vom Brockengasthaus wächst eine Fülle seltener Pflanzen, die sonst in unseren Breiten keine Heimstätte haben. Hier blühen Alpenrosen und alle Arten Enziane, leuchten aus dem Grün die kleinen, rosaroten Grasnelken und die silberweißen Büschel der Alpenweide. Und dort wächst überall auch Edelweiß. Auf 4000 Quadratmetern wurde ein Versuchsfeld des Göttinger Botanischen Gartens im Jahre 1890 angelegt, das aber seit Jahrzehnten vollkommen verfallen war. Nunmehr sind die Göttinger Botaniker daran gegangen, diese Stätte wieder zu einem wirklichen Alpengarten auszubauen. Noch wachsen hier Hunderte seltener Pflanzen; neben alpinen Gewächsen haben aussterbende Pflanzen dieser norddeutschen Bergwelt, wie etwa die Brocken-Anemone und das Brocken-Habichtskraut eine Zufluchtsstätte gefunden. Nachdem die ersten Arbeiten zur Wiederinstandsetzung dieses Alpengartens geleistet und vom Harzklub Mittel zum weiteren Ausbau zur Verfügung gestellt worden sind, besteht die Hoffnung, daß dies Naturdenkmal erhalten und weiter ergänzt werden kann. Man hat mit Neuanpflanzungen begonnen und rechnet damit, daß der Garten vom nächsten Jahr an wieder zu Besichtigungen freigegeben werden kann.

10 Jahre ohne Gedächtnis

Der Mann, für den die Welt still steht — Die Wissenschaft vor einem Rätsel

Jena, 13. Juli 1936.

Im Verlauf des 15. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, der unter Teilnahme von 15 Nationen in Jena tagte, machte der bekannte Nervenarzt Dr. G. E. Störring aufsehenerregende Mitteilungen über den rätselhaften Fall des Hüttenarbeiters Franz Breundl, dessen Gedächtnis nur bis zum 29. Mai 1926 reicht.

Wenn die Kirchturmuhr eines kleines oberpfälzischen Dorfes die sechste Abendstunde schlägt, dann greift ein Mann regelmäßig nach seinem Hut und beeilt sich, zu seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Das wäre an und für sich nichts Besonderes, obwohl man in Landgemeinden um diese Zeit sich den Feierabend zu wünschen pflegt. Aber Franz Breundl will beileibe nicht aufs Feld, um vielleicht noch einen späten Grasschnitt zu tun, nein, wenn ihm seine Frau den Hut wieder vom Kopfe nimmt und es immer wieder versteht, ihn mit guten Worten zum Dableiben zu veranlassen, dann nur deshalb, weil der Weg von der Oberpfalz ins Ruhrgebiet viel zu weit wäre. Denn der Mann ist fest davon überzeugt, daß er, wie vor zehn Jahren, immer noch in Gelsenkirchen lebe und seine Nachtschicht am Hochofen eines Hüttenwerks pünktlich antreten müsse.

Man hätte von dem tragischen Geschick des Hüttenarbeiters Franz Breundl bis heute nichts erfahren, wenn diese merkwürdige Geschichte nicht auf dem internationalen Psychologenkongreß zu Jena eben ausführlich zur Sprache gekommen wäre. Der Greifswalder Psychiater Dr. G. E. Störring, unter dessen genauer Beobachtung der „Mann ohne Gedächtnis" steht, führte den Fall Breundl als schlagkräftigen Beweis für die Beantwortung der Frage an, mit der sich der Kongreß zu beschäftigen hatte: „Sind Gefühl und Wille körperlich bedingt?"

Wenn die Mitteilungen des bekannten Nervenarztes, der es nicht versäumt hat, sein Referat sogar durch eine Tonfilmvorführung bekräftigen zu lassen, wie eine Sensation gewirkt haben, so vor allem deshalb, weil eine so klar abgegrenzte und bis auf eine Sekunde eingeengte Verminderung der Merkfähigkeit eines Menschen bisher die Geschichte der Medizin noch nicht gekannt hat. Mochte man es auch für möglich halten, daß ein Mann, der sonst körperlich und geistig gesund zu sein scheint, immer noch glaubt, er lebe zehn Jahre zurück, der eine Zeitung, die man ihm mit dem heutigen Datum zur Hand reicht, lächelnd als „verdruckt" bezeichnet und zur Antwort gibt: „Heute ist doch der 29. Mai 1926!" Seit einem Jahrzehnt schon ist es so, Franz Breundl lebt in dieser Zeit nur immer diesen einen Tag, der in seinem Leben zur tragischen Schicksalswende werden sollte.

Am 29. Mai 1926 nämlich war es, daß der damals 24 Jahre alte Industriearbeiter wie gewöhnlich um 6 Uhr abends seine Nachtschicht in einem Gelsenkirchener Hüttenwerk antrat. Kurze Zeit darauf explodierte ein Hochofen. Man brachte Franz Breundl, der sich unter den Verunglückten befand — nach dem Gutachten der Aerzte hatte er eine leichte Gasvergiftung erlitten — in das Krankenhaus, aus dem er aber nach einigen Tagen bereits wieder als geheilt entlassen werden konnte. Der Arbeiter trat seinen Dienst wieder an. Aber bald schüttelten seine Kameraden verwundert die Köpfe, als Breundl wie ein Träumer an seinem Arbeitsplatz stand. Wenn man ihm einen Auftrag gab, hatte er ihn bereits in der nächsten Sekunde wieder vergessen, fragte man ihn nach gegenwärtigen Dingen, machte er ein ratloses Gesicht und hob hilflos die Hände. Als er sich gar einmal erkundigte, was denn vor wenigen Minuten passiert sei, war man überzeugt, daß der Mann von der Unglücksstunde an sein Gedächtnis verloren haben müsse und entließ ihn mit einer vollen Unfallrente. Franz Breundl verzog in seine oberpfälzische Heimat als ein Mann, für den die Welt am 29. Mai 1926 kurz nach 6 Uhr abends stehen geblieben war, der nur mehr in der Vergangenheit lebt und dem das Wort „Zukunft" ein Wort mit sieben Siegeln geworden ist.

Wie Dr. Störring im Jenaer Kongreß mitteilte, hat Breundl tatsächlich seitdem die Merkfähigkeit verloren und er ist nicht imstande, länger als eine Sekunde einen Eindruck festzuhalten. Er betrachtet seine Frau, die ihn trotz des Widerstandes ihrer Verwandten bald nach dem Unglück heiratete, immer noch als Verlobte und lacht übers ganze Gesicht, wenn sie mit ihm spricht: „Gerade, als wenn Du hier bei mir wirklich in Gelsenkirchen wärst," sagt er dann, „und ich nicht träumen würde!" Sobald seine Frau aus seinem Gesichtskreis verschwunden ist, glaubt er wieder ausgeträumt zu haben, will seiner Braut verliebte Briefe nach ihrer oberpfälzischen Heimat schreiben und nimmt um 6 Uhr abends mechanisch seinen Hut, um an seinen Arbeitsplatz zu eilen ....

„Es ist erschütternd, meine Herren, jahrelang habe ich den Patienten schon in meiner Obhut, aber wenn ich von Zeit zu Zeit das kleine Haus in der Oberpfalz betrete, begrüßt er mich immer als völlig Fremden!" fuhr Dr. Störring in seinen Ausführungen fort. Ich muß mich selbst um zehn Jahre zurück versetzen, um mich mit dem Manne unterhalten zu können. Für alles Spätere hat er kein Interesse und vergißt meine Frage, ehe ich sie ganz ausgesprochen habe. In der Schule war er einer der besten Schüler und noch heute bewältigt er alle Rechenaufgaben, die ich ihm aus dieser Zeit stelle. Man steht diesem Rätsel einfach unfaßbar gegenüber, denn trotz der vielen gründlichen Untersuchungen, denen ich den Patienten unterzogen habe, habe ich nicht feststellen können, welches Organ durch die Gasvergiftung Schaden erlitten hat. Es ist mir gelungen, das Gehirn des Patienten nach einem besonderen Verfahren zu röntgen, ich entdeckte aber auch dabei keine krankhafte Veränderung!"

Ja, es ist völliges Neuland, das sich hier den Medizinern auftut und der Fall Breundl wird nun wohl das Interesse der Forscher der ganzen Welt auf das kleine Haus in der Oberpfalz lenken, in dem der Kalender seit dem 29. Mai 1926 nicht mehr abgerissen wurde ....

Aus Indien heimgekehrt

Rückkehr einer deutschen Expedition.

Am 8. Juli hat die deutsche Indien-Expedition Paul Hartlmaier, die im vergangenen Herbst auf drei kleinen Auto-Union-DKW-Wagen die Ausreise antrat, an der Grenze bei Aachen zum ersten Male wieder deutschen Boden betreten. Nach dem Ergebnis des bisher ausgewerteten Materials dieser bedeutenden Lichtbild-Expedition nach Indien stellt sie sowohl für die deutsche Forschung wie auch für die deutsche Kraftfahrzeugindustrie einen beachtenswerten Erfolg dar.

In monatelanger Fahrt durchstreifte die Wagenkolonne die weiten sumpfigen Niederungen der nordindischen Dschungel, die nahezu undurchdringlichen tropischen Urwälder des südlichen Berglandes und auch eisige Regionen des Himalaya. Eines der denkwürdigsten Ereignisse bildete das Zusammentreffen mit der englischen Himalaya-Expedition in Darjeeling, wo Hartlmaier außerdem Gelegenheit hatte, einem tapferen tibetanischen Bergführer der deutschen Nanga-Parbat-Expedition die diesem verliehene Auszeichnung zu überreichen. Rauschende Eingeborenenfeste wurden miterlebt und zur Vorführung in der Heimat in Bild und Film festgehalten, die herrliche indische Baukunst an erhabenen Tempeln und Grabmälern studiert.

Immer wieder glückte den Indienfahrern trotz Fiebers und anderen Gefahren auf ungebahnten Wegen und über brückenlose Flüsse der Vorstoß in abgelegenste Gebiete. Das zähe Durchhalten der deutschen Wagen und ihrer Fahrer rettete oftmals aus den kritischsten Situationen. Nach erfolgreichem Abschluß der Expedition wurden die Wagen in Colombo zur Rückkehr auf dem Seeweg verladen. Am 5. Juli legte der Dampfer in Antwerpen an, von wo aus die Rückkehr zur deutschen Grenze wiederum auf eigener Achse erfolgte.

= **Neues Werk Knut Hamsuns.** Nach seinem letzten Roman unter dem deutschen Titel „Nach Jahr und Tag", worin August der Weltumsegler seinen Tod findet, ist man der Auffassung gewesen, Knut Hamsun habe sein Lebenswerk abgeschlossen. Der fast 76jährige Dichter überrascht jetzt die Oeffentlichkeit mit dem fertigen Manuskript eines umfangreichen Romans, das er in diesen Tagen seinem norwegischen Verlag Gyldendahl übersandte und das auch ins Deutsche übersetzt werden soll.

Die ganz großen Torheiten

39

Roman von Marianne von Angern

Als Mensch mit eigener Urteilsfähigkeit hat man die Pflicht, hier selber einzugreifen und nicht gedankenlose Nutznießerin eines zufällig und vielleicht vorschnell gegebenen Wortes zu sein ...

Eine Frage ist da aufgestiegen, die Irene vorwiegend beschäftigt ... Hätte Dahlen ebenso gehandelt, wenn sich dieses Mädchen nicht als seine Schülerin entpuppt hätte? Seine strengen Grundsätze in dieser Beziehung sind ja hinlänglich bekannt. Müßte man nicht, ehe die Würfel endgültig fallen, dem Mädchen über diesen Punkt die Augen öffnen?

Nicht übertriebener Edelmut ist es, der in Irene derartige Erwägungen laut werden läßt, ein Wesenszug ihrer Natur drängt vielmehr auf Einhaltung einer gewissen Sauberkeit auch in ihren Frauenangelegenheiten. Eine klare Uebersicht der Situation muß selbst der Gegenspielerin zumindest zugebilligt werden ...

Seit Tagen hört das Problem nicht auf, sie zu beunruhigen. Wie wär's, wenn man sich endlich zur Ausführung dieses Vorhabens entschlösse? Geschehen muß es doch, noch ehe Dahlen von seiner Urlaubsfahrt zurückkehrt ... Also, hinaus zu dem Mädchen ... Man kann sich ja auf die vage Aufforderung zu einem Besuch damals in der Oper beziehen. So überaus ernsthaft war sie ja nicht gemeint, aber „gesagt ist gesagt" — um frei nach Dahlen zu reden .... Und das weitere wird der Augenblick schon ergeben ...

*

Selbst die beseelteste Einsamkeit kann auf die Dauer unerträglich werden. Gewöhnt, jede Tagesstunde bis zur Erschöpfung ausgefüllt zu haben, beginnt die anhaltende Stille um das Hoheneggsche Palais allmählich das Gemüt Theresens zu bedrücken. Man geht nur auf Fußspitzen und spricht mit gedämpfter Stimme. Etwas Unheilvolles, dem niemand einen prägnanten Ausdruck verleiht, schwebt in der Luft. Eine lautlose Panik könnte man es nennen ....

Irene erscheint zur guten Stunde. In das melancholische Hinsterben eines Spätnachmittags platz sie herein, als Theres voll innerer Unrast sich auf den Parkwegen rings um den Pavillon ergeht.

Mit einem Male bleibt sie stehen und macht die Augen eng. Wer mag die Dame im hellen Jackenkleid sein, die in Begleitung des Gärtners in direkter Richtung auf den Pavillon zukommt .. ?

Da hat sie Irene auch schon erkannt ... Unwillkürlich beginnt ihr das Herz schneller zu klopfen ... Dahlen ... ist ihr erster Gedanke. Irgendwie muß doch dieser Besuch in Beziehung zu ihm stehen ...

„Nennen Sie mich nicht aufdringlich, Fräulein Feuchtinger", tönt ihr Irenens fröhliche Stimme entgegen; „ich habe immerhin eine Anstandsfrist von vier Monaten verstreichen lassen seit Ihrer Einladung. Na, und jetzt bin ich eben da ... Ersparen Sie uns lange Kommentare. Wie denken Sie über eine kleine Ausfahrt in meinem opulenten Wagen? Wollen Sie sich meiner Führung anvertrauen? Die Kaffeemaschine draußen ist zuverlässiger als sie aussieht ..."

„Nett von Ihnen", sagt Theres erfreut; „ich komme bald um vor Langeweile. Dieses Faulenzerleben ist nichts für mich ..."

Wenige Minuten später geht es schon in behäbigem Tempo die breite Allee hinunter.

„Sie langweilen sich", plaudert Irene scheinbar unbefangen, während sie sicher und vorsichtig das Steuer handhabt, „wie ist das möglich? Soviel ich weiß, stehen Sie eben unmittelbar vor den Semesterprüfungen, und da ist doch jede Minute kostbar. Mehr oder weniger haben wir doch alle unsere Stellen, wo wir sterblich sind?"

„Ich habe keine Angst vor Prüfungen", entgegnet Theres. „Sehen Sie, ich bin mein ganzes Leben hindurch Schülerin gewesen. Ausschließlich Schülerin, da ich ja nie ein Elternhaus besaß. Lernen und arbeiten, das war mein tägliches Brot, und die Prüfungen bedeuteten gewissermaßen die Rosinen im Sonntagskuchen, die Ausblicke und Höhepunkte des Jahres. Ich glaube, ich erzählte Ihnen schon, daß ich knapp vor meinem Lehrerinnenexamen stand, als ich hierher berufen wurde ..."

„Ich weiß ..." sagt Irene ein wenig zerstreut. „Aber wie dächten Sie darüber, jetzt ein wenig haltzumachen und ein Viertelchen Heurigen zu genehmigen? Die kleine Gartenwirtschaft dort winkt so verlockend herüber. Einverstanden?"

Sie sind die einzigen Gäste .... „Nun wollen wir auf Ihr Examen trinken", lächelt Irene, aus der Karaffe Wein in die Gläser gießend ..... „Aber um auf unser Gespräch zurückzukommen ... Sie können doch wirklich von Glück sagen .... Einen schlechten Tausch haben Sie nicht gemacht. Schauspielerin sein ist doch unendlich reizvoller als Lehrerin. Finden Sie nicht auch?"

Theresens Bejahung ist durchaus nicht sehr überzeugend. „Vorläufig ist ja alles erst im Werden", sagte sie zurückhaltend ...

„Sie sind so lau ... Fühlen Sie sich am Ende gar nicht von dem sogenannten heiligen Feuer durchglüht?"

Therese stutzt ... Eine ganz ähnliche Frage ist erst kürzlich an sie gestellt worden. Und auch damals fehlte ihr die rechte Antwort darauf.

„Dann wären Sie möglicherweise doch lieber Lehrerin geworden?" forscht Irene weiter.

„Ich wäre sehr gerne Lehrerin geworden", sagt Theres ausweichend; „aber ich werde vielleicht auch gerne Schauspielerin sein. Die Vorbereitungen machen jedenfalls viel Freude ..."

Vorbereitungen ... Endlich fühlt sich Irene auf dem richtigen Gleis. Hier bietet sich die erwünschte Gelegenheit, der Unterhaltung die notwendige Wendung zu geben ...

„Das kann ich mir denken. Namentlich bei einem Lehrer wie Dahlen ..."

„Alle Lehrer im Seminar sind vortrefflich ..."

Sehr diplomatisch herausgewunden, kleine Dame ... aber wir kriegen dich schon, denkt Irene belustigt und vergißt beinahe, daß der Erfolg ihres Feldzugs gleichzeitig eine Niederlage für sie selbst bedeuten würde.

„Ich bezweifle ihre Vortrefflichkeit keineswegs, aber Dahlen hat eben eine besondere Note. Man sagt, er sei kein Lehrer im üblichen Sinne, sondern ein Könner, der anderen von seinem Reichtum abgibt."

„Sagt man so?" — Theresens Erwiderung kommt ein wenig gequält. Dieses Thema „Dahlen" ist ihr unsagbar peinlich. Nun, da sie seiner Neigung sicher zu sein glaubt, regt sich in ihr eine Art von mitleidvoller Scham der vermeintlich Benachteiligten gegenüber. Gott weiß, wieviel geheime Hoffnungen diese Arme begraben müssen wird ...

Wie eine Schnecke in ihr Haus verkriecht sie sich, sobald von ihm die Rede ist — konstatiert Irene. Aber gerade diese Verschlossenheit ist verräterisch. Der Lehrer scheint ihr mehr zu bedeuten, als das Studium ... Ein wenig mehr Offenherzigkeit wäre für beide Teile wünschenswerter gewesen. Aber schön — decken wir unsere Karten nicht auf. Lassen wir es dabei bewenden, einen Warnungsschuß ins Blaue abzufeuern ...

„Jedenfalls gibt es wenige, die ihren Beruf so hoch halten wie er ... Selbst wenn sich eines Tages ein Konflikt auftäte zwischen dem Mann und Lehrer, würde zweifellos letzterer den Sieg davontragen. Ich denke mir das gar nicht leicht für einen Menschen, der wie Dahlen beständig von jungen und meist reizvollen Geschöpfen umgeben ist, die, wie man so zu hören bekommt, zum großen Teil nicht unempfänglich sind für die anziehenden Seiten seiner Persönlichkeit." — So unbefangen plaudert Irene das hin, daß wirklich niemanden der Verdacht eines Hintergedankens aufsteigen könnte.

Erst die lange Pause, die diesen äußerst graziös und unbefangen vorgebrachten Vermutungen folgt, verleiht ihnen einen besonderen Nachdruck, gleichsam als hätte man unter das Gesagte mit dem Lineal einen Strich gezogen und ihm noch drei Ausrufungszeichen nachgeschickt.

(Fortsetzung folgt.)

Schweres Erdbeben in Chile

Die chilenische Hafenstadt Taltal ist gestern von einem schweren Erdbeben erschüttert worden. Nach einer Bekanntmachung des Innenministeriums wurde

über die Hälfte der Stadt in Trümmer gelegt.

Unter den Hunderten von Häusern, die durch die furchtbaren Erdstöße zum Einsturz gebracht oder beschädigt wurden, befinden sich auch viele amtliche Gebäude, so das Rathaus, das Hauptpostamt, das städtische Krankenhaus. Da die Verbindungen zwischen Taltal und der nächstgelegenen Stadt, Antofagasta zerstört sind, ist es noch nicht möglich gewesen, genaue Ziffern über die Verluste an Menschenleben, die das Erdbeben gekostet hat, zu erhalten. Man befürchtet jedoch, daß sie recht hoch sind.

Vertreter der Behörden sind aus Antofagasta im Flugzeug nach Taltal unterwegs, um die Rettungsarbeiten in die Wege zu leiten. In der zerstörten Stadt erhalten schwerbewaffnete Karabinieri die Ruhe und Ordnung aufrecht.

Orkan verwüstet Weinberge von Asti

Ein Orkan von außergewöhnlicher Gewalt richtete in der bekannten oberitalienischen Weingegend von Asti furchtbare Verwüstungen an. Der Sturm fegte etwa eine halbe Stunde lang über das Land hinweg. Nicht nur die Ernte, soweit sie noch auf den Feldern stand, wurde vollkommen vernichtet, auch

Weinberge und ganze Wälder wurden restlos zerstört.

Auf kilometerweite Strecken sind die Weinkulturen dem Erdboden gleichgemacht. Starke Bäume wurden entwurzelt. In einer Ortschaft fand ein Bauer durch einen Blitzschlag den Tod, mehrere Personen erlitten Verletzungen. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt.

Die starken Gewitterregen in den letzten Tagen haben zu einem Ansteigen des Pegels des Comer Sees um 2.50 Meter über den Normalstand geführt. Der See ist an zahlreichen Stellen über die Ufer getreten und hat

den Hauptplatz der Stadt Como überschwemmt.

Mehrere Geschäfte stehen unter Wasser. Kleine Brücken mußten errichtet werden, damit die Leute ihre Einkäufe besorgen können.

Der Eiche sollst du weichen . . .

In der Nähe der österreichisch-italienischen Grenze schlug gestern der Blitz in eine etwa 200 Jahre alte Eiche, unter der eine Anzahl Arbeiter vor einem Unwetter Schutz gesucht hatten. Zwei Arbeiter wurden vom Blitz getötet, 11 trugen schwere Brandverletzungen davon.

Ausflugsomnibus in den Alpen verunglückt

In den Bergamesker Alpen ereignete sich ein schwerer Autounfall. Ein großer Ausflugsautobus mit etwa 40 Fahrgästen, fuhr die steilen Windungen zum Presolang-Paß empor. Vor der letzten Kehre brach ein Differenzial, so daß an ein Weiterkommen nicht mehr möglich war. Der Wagenlenker kehrte deshalb um und wollte zur nächsten Reparaturwerkstätte zurückfahren. Bei einem steilen Wegstück verlor der Fahrer jedoch die Herrschaft über den schweren Kraftwagen. Der Wagen geriet in immer schnellere Fahrt. Einige Fahrgäste suchten sich durch Abspringen zu retten, erlitten dabei aber schwere Verletzungen. Bei der nächsten Kehre rannte der Wagen gegen die Straßenböschung, zertrümmerte sie und fuhr etwa 100 Meter weit über eine abschüssige Böschung. Schließlich prallte er gegen eine Hütte, wobei fast alle Insassen mehr oder weniger schwer verletzt wurden. 14 Fahrgäste mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die übrigen konnten nach Anlegung von Notverbänden nach Hause gebracht werden.

Zielsegelflug Berlin - Stettin

Eine neue beachtliche Segelflugleistung vollbrachte Flugkapitän Otto Babekuhl von der Deutschen Lufthansa. Babekuhl ließ sich in Tempelhof von Peter Riedel mit dem Motorflugzeug hochschleppen und erreichte mit einem Rhön-Sperber nach etwa 3½ Stunden den 130 Kilometer entfernten Flughafen Stettin, den er vorher als Bestimmungshafen angegeben hatte.

Adlerwagen gewannen den belgischen Königspokal



(Scherls Bilderdienst, K.)

Zwei der drei Adlerwagen mit ihren schärfsten Konkurrenten, den Fiatwagen der Franzosen, kurz vor dem Start. Ein Bild von dem 24-Stunden-Rennen der Sportwagen um den Großen Preis von Belgien, das — wie wir berichteten — mit einem grandiosen deutschen Erfolg, dem Sieg der drei Adlerwagen, endete, denen der wertvolle Mannschaftspreis, der belgische Königspokal, zufiel.

Verhaftung im Mainzer Giftmordprozeß

Auf Antrag des Oberstaatsanwaltes ist die im Giftmordprozeß Vogler wiederholt genannte Kartenschlägerin Therese Rocker aus Wiesbaden auf Grund der durch die Beweisaufnahme zutage geförderten Ergebnisse verhaftet worden.

Ein falsches Präparat angewendet

In Omsk ist ein medizinischer Assistent zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er sich in der Herstellung eines Anti-Dysenterie-Mittels geirrt hat. Durch die Anwendung dieses falschen Präparates sind zwei Kinder gestorben, während sechs andere schwer und 26 leicht erkrankt sind.

Antiitalienische Ausschreitungen in Harlem

In der Negerstadt von New York, Harlem, kam es gestern zu heftigen antiitalienischen Ausschreitungen. Etwa 400 Neger stürmten italienische Restaurants und Läden und zertrümmerten Fensterscheiben und Inneneinrichtungen. Die Polizei mußte 250 Mann Verstärkung hinzuziehen, bevor sie, der sich wie rasend gebärdenden Schwarzen Herr werden konnte. Es entwickelte sich ein Handgemenge, bei dem die Polizisten ausgiebig vom Gummiknüppel Gebrauch machten. Eine Anzahl Neger wurde verletzt.

11. Deutscher Pioniertag in Magdeburg

Der 11. Deutsche Pioniertag in Magdeburg, verbunden mit der Feier des 120jährigen Bestehens des ruhmvollen 4. Pionier-Bataillons in Magdeburg und seinem 75. Garnisonjubiläum, nahm einen glanzvollen Verlauf.

Der Inspekteur der Deutschen Pioniere, General Foerster, überbrachte die Grüße des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Fritsch.

Vom Führer und Reichskanzler war ein Telegramm mit herzlichen Grüßen und Wünschen eingetroffen.

Nr. 138

Hochsommerliche Modelle für Nachmittag und Abend



Spitze und Spitzenstoff stehen in Modegunst und sehen nicht nur in eleganter, sondern auch in bewußt schlichter Verarbeitung sommerlich und reizend aus. Unser Blüschen ist typisch für diesen Stil. Erford. für Größe II: etwa 2,35 m Stoff 90 cm breit. Vobach-Schnitt 79922 Größe O und II.

Ein anmutiges **Sommerabendkleid** aus pastellfarbigem Mattkrepp mit Schulterkragen. Ein großer Blumentuff dunkelroter Samtblüten erhöht die Wirkung des Kleides. Erforderlich für Größe II: etwa 4,75 m Seide, 96 cm breit liegend. Vobach-Schnitt 78725 Größe O und II.

Ein entzückendes **Kleid** aus maisgelber Seide mit weißen Plissees und breitem Lackledergürtel. Zu dem Schnitt gehört noch ein fesches blaues Wollcape. Erforderlich für Größe II: etwa 3,50 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 79843 Größe O u. II.

Winzige rote Tupfen sind über dieses weiße Musselinkleid verstreut und geben ihm die hochsommerliche Note. Rüsche am Ausschnitt und Rocksaum. Erforderlich für Größe O: etwa 7,65 m Stoff 80 cm breit. Vobach-Schnitt 79647 Größe O und II.



Für den Sommernachmittag bringt die Mode entzückende, kühl wirkende Kleider aus Waschseide, die viel mit Plissee garniert sind. Wie Sie an unserem Modell 79907 sehen, werden Täschchen und ganze Aermel plissiert und erübrigen daher jede weitere Garnierung.

Eine hübsche Abwechslung ist eine elegante Schößchenbluse aus Spitze oder Stickereistoff, die, mit einem schlanken Seidenrock getragen, ein Nachmittagskleid ersetzt und sehr angezogen und apart wirkt.

Jede Frau wird sich in diesem Olympiasommer ein Sommerabendkleid arbeiten wollen. Die reizvollen duftigen Organdy- und Musselinkleider, wie 79647, können aber nur im Hochsommer getragen werden, die praktisch denkende Leserin wird sich daher für ein pastellfarbiges Mattkreppkleid mit Schulterkragen, wie 78725, entscheiden, das auch im Ballsaal Gültigkeit behält.

Plissee ist an diesem flotten Jumperkleid die einzige Garnierung. Beachten Sie bitte, wie apart die Täschchen gearbeitet sind. Erforderlich für Größe O: etwa 4 m Stoff 96 cm breit. Vobach-Schnitt 79907 Größe O und II.

Mattkrepp einfarbig, in hübschen Pastellfarben . . Meter 2.90 **2.50**

Organdy zweifarbig und bedruckt für sommerliche Abendkleider . . . . . Meter 3.60 **2.40**

Mattkrepp bedruckt, entzückende Neumusterungen . Meter 3.20 **2.90**

Kunstseiden-Georgette bedruckt, hübsche Neuheiten . . . . . Meter 3.50 **2.90**

Spitzenstoffe für eleg. Abendjacken, in großer Auswahl, Meter 8.20 **6.25**

Sämtliche Vobach-Schnitte

KEMPE

Bielefeld Obernstraße